

Die „Freiheit“ erscheint morgens und nachmittags, Sonntags und Montags nur einmal. Der Bezugspreis beträgt bei freier Zustellung ins Haus für Groß-Berlin 16,- M. im voraus zahlbar. Für Postbezug nehmen sämtliche Postämter Bestellungen entgegen. Unter Streifenband bezogen für Deutschland und Österreich 18,- M., für das übrige Ausland 24,50 M. zusätzlich Postumschlag, per Brief für Deutschland und Österreich 26,- Mark. Redaktion, Expedition und Verlag: Berlin 12, Breite Straße 80b.

Die achtspaltige Annoncenzeile oder deren Raum kostet 2,- M. einschließlich Steuerungsgebühr. Kleine Anzeigen: Des feinsten Schriftsatzes Wort 2,- M., jedes weitere Wort 1,50 M., einschließlich Steuerungsgebühr. Große Anzeigen: laut Tarif. Inseraten-Anzeigen und Stellen-Anzeigen 2,50 M., nach 100 Zeilen. Stellen-Anzeigen in Wort-Anzeigen: Das feinsten Schriftsatzes Wort 1,50 M., jedes weitere Wort 1,- M. Fernsprecher: Zentrum 15230-15239

# Freiheit

## Berliner Organ

### der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands

## Beginn der Alliierten-Konferenz

### Meinungsverschiedenheiten in London

#### Ultimatum oder Gelegenheit zu einem neuen deutschen Angebot

Paris, 30. April.

Die Sitzung des Obersten Rates hat in London heute nachmittags 3 Uhr begonnen.

Lloyd George und Briand hatten um 1/12 Uhr eine Unterredung, die 20 Minuten dauerte. Heute vormittag hatte der aus Berlin angekommene englische Botschafter Lord d'Albany im Kolonialamt eine längere Unterredung mit der Ministerialkommission, die Lloyd George eingeleitet hatte, um die Reparationsfrage vorzubereiten. Die Kommission besteht aus dem Kriegsminister Borthington Evans, Kolonialminister Churchill und dem Minister für Indien Lord Montagu. Nach dieser Beratung bezogen sich die drei Minister, begleitet von Lord d'Albany, zu Lloyd George, wo sich bereits Lord Curzon und die anderen englischen Minister eingefunden hatten. Das englische Kabinett hielt abends eine Sitzung ab, die eine Stunde dauerte.

„Star“ zufolge werden die Beratungen des Obersten Rates vielleicht bis Mittwoch dauern. Vor der Sitzung des Obersten Rates fanden eine Reihe von Vorbesprechungen statt, bei denen Versuche gemacht wurden, eine wichtige Meinungsverschiedenheit, die zwischen den Alliierten entstanden ist, zu regeln. Die Frage über die, den Alliierten zufolge, die Alliierten bisher keine Übereinstimmung erzielt haben, lautet: Soll Deutschland ein Ultimatum überreicht werden oder soll ihm eine neue Gelegenheit gegeben werden, bevor das Ruhrgebiet besetzt wird. Großbritannien schlägt vor, Berlin eine Note zu übersenden, in der der deutschen Regierung eine Frist von sieben Tagen gewährt wird, um den Forderungen der Alliierten nachzugeben, oder ein annehmbares Angebot zu unterbreiten. Frankreich widersetzte sich diesem Vorschlag und erklärte, Deutschland sei durch Nichtbezahlung der fälligen 12 Milliarden Goldmark seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen. Eine sofortige militärische Aktion müsse dafür eingeleitet werden.

Nachdem der Oberste Rat vierinhalf Stunden beraten hatte, verlegte er sich um 7.30 Uhr abends auf morgen vormittag 11 Uhr.

Paris, 30. April.

Savas berichtet aus London: Die erste Besprechung heute vormittag 12 1/2 Uhr zwischen Lloyd George und Briand dauerte knapp 1/2 Stunde und war sehr freundschaftlich. Die beiden Ministerpräsidenten prüften die Reparationsfrage in ihren großen Zügen. Lloyd George gab zu erkennen, daß er den Gesamtplan des Vorgehens der Verhandlungsregierungen im Ruhrgebiet infolge des deutschen Verzuges am 1. Mai gutheißt, jedoch wurden einige Einwendungen gegen gewisse Einzelheiten der Durchführung dieses Planes erhoben, in erster Linie hinsichtlich einer Abgabe auf die Ruhrkohle.

In der Nachmittags-Sitzung des Obersten Rates wird die durch die Haltung Deutschlands geschaffene Lage eingehend geprüft werden und ebenso alle möglichen Folgeerscheinungen. Die verbündeten Sachverständigen werden sodann den Aktionsplan in allen Einzelheiten prüfen.

## Die Mahnung der Reparationskommission

Paris, 30. April.

Wie der „Temps“ meldet, wird die Reparationskommission hinsichtlich der am 1. Mai fälligen Restschuld von zwölf Milliarden aus Artikel 235 morgen der Kriegslastkommission durch einen Brief in Erinnerung bringen, daß die Summe am 1. Mai fällig gewesen ist. Zu gleicher Zeit wird die Reparationskommission den alliierten Regierungen die deutschen Verzögerungen notifizieren.

## Das Interesse Amerikas

Paris, 30. April.

Savas berichtet aus Washington, in bezug auf die Haltung der amerikanischen Regierung erklärte man, sie habe weder als Agent Deutschlands noch als uninteressierter Vermittler gehandelt; die Vereinigten Staaten betrachteten sich an der Reparationsfrage interessiert, sie sei für sie vital. Andererseits erklärte man, die Vereinigten Staaten seien mit den Alliierten darin einig, eine praktische, auf gerechten Grundlagen aufgebaute Lösung zu finden.

Nach einem Kabeltelegramm der „Chicago Tribune“ aus Washington ist an Deutschland kein direktes Ersuchen um Abänderung der Vorschläge gerichtet worden. Staatssekretär Hughes habe jedoch die Hoffnung auf Verhandlungen noch nicht aufgegeben, selbst für den Fall, daß die Entscheidung nicht vor dem Einrücken der französischen Truppen in das Ruhrgebiet erfolge.

London, 30. April.

„Times“ meldet aus Washington, die größten Optimisten seien dort noch der Ansicht, daß militärische Aktionen vermieden werden können. Die Regierung der Vereinigten Staaten habe immer noch den ersten Wunsch, eine Regelung der Reparationsfrage zu finden, sie sei jedoch darauf bedacht, daß keine Aktion von ihrer Seite den Alliierten Schwierigkeiten bereite.

## Die augenblickliche Lage

London, 30. April.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: Die augenblickliche Lage in der Reparationsfrage und in der Entwaffnungsfrage lasse dem Obersten Rat keine andere Wahl als die Besetzung des Ruhrgebietes durch französische und belgische Truppen, die unter alliiertem Mandat handeln müßten. Die Sanktionierung dieser Bestimmung bedeuere keineswegs, daß die britische Regierung und die britischen Sachverständigen geneigt seien, die französischen Vorschläge als wirtschaftliche Sanktionen und dauernde Garantie anzunehmen.

Reuter erfährt: Wenn auch der britische Botschafter in Berlin keinen neuen Plan aus Deutschland mitbrachte, machte er doch klar, daß Artikel 1 ungenau ist und falsch interpretiert wurde. Es ist noch nicht bekannt, ob dies eine mögliche Grundlage für Verhandlungen bietet, man ist aber wenigstens der Ansicht, daß die Zweideutigkeit dadurch beseitigt ist.

EW. London, 30. April.

Die Hoffnungen auf einen milderen britischen Einfluß, der durch die ablehnende Haltung der Freiliberale und der Arbeiterpartei gegen Militärmaßnahmen hervorgerufen wurde, scheint sich nicht erfüllen zu lassen. Bezeichnend hierfür ist folgende Tatsache: Lloyd George weigerte sich dem Obersten Rat vorlich im Unterhause die Frage zu beantworten, ob der Beisatz einer Weiterbesetzung des Ruhrgebietes erst dem Unterhause zur Genehmigung vorgelegt werden würde. Darauf reichte die Opposition einen Dringlichkeitsantrag für die Beantwortung dieser Frage ein und zwar unter Betonung der Verfassungsfrage. Dieser Antrag erhielt aber nicht die nötigen 40 Unterschriften, sondern nur 36. Die Frage blieb also unbeantwortet.

## Die Amsterdamer Internationale über das deutsche Angebot

London, 30. April.

Das Bureau des Internationalen Gewerkschaftsbundes erklärt nach Kenntnisnahme der neuen deutschen Vorschläge betreffend die Wiedergutmachung, daß diese Vorschläge geeignet sind, den Gegenstand neuer Verhandlungen zwischen den Regierungen der Entente und Deutschland zu bilden. In Erwägung der Erklärung der in Amsterdam anwesenden Vertreter der deutschen Arbeiterorganisation: „Die Vorschläge der deutschen Regierung werden von der deutschen Arbeiterklasse unterstützt und die Gewerkschaftsorganisationen Deutschlands erklären sich bereit, alles anzubieten, um die aus den neuen Vorschlägen resultierenden Vereinbarungen durchführbar zu machen.“ — In Erwägung dieser Erklärung gibt der Internationale Gewerkschaftsbund der Meinung Ausdruck, daß unter diesen Bedingungen und angesichts derartiger Garantien der Weg gebahnt ist für eine friedliche Lösung der Probleme, die nicht nur auf dem Leben der Bevölkerung der durch den Krieg verwüsteten Gebiete, sondern auf der gesamten Weltwirtschaft lasten.

Indem der Internationale Gewerkschaftsbund auf seine in London im November 1920 und in Amsterdam am 31. März und 1. April 1921 angenommenen Resolutionen verweist, erklärt er aufs neue, daß die Zustucht zu einer Politik der Gewalt nur geeignet ist, den eben erst wieder erwachenden Frieden in der Welt zu stören und den alten Kriegen neue hinzuzufügen. Er fordert im höchsten Interesse der Völker, daß die Wiedergutmachung sich gründen muß auf die Mitarbeit der Völker, die allein die Garantie bietet, den getroffenen Abmachungen ihre Wirksamkeit zu sichern und zugleich die für die Errichtung eines definitiven und dauernden Friedens notwendige Wiederverjöhnung der Völker ermöglichen wird.

Der Internationale Gewerkschaftsbund gibt den Gefühlen der organisierten Arbeitermassen Ausdruck, indem er die Regierungen der Entente auffordert, Verhandlungen anzubahnen, ohne zu neuen Sanktionen, die immer unwirksam bleiben werden, Zuflucht zu nehmen, und andererseits die Regierung Deutschlands auffordert, das gegebene Wort zu respektieren, indem sie das äußerste Maß an Bereitwilligkeit zeigt und hinsichtlich der Militärleistungen ihres Landes, die immer noch eine Bedrohung der deutschen Republik und durch die rückwirkenden Folgen eine Bedrohung des europäischen Friedens darstellen, die gebotenen Maßnahmen nimmt. Der Internationale Gewerkschaftsbund ist überzeugt, daß er auf diese Weise im Interesse der Bevölkerung der verwüsteten Gebiete wie für den Frieden der Welt wirkt, der unerlässlich ist, damit die Nationen sich aus ihrer gegenwärtigen schmerzlichen und gefährlichen Lage befreien können.

## Handeln!

Offiziell wird mitgeteilt, daß zwar eine Simons-Krise bestanden habe, sie sei aber bereits beigelegt. Die Meldung lautet:

Es ist richtig, daß der Minister des Auswärtigen vor einiger Zeit dem Reichspräsidenten ein Abschiedsgesuch vorgelegt hat. Maßgebend für den Entschluß des Ministers war kein Einbruch über die Stellungnahme der deutschen öffentlichen Meinung zu seiner Politik. Mit Rücksicht auf die von ihm eingeleiteten Verhandlungen mit Amerika hatte sich der Minister zugleich bereit erklärt, die Geschäfte seines Ressorts vorläufig weiterzuführen. Der Reichspräsident hat das Gesuch abgelehnt, da nicht nur das Kabinett die Vorschläge des Reichsministers über die Fortführung der von ihm mit Amerika begonnenen Verhandlungen billigt, sondern auch die Reichstagsdebatte gezeigt hat, daß die Volksoberkeit in ihrer großen Mehrheit diese Fortführung wünscht.

Wie man sieht, würde es sich danach nur um die Frage der amerikanischen Vermittlung gehandelt haben. Das wäre nun in der Tat in diesem Augenblick nicht das Wichtigste, denn entscheidend ist nur, was das Kabinett und Dr. Simons jetzt noch tun können und wollen, um die Katastrophe zu vermeiden.

Dabei wollen wir durchaus nicht verkennen, daß die Schwierigkeiten riesengroß geworden sind, daß insbesondere in Paris in der letzten Zeit der Einfluß der Militärkreise stark zugenommen hat. Man hat eben bei uns so lange gezögert, daß drüben der Nationalismus hemmungslos sich entfalten konnte. Diesen Militärkreisen ist es nicht bloß um die Lösung der Wiedergutmachungsfrage und um die Höhe der Zahlungen zu tun, sondern reine Gewaltpolitik wie alle Militärs, wollen sie die großen Eisen- und Hüttenwerke und die Kohle in ihre Hand bekommen, um so auch für die Zukunft die deutsche Kriegsindustrie zu beherrschen und damit jede künftige deutsche Kriegsmöglichkeit auszuschalten. Das leere und phantastische Revanchegeschrei der Deutschen nationalen hat drüben nur allzuleicht Gehör gefunden und sichert jetzt den französischen Militärs eine politische Gefolgschaft, über die sie sonst nicht so leicht verfügen könnten.

Das macht die Situation so außerordentlich gefährlich, die Vermeidung der Katastrophe so schwer. Auf der anderen Seite aber zeigt sich auch, was auf dem Spiele steht. Denn eben weil machtpolitische sich in die wirtschaftlichen Ziele mischen, ist wohl der Anfang nicht aber das Ende dieser verhängnisvollen Entwicklung abzusehen. Und deshalb muß alles daran gesetzt werden, es nicht zum Anfang kommen zu lassen.

Nun ist es klar, daß man sowohl in Washington als in London die Situation ruhiger und nüchterner beurteilt als in Paris. Diese Regierungen sind ja auch nicht so unmittelbar interessiert und stehen unter einem ungleich geringeren innerpolitischen Druck. Die industriellen Kreise sind an dem Wiederaufbau und nicht an der Zerstörung der europäischen Wirtschaft interessiert und wünschen andererseits nicht, daß die französische Industrie allzu unumschränkt über eines der reichsten europäischen Industriezentren verfügt. Daher ein gewisses Zögern Englands, bedingungslos die französische Politik in vollem Umfange zu unterstützen. Aber dieses Zögern kann nur dann noch Bedeutung gewinnen, wenn die deutsche Regierung endlich solche Erklärungen über das deutsche Angebot macht, daß es in London als Unterhandlungsgrundlage auch dem französischen Drängen gegenüber akzeptiert werden kann.

Es ist wirklich die letzte Möglichkeit, und die Regierung darf sie nicht verstreichen lassen. Sie darf nicht auf ein Wunder aus Washington warten und sie darf ihre Politik auch nicht einstellen auf ein Ultimatum aus London und die Entscheidung nochmals verschieben. Denn das alles ist eine ganz unsichere Politik, ist Hasardpolitik. Die Regierung darf jetzt nicht mehr warten, sie muß handeln!

## Die Abtretung der deutschen Interessen

Paris, 30. April. (Savas.)

Der Artikel 260 des Vertrages von Versailles verleiht der Reparationskommission das Recht, sich von Deutschland die Rechte und Interessen übertragen zu lassen, die die deutsche Regierung oder deutsche Staatsangehörige in öffentlichen Unternehmungen und Gesellschaften haben, wie in Rußland, China, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien, der Türkei oder in den durch die Friedensverträge abgetretenen Gebieten liegen.

Die Reparationskommission hat nunmehr beschlossen, von Deutschland die Übertragung sämtlicher Interessen und Rechte zu fordern, die in den von der Reparationskommission vorgelegten Aufstellungen aufgeführt sind. Außerdem hat sie letzterer mitgeteilt, daß sie sich nicht mit genannter Aufstellung begnügen kann. Die deutsche Regierung wird vor allen Dingen Einzelheiten über die Schuldverschreibungen bieten müssen, sowie über alle deutschen Interessen an den Gruben und Petroleumrechten. Die Reparationskommission wird die von Deutschland übermiesigen Werte zur Verfügbung der Verbändemächte halten, bis sie zu erwerben wünschen, und die Verwaltung der übrigen Werte, die nicht sofort von den genannten Mächten angefordert werden sollten, selbst übernehmen.

# Geist über Gewalt

Zweiunddreißig Jahre Maifest der Arbeit! Wie lang die Zeit, wie mühsam der Weg, der uns zum Ziele führen soll! Zweiunddreißig Jahre Kampf der Arbeiterklasse um die Befreiung der Menschheit von der kapitalistischen Dual, um Frieden der Völker, um den Triumph des Geistes über die Gewalt!

Zweiunddreißig Jahre: ein ganzes Menschenleben, gefüllt mit Sehnsucht und Erwartung, mit drängender Ungebuld und froher Verheißung, mit bitterer Enttäuschung und schmerzlicher Enttäuschung! Zwischen Geburt und Vernehen des einzelnen eine ganze Welt des Geschehens: Kriege und Revolutionen stürmten dahin, Völker sammelten sich und vergingen wieder, neue Götter wurden heute zum Himmel erhoben, um morgen wieder gestürzt zu werden. Die Angstlichen und die Verzweifelnden und die Ungebildeten ließen jenen Propheten zu, die ihnen die Erfüllung ihrer Wünsche und Hoffnungen auf einen Tag versprochen; sie gingen in dem Meer der Gleichgültigkeit unter, als auch jetzt noch nicht ihre Blühträume reifen wollten.

Und doch, was sind diese zweiunddreißig Jahre, was ist die Dauer eines Erdenlebens vor der Geschichte, vor der Entwicklung in Natur und Welt! Was bedeutet der Rückschlag einiger Jahre für den Gang der sozialen Revolution, für die Gesetze der Wirtschaft, denen die menschliche Gesellschaft unterworfen ist?

Von den einen verhöhnt, von den andern verfolgt, aber von vielen geliebt und gefeiert, so ist der Maigedanke der Arbeit durch die zweiunddreißig Jahre geschritten. Zuerst nur ein Symbol für einzelne zum Bewußtsein ihrer geschichtlichen Aufgabe erwachte Arbeiter, ist er heute für die Masse des Proletariats zu lebendiger Tat geworden. Die bürgerlichen Regierungen müssen sich vor ihm beugen, die kapitalistische Machthaber seine gewaltige Bedeutung anerkennen. Die Maifeier, das ist das offene, die Welt bewegende Bekenntnis der Arbeiterklasse zum Sozialismus, das ist der Geist der Zukunft, der eine neue Gesellschaft schaffen und gestalten soll.

Und diese Neuordnung der Gesellschaft muß sich mit unerhittlicher Folgerichtigkeit vollziehen, weil die Gesetze der Wirtschaft dahin drängen. Diese Umwälzung aller bisherigen Verhältnisse des leiblichen und geistigen Lebens muß kommen, weil es keinen anderen Ausweg aus dem kapitalistischen Wirrwahl unserer Zeit gibt. Das kapitalistische System ist zum Untergang verurteilt, es muß abgelöst werden durch den Sozialismus.

Was wir jetzt erleben, ist nichts anderes als das verzweifelte Ringen einer untergehenden Welt um die Erhaltung ihres bisherigen Bestandes. Mit allen Mitteln der Gewalt, des Lugs, der Unterdrückung soll die Arbeiterklasse, die künftige Trägerin der Gesellschaft, daran verhindert werden, ihr Erbe jetzt schon anzutreten. Das Proletariat, das die Mehrheit des Volkes bildet, und daher den wahren Volkswillen verkörpert, fürchtet die Gewalt nicht, um die ihm von der Geschichte vorgeschriebenen Aufgaben zu lösen; denn die Arbeiterklasse hat ihre ökonomische Kraft und die Logik der Entwicklung, sie hat den Geist des Weltgeschehens für sich. Die soziale Revolution läßt sich auch durch Maschinengewehre und Kanonen nicht aufhalten, auf die Dauer muß der Geist des Sozialismus über die Gewaltanwendung der kapitalistischen Welt siegen.

Was ist es anderes als die Angst vor der sozialen Revolution, die einen Briand, einen Lloyd George keine andere Lösung der Weltwirren finden läßt, als den Aufmarsch neuer Regimenter gegen den am Boden liegenden Gegner, die Abschneidung wichtiger Wirtschaftgebiete von ihrem nationalen Mutterboden, die Bedrohung eines großen Volkes mit der Aushungerung? Auch in den Siegerstaaten ist das Proletariat erwacht; seine Stimme sucht der Ententeimperialismus zu überhören, indem er neue Gewalt und Unterdrückung verhängt.

Die kapitalistischen Machthaber sind nicht imstande, die Folgen des Krieges zu beseitigen. Immer neue Probleme entstehen vor ihren Augen, immer neue Schwierigkeiten türmen sich vor ihnen auf. Nicht ihnen, wohl aber der arbeitenden Menschheit haben die Beschlüsse der Internationalen Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft und des Internationalen Gewerkschaftsbundes gezeigt, wie die Menschheit endlich zum Frieden und zum Neuaufbau kommen kann: durch die gemeinschaftliche Arbeit der Völker, durch die Erfüllung der sozialistischen Forderungen, durch die Umwälzung der kapitalistischen Wirtschafts- und Staatsformen zu einer höheren Ordnung der menschlichen Gesellschaft.

Vor aller Welt zu zeigen, daß wir diesen Weg zu gehen entschlossen sind, das ist der Sinn der heutigen Maifeier. Daß der Geist des Sozialismus über die Gewalt des Kapitalismus siege, dazu müssen wir uns heute millionenfach bekennen.

Über die nationalen Schranken hinaus richtet sich heute unser Blick auf unsere Brüder und Klassengenossen in den anderen Ländern der Welt. Die internationalen Beschlüsse gelten für das ganze Proletariat, und es wird sich heute zeigen, daß das Proletariat der ganzen Welt entschlossen und bereit ist, sie durchzuführen. Maifest der Arbeit, das bedeutet, daß überall dort für den Geist des Sozialismus demonstriert wird, wo Arbeiter leben, wo Proletariat noch vom Kapitalismus unterdrückt sind.

Zweiunddreißig Jahre Maifeier! Wir wissen heute, daß der Weg des Proletariats vor seinem Ziele steht. Keine Macht der Welt ist stark genug, um unseren Sieg zu hindern. Es gibt keine Gewalt auf Erden, die den Marsch der Arbeiterklasse auf die Dauer aufhalten kann.

Triumph des Maigedankens, das ist der Sieg des Geistes über die Gewalt, das ist die Befreiung der Menschheit von dem Joch des Kapitalismus, das ist die Verwirklichung des Sozialismus!

## Das Lohnabkommen im Bergbau

### Eine heimliche Preiserhöhung

Am Donnerstag veröffentlichte Wolffs Telegraphenbureau eine Meldung aus Essen, wonach zwischen dem Zechenverband und den Verbänden der Bergarbeiter ein neues Lohnabkommen getroffen worden sei. Eine Bestätigung dieser Meldung ist bisher nicht erfolgt. Die Regierung selbst schweigt zu dem Abkommen, obwohl es bisher üblich war, die Lohnverträge für die Bergarbeiter stets unter Aufsicht und Billigung mindestens des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums abzuschließen. Eine Aufhebung des Arbeitsministers wäre in dem vorliegenden Falle um so mehr zu erwarten, weil das neue Abkommen eine wichtige Bestimmung der früheren Verträge aufhebt, und zwar gerade eine solche, an deren Schicksal die Regierung ein unmittelbares Interesse haben sollte. Es heißt nämlich, was erinnert sein wird, in der Meldung des Wolffschen Bureaus, die Bedingung für das Abkommen

sei, daß die Reichsregierung auf die Ausführung des Betrages von 5 Mark verzichte, der gegenwärtig vom Kohlenpreise einbehalten wird, um aus dem damit aufgebracht Mittel die Lebensmittelversorgung der Bergleute aufzubessern.

Da sich die Regierung dazu noch nicht geäußert hat, nehmen wir an, daß im Ministerium noch Erwägungen darüber stattfinden. Um diesen ein wenig nachzuhelfen, möchten wir der Meinung Ausdruck geben, daß gar kein Anlaß vorliegt, auch diese 5 Mark pro Tonne nach in die Taschen der Zechenherren leiten zu lassen. Die in dem Abkommen vorgesehenen Lohnerhöhungen betragen im Durchschnitt 7 Mark pro Schicht, was, nach der allgemein üblichen Annahme, die sicher nicht zu ungünstigen der Zechenbesitzer erfolgt, eine Verteuerung der Gesteinskosten von 14 Mark pro Tonne zur Folge haben würde. Dennoch sind wir der Meinung, daß die Profite der Zechen so ungewöhnlich groß waren, daß die Lohnerhöhung auch ohne jene Gegenleistung des Verzichtes auf die 5 Mark für Lebensmittel getragen werden kann. Es kommt ferner in Betracht, daß die letzte Kohlenpreiserhöhung von 18 Mark fast in ihrer vollen Summe eine glatte Liebesgabe an die Zechenherren war. Wir erinnern daran, daß diese Kohlenpreiserhöhung bewilligt wurde unter dem Vorwand, daß die hohen Uberschichtenzuschläge eine schwere Last für die Zechenbesitzer darstellten. Die Uberschichten kommen aber nach dem neuen Lohnabkommen, auf das sich die erwähnte Meldung des Wolffschen Bureaus bezieht, in Wegfall, so daß auch dieser Grund für eine Steigerung der Einnahmen der Zechen aufgehoben wird. Das ganze Manöver scheint den Zweck zu haben, die fünfmarktabgabe zu beseitigen, damit bei einer eventuellen Wiedereinführung von Uberschichten, mit der die Grubenbesitzer zu rechnen scheinen, eine neue Kohlenpreiserhöhung vor der Öffentlichkeit leichter zu rechtfertigen ist.

Wir finden also, daß die Regierung gar keinen Grund hat, dieser „Bedingung“, wie es in der Meldung über das Abkommen heißt, zu entsprechen. Dafür hat sie, wie uns scheint, zahlreiche andere Gründe, die Grubenbesitzer zur Zahlung dieser sehr mäßigen Lohnerhöhung ohne Gegenleistung zu zwingen und ihnen gleichzeitig alle Geflüste nach weiteren Preiserhöhungen auf dem Wege der Schiebung auszu-treiben.

## Die Zustände auf den Kohlenzechen

### Verlosterter Betriebstechnik

Von zuständiger Stelle wird den „B. V. N.“ geschrieben: Im Reichswirtschaftsministerium fanden am Sonnabend unter dem Vorsitz des Staatssekretärs Dr. Hirsch, und in Anwesenheit von Vertretern der Organe der Kohlenwirtschaft, eingehende Erörterungen über die Ergebnisse der Arbeiten der „Bergtechnischen Kommission“ statt. Der Ausschuss hat an 102 Bergbauverwaltungen Fragebogen ergehen lassen und bisher 67 Antworten erhalten darüber, welcher Geldaufwand erforderlich ist, um die Betriebe auf die Friedensproduktion zu bringen. Das Ergebnis dieser Untersuchungen kommt zu dem überraschenden Resultat, daß zur Erreichung dieses Zieles etwa 8 bis 9 Milliarden Mark erforderlich seien, davon der Hauptposten für Wohnungsbau, aber auch eine Summe von 2 1/2 bis 3 Milliarden für maschinelle Einrichtungen über Tage, der Rest für Erweiterung und Verbesserung des unterirdischen Grubenbetriebes. Es herrscht Uebereinstimmung darüber, daß die Lösung dieser Finanzierungsfrage um so dringlicher ist, als unter dem jetzigen Zustand einerseits die Förderung leidet und die Wettbewerbsfähigkeit des deutschen Bergbaus in Frage gestellt wird, während andererseits der deutsche Maschinenbau sehr über mangelnde Beschäftigung klagt. Die Untersuchungen der „Bergtechnischen Kommission“ werden fortgesetzt.

Womit nunmehr von sachmännlicher Seite festgestellt ist, daß die Grubenbesitzer die technischen Anlagen bedenkenlos in Verfall haben geraten lassen. Von ihren Millionen gewinnen haben sie keinerlei Aufwendungen für die Verbesserung der technischen Anlagen gemacht, denn sonst könnte die Summe, die jetzt zu ihrer Wiederherstellung als erforderlich bezeichnet wird, nicht so groß sein.

Aber wieso besteht hier eine Finanzierungsfrage? Hat man in Regierungskreisen etwa die Absicht, diese Summen aus öffentlichen Mitteln zu nehmen, um sie den Profitgebern an den Hals zu werfen? Will man ihnen in der Tat die Betriebe wieder flott machen, nachdem sie sie haben verlottern lassen? Nach unserer Meinung sind die durch die Kommission gemachten Feststellungen nur ein Grund mehr, den Herren die Gruben sofort und restlos zu nehmen und sie zu sozialisieren.

## Die Einkommensteuer

### Zahlungspflicht der Nichtlohnempfänger

Der Reichsfinanzminister erklärt unter dem 12. April 1921 folgende Verordnung über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1921.

Auf Grund des Artikels II des Gesetzes vom 24. März 1921 (Reichs-Gesetzbl. S. 313) zur Aenderung des Einkommensteuergesetzes vom 23. März 1920 (Reichs-Gesetzbl. S. 350) wird folgendes bestimmt:

#### § 1.

Bis zum Empfange des endgültigen Steuerbeschlusses für das Rechnungsjahr 1920 haben die Steuerpflichtigen im Rechnungsjahr 1921 die Einkommensteuer vorläufig weiter zu zahlen, die nach der Verordnung über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1920 vom 20. April (Reichs-Gesetzbl. S. 385) im Rechnungsjahr 1920 zu bezahlen war.

#### § 2.

Die näheren Bestimmungen zur Durchführung der im § 1 getroffenen Anordnungen werden von den Präsidenten der Landesfinanzämter erlassen; diese bestimmen insbesondere die Zahlungszeiten, innerhalb deren die Steuer zu entrichten ist.

Diese Verordnung gilt vor allem für die Steuerpflichtigen, die nicht dem Steuerabzug unterliegen und die hiermit bis zur endgültigen Veranlagung zur vorläufigen Zahlung der bisherigen Steuerbeträge verpflichtet werden. Sie gilt aber auch für jene Lohn- und Gehaltsempfänger, die ein Einkommen über 24 000 M. versteuern, und zwar für den Teil ihres Einkommens, der 24 000 M. übersteigt und von dem Steuerabzug nicht direkt bei der Lohnzahlung erhoben wird.

Aufhebung des Attentats auf das Frankfurter Opernhaus. Der am zweiten Osterfesttage verübte Anschlag auf das Aufführung des Opernhauses ist jetzt aufgedeckt worden. Es wurden sieben dem anarcho-kommunistischen Kreisen Frankfurts angehörende Personen verhaftet, die bereits ein teilweises Geständnis abgelegt haben.

## Polizei und Maifeier

Am gestrigen Nachmittag wurde durch Wolffs Bureau ein Telegramm verbreitet, wonach heute der Dom durch Polizei gesichert werden sollte. Da hierdurch eine empfindliche Störung der Maidemonstration im Lustgarten befürchtet werden mußte, hat sich unsere Berliner Parteileitung sofort mit dem Polizeipräsidenten in Verbindung gesetzt, um eine Zurückziehung dieser Anordnungen zu erreichen. Das ist gelungen, wie die nachfolgende, in den Abendstunden verbreitete Meldung zeigt.

Berlin, 24. April.

Die heute nachmittag durch Ferndrucker verbreitete Notiz über die Absperrungsmaßnahmen am 1. Mai wird hiermit zurückgezogen und an deren Stelle folgende Bekanntmachung des Polizeipräsidenten mitgeteilt:

Für die morgen stattfindenden Veranstaltungen zur Maifeier werden seitens der Polizei Ruhestörungen nicht befürchtet. Sollten trotzdem Störungen vorkommen, so sind für diesen Fall selbstverständlich alle entsprechenden Maßnahmen vorgesehen.

## Steuerveranlagung der Kriegsbeschädigten

### Die Anrechnung der Renten

Von unterrichteter Seite wird den „B. V. N.“ geschrieben: Nach dem Reichsversorgungsgesetz, das rückwirkend ab 1. April 1920 die Versorgung der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen neu regelt, beginnt das Ruhen der Rente in Höhe von einem Zehntel, wenn das steuerpflichtige Jahreseinkommen 5000 M. übersteigt. Der Reichstag hat in seiner Sitzung vom 4. April beschlossen, diese Grenze auf 7000 M. heraufzusetzen. Bis jetzt ist der Beschluß des Reichstages von der Regierung jedoch noch nicht in Vollzug gesetzt worden. Es steht zu erwarten, daß in den nächsten Tagen eine entsprechende Verordnung über die Heraushebung der Einkommensgrenze ersehen wird.

Nachdem durch die Novelle zum Einkommensteuergesetz vom 24. März 1921 der Begriff „steuerpflichtiges Einkommen“ fortgefallen ist und es nur noch ein „steuerbares Einkommen“ gibt, muß das Einkommen der Versorgungsberechtigten, bei denen ein Ruhen der Rente in Betracht kommt, anders berechnet werden. Da nach der Novelle zum Einkommensteuergesetz von der Einkommensteuer für den Steuerpflichtigen und jedes zur Haushaltsführung mündelnde Kind 120 M. abzusetzen sind und bis zu einem Einkommen von 24 000 M. 10 Prozent Steuer erhoben werden, entspricht dies der Freilassung eines Einkommens von 1200 M. pro Person. Von dem steuerbaren Einkommen werden daher bei Anwendung der Ruhevorschriften des Reichsversorgungsgesetzes für den Versorgungsberechtigten und jede zu seinem Haushalt gehörende Person, die nicht selbständig zur Einkommensteuer veranlagt ist, 1200 M. in Abzug gebracht. Besteuert also ein alleinlebender Versorgungsberechtigter z. B. 8200 M., so wird bei ihm bei Anwendung der Abzugsbestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes nur ein Einkommen von 7000 M. in Anschlag gebracht. Nach der bisherigen Vorschrift des § 63 des Reichsversorgungsgesetzes würden zwei Zehntel der Rente zu ruhen haben. Tritt der Beschluß des Reichstages auf Heraushebung der Einkommensgrenze, bei der das Ruhen der Rente beginnt, in Kraft, so ruht in diesem Falle von der Rente nichts. Das Reichsarbeitsministerium teilte dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten auf Anfragen in einem Schreiben mit, daß die hier getroffene Auslegung des Einkommensteuergesetzes aus der Auffassung des Ministeriums entspringt. Die Versorgungsbehörden haben entsprechende Anweisung erhalten. Zu bemerken ist noch, daß sich der steuerfreie Einkommensteil vom Rechnungsjahr 1921 ab bei Versorgungsberechtigten mit minderjährigen Kindern auf 1800 M. für jedes Kind stellt.

## Ein Ignorant

Zu unserer Notiz „Herrn Stinnes zur gefälligen Bedienung“ in der Morgenausgabe vom Freitag teilt uns Herr Dr. Striemer in einem Briefe mit, daß sein Vortrag in Magdeburg in dem Bericht, auf den wir uns bezogen haben, entfällt und nun wahr wiedergegeben worden sei. Er sendet uns daher eine Richtigstellung, in der es heißt:

„Abgesehen davon, daß ich nicht gegen die Sozialisierung, sondern gegen bestimmte Formen der Sozialisierung gesprochen habe auf Grund meiner langjährigen praktischen Erfahrungen, habe ich auf die in der Diskussion angeschnittene Frage der Arbeitslosigkeit geantwortet, daß es eine geradezu furchtbare Tragik ist, daß allein für die Provinz Brandenburg 30 000 ausländischen Arbeitern die Einreiseerlaubnis seitens des Landesarbeitsamtes gegeben werden mußte, um den Bedarf an Arbeitskräften in dieser Provinz zu decken.“ Daß die Arbeitslosen lieber Erwerbslosenunterstützung nehmen statt zu arbeiten, ist nun mir nicht gesagt worden. Gegen diese Unterstellung muß ich Verwahrung einlegen. Wohl aber habe ich es für nötig gehalten, darauf hinzuweisen, daß genügend jugendliche Arbeiter vorhanden sind, die ohne weiteres an Stelle der Ausländer auf das Land gehen und Arbeit annehmen könnten.“

Wir geben dieser Zeitschrift sehr gern Raum, denn wenn der Bericht wirklich entfällt sein sollte, so haben wir in dem Brief des Herrn Dr. Striemer doch unbestreitbar seine wirkliche Auffassung vor uns. Sie zeigt uns, daß wir an unserem Urteil über diesen Mann nicht das mindeste zu ändern brauchen, nur daß wir jetzt im Zweifel sind, ob wir ihn dem Herrn Stinnes oder dem Deutschen Reichs-Landbund „zur gefälligen Bedienung“ bestens empfehlen sollen.

Der Mann spricht davon, daß 30 000 jugendliche Arbeiter aus der Großstadt aufs Land gehen und Arbeit annehmen können. Der volkswirtschaftliche Mitarbeiter des Korrespondenzblattes und Redakteur der Betriebsrätezeitung des L. D. G. B. scheint also nicht zu wissen, daß die Landwirte, auf die es hier ankommt, nicht den mindesten Bedarf an jugendlichen Arbeitskräften in so großer Zahl haben. Es handelt sich, wie die große Zahl der nachgefragten Arbeiter zeigt, doch um Arbeitsstellen auf großen Gütern. Hier aber sind nur geschulte und körperlich vollkräftige Landarbeiter verwendbar. Den Bedarf an jugendlichen Arbeitern, etwa an Melde- und Hütelungen, kann der Gutsbesitzer vollaus im nächsten Dorfe decken. Dazu braucht er weder Herrn Dr. Striemer noch das Landesarbeitsamt. Mit der langjährigen praktischen Erfahrung dieses Herrn scheint es also nicht weit her zu sein. Es scheint ihm auch nicht im mindesten der Verdacht zu kommen, daß die dreißigttausend ausländischen Arbeiter nicht deswegen ins Land gerufen werden, weil es keine deutschen Landarbeiter gäbe, sondern aus ganz anderen Gründen. Herr Dr. Striemer scheint noch nie davon gehört zu haben, daß die deutschen Großagrarien Landarbeiter aus rüchsländigen Gegenden außerhalb des Reiches bevorzugen, weil sie williger und noch rechtloser sind, als die deutschen Landarbeiter. Was er als eine „furchtbare Tragik“ bezeichnet, das ist nichts anderes, als ein raffiniertes Ausbeutungssystem, das in Deutschland jedem politischen ABC-Schützen bekannt ist.

Wir wiederholen daher unsere Frage: Muß der Mann Redakteur der Betriebsrätezeitung des L. D. G. B. sein? Gibt es wirklich keinen anderen?

# Ein Schicksalstag

Seit der Pariser Kongress vom Jahre 1889, der die auseinandergefallenen Teile der ersten sozialistischen Internationale wieder zusammenfügte und eine neue Periode der internationalen Arbeiterbewegung einleitete, die Feier des 1. Mai zum Symbol der internationalen Solidarität des Proletariats erhob, betrachteten die Arbeiter der ganzen Welt diesen Tag als einen Tag der Mobilisierung ihrer gesammelten Kraft, als einen Tag der Kampfanfrage an die gesamte bürgerliche Welt, als einen Tag der Verheißung des künftigen Triumphes des Sozialismus, der allen Hindernissen zum Trotz seinen Siegeszug über die ganze Erde fortsetzt.

Heute fällt die Feier des 1. Mai in eine Zeit der furchtbaren politischen und wirtschaftlichen Krise. Nach dem Wanklaut des Versailler Friedensvertrages ist der 1. Mai 1921 der „Verfallstag“ der Deutschland auferlegten Verpflichtungen. Unabhängig davon, ob es bis zu diesem Tage zu einer Verständigung über die Wiedergutmachungsfrage oder ob das Geschick, ebenso zwangsläufig wie in den Vorkriegstagen 1914, seinen Gang nimmt, ist und bleibt der heutige Tag ein Schicksalstag für die gesamte Welt. Denn wie die Entscheidung auch ausfällt, so bewahrt sich heute erneut, daß die riesenhafte angewachsene Kräfte des Kapitalismus und Imperialismus in ihrem blinden, elementaren Lauf den Millionen der arbeitenden, schaffenden Menschheit Lösungen aufzwingen, die unfähig, die bestehende Krise zu beheben und die Leiden der Menschheit zu lindern, nur den Keim neuer Krisen, neuer furchtbarer Gefahren in sich tragen.

Die Arbeiterorganisationen der wichtigsten europäischen Länder haben in den letzten Monaten die größten Anstrengungen gemacht, um die drohende Katastrophe durch die Mobilisierung der Arbeitermassen in allen Ländern abzuwenden und Lösungen für die Wiedergutmachungsfrage zu finden, die den Interessen des internationalen Proletariats und der sozialen Entwicklung entsprechen. Als erste hat die Wiener Konferenz der Internationalen Sozialistischen Arbeitergemeinschaft die Wiedergutmachungsfrage in den Mittelpunkt der proletarischen Politik aller Länder gestellt und die Aufmerksamkeit der innerlich zerklüfteten und durch die Spaltungen geschwächten Arbeiterklasse auf diese Frage gelenkt. Ihr folgten die Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale und die Konferenz der Zweiten Internationale, die, wenn auch in manchen Punkten nicht so weitgehend, im Kampfe um die sozialistische Lösung der Wiedergutmachungsfrage dieselben Bahnen einschlugen, wie die Wiener Konferenz.

Es wäre Selbsttäuschung und Selbstbetrug, anzunehmen, daß die in Wien und Amsterdam ausgegebenen Parolen ihre volle Auswirkung gefunden und vermocht hätten, einen entscheidenden Einfluß auf die Lösung der Wiedergutmachungsfrage auszuüben, und die Politik des triumphierenden Imperialismus in andere Bahnen zu lenken. Gewiß finden wir in den letzten Vorschlägen der deutschen Regierung, die „der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe“, sich in letzter Stunde dazu entschloß, mit der verhängnisvollen krupten Politik des Sichtsstellens zu brechen, einen Niedererschlag der Beschlüsse der Amsterdamer Arbeiterkonferenzen. Und auch in den Kundgebungen der Gewerkschaften und der sozialistischen Parteien in Frankreich und England sehen wir in steigendem Maße die Neuerungen des Willens der Arbeiter auch in den Siegerländern, der Gewaltpolitik ihrer Regierungen und herrschenden Klassen in den Arm zu fallen und für eine Lösung der internationalen Krise im Sinne der proletarischen Solidarität einzutreten. Trotzdem muß gesagt werden, daß weder die Arbeiterklasse Deutschlands auf die Regierung und auf die herrschenden Klassen den Druck ausgeübt hat, den sie kraft ihrer Stärke hätte ausüben können, noch daß die Arbeiterklasse in Frankreich und England jene Kraft, jenen Nachwillen aufzubringen vermochte, der notwendig gewesen wäre, um die Staatsmänner der Entente zu einer anderen Politik in der Wiedergutmachungsfrage zu zwingen.

Müssen wir deshalb von einem Versagen der internationalen Arbeiterbewegung sprechen? Keineswegs. Nur wer den steinigen mühseligen Boden des sozialen Befreiungskampfes des Proletariats nicht kennt und vor den Realitäten der internationalen Politik die Augen verschließt, konnte sich der Illusion hingeben, daß es der sozialistischen Vorhut des Proletariats in den Siegerländern bei dem jetzigen Kräfteverhältnis der kämpfenden Klassen gelingen könnte, die große Mehrheit des Volkes gegen die Politik der imperialistischen Regierungen mobil zu machen und den sozialistischen Parolen Geltung zu verschaffen. Diese Illusion haben wir nie geteilt. Wir wissen, daß sich die Sozialisten der Siegerländer zurzeit etwa in derselben Lage befinden, wie die revolutionären Sozialisten Deutschlands nach dem Schandfrieden von Brest-Litowsk, als der deutsche Imperialismus scheinbar auf der Höhe seiner Macht stand und breite Massen auch des arbeitenden Volkes vor seinen Wagen spannte. Wir wissen auch, daß der Sieg der kapitalistischen, monarchistischen Parteien und das Anwachsen der nationalistischen Strömung in Deutschland die Arbeit unserer Genossen in den Westländern ungeheuer erschwert; wir wissen, daß die maßlosen Verbrechen der deutschen Kriegsschuldigen und die ungeheure wirtschaftliche Not in den ehemals besetzten Gebieten der imperialistischen Politik der Lloyd George und Briand die Unterstützung breiter Volksmassen sichern und daß nun die weitere Entwicklung, die die Undurchführbarkeit der hochliegenden Pläne der Entente-imperialisten und ihre Schädlichkeit für die arbeitenden Massen selbst erweisen wird, den Bankrott der heutigen Sieger und den Triumph der sozialistischen Parolen herbeizuführen vermag.

Weil wir diesen Gang der Entwicklung voraussehen und die Revolutionierung der breiten Volksmassen in den Siegerländern nicht von dem guten oder schlechten Willen einzelner Personen, sondern von dem Gang der ökonomischen Entwicklung, die naturnotwendig in eine Weltkrise ausmünden muß, in Abhängigkeit sehen, betrachten wir die beginnende Mobilisierung der internationalen Kräfte des Proletariats als den Beginn eines Prozesses, an dessen Ende der Sieg des Sozialismus stehen muß. Nicht allein die Wiedergutmachungsfrage, die heute den Schlüsselstein der Weltpolitik bildet, sondern die gesamte Politik des Imperialismus und Militarismus ist es, die die breiten Massen des Proletariats in allen Ländern aufwühlt und den Ideen des Sozialismus zugänglich macht.

Kein Zweifel: der erste Ansturm der proletarischen Kräfte, der im Gefolge des Weltkrieges in verschiedenen Ländern einsetzte, ist nach mehr oder minder größeren Verlusten für die herrschenden Klassen abgeklungen worden. Kein Zweifel auch: wir sehen jetzt in diesen Ländern einen Stillstand der Bewegung, mitunter sogar eine Rückentwicklung. Doch die herrschenden Klassen sorgen selbst dafür, daß dieser Stillstand nur ein vorübergehender ist.

Die Welt ist nicht dieselbe, wie sie noch vor wenigen Jahren war. Noch weniger als vor dem Kriege sind die herrschenden Klassen imstande, den ungeheuren Produktionsapparat der Welt zu leiten und der gewaltigen Probleme der Wirtschaft und der Politik Herr zu werden. Gleichzeitig ist die politische Erkenntnis und der revolutionäre Willensfaktor in den Massen des Proletariats im rapiden Wachstum begriffen. Der Traum von dem „friedlichen Hineinwachsen in den Sozialismus“ ist ausgeträumt. Die Idee des revolutionären Klassenkampfes ergreift auch solche Schichten, die bisher, wie z. B. die große Schicht der Angestellten, Beamten, Geistesarbeiter usw., dem Sozialismus feindlich gegenüberstanden. Die Probleme der praktischen Verwirklichung des Sozialismus, die bisher als unwesentlich beiseite geschoben wurden, beschäftigen in steigendem Maße die besten Kräfte des Proletariats und werden in den Mittelpunkt des politischen Kampfes gestellt. Auch die Ideen des Nationalismus und Militarismus verlieren in den arbeitenden Massen immer mehr an Boden, werden nicht mehr, wie früher, aus „taktischen“ Rücksichten in die Arbeiterbewegung hineingeschmuggelt, sondern in steigendem Maße als Hauptfeinde der sozialen Befreiung des Proletariats bekämpft.

Und doch gibt es auf diesen Gebieten noch ungeheuer viel zu schaffen, ehe die einzelnen Ströme der proletarischen Bewegung in einer großen, von einheitlichem revolutionärem Willen belebten Internationale vereinigt wird. Diese Internationale wird nicht kommen als Ergebnis schöner Resolutionen und Konferenzbeschlüsse, sondern als notwendige Konsequenz des gemeinsamen Kampfes des Proletariats aller Länder um große, klar erkennbare Ziele, die mit dem Klassenkampf und der Politik eng verknüpft sind. Trotz der inneren Zerrissenheit der nationalen und internationalen Arbeiterbewegung und der verwerflichen Zerrückungsarbeit blinder Spaltungsphantasien sehen wir schon heute die Anfänge dieses gemeinsamen Kampfes, der sich, ungeachtet der Verschiedenartigkeit der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse in den einzelnen Ländern, zu dem gemeinsamen Ziele der Überwindung des Kapitalismus und der Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat hinbewegt.

Dieser gemeinsame Kampf wird um so einheitlicher und energischer werden, je mehr die Arbeiter in allen Ländern die Ueberreste des Reformismus und die Truggebilde des halbheuchelischen Kommunismus überwinden und zu der großen klaren Linie des revolutionären Marxismus zurückkehren. Und die Ergebnisse dieses Kampfes werden um so bedeutungsvoller sein, je enger die wirtschaftlichen und politischen Organisationen sich unter dem Banner des Sozialismus zusammenfinden und je deutlicher die breiten Massen des Proletariats erkennen, daß sie nicht nur den Kampf zu führen haben gegen Kapitalismus, Imperialismus und Militarismus, diese „Dreieinigkeits des Bösen“, sondern daß sie auch in ihren eigenen Reihen zu kämpfen haben gegen Nationalismus, Kleinbürgertum, geistige Rückständigkeit und an sich selbst arbeiten müssen, um geistig und organisatorisch fähig zu sein, an die Stelle der kapitalistischen Welt die sozialistische Gesellschaftsordnung zu setzen.

## Ein Arbeitstarifgesetz

Im Reichsarbeitsblatt wird der Entwurf eines Arbeitstarifgesetzes veröffentlicht. Der Entwurf ist nach einer Vorlage von Einzelheimern beraten und ausgearbeitet worden vom Arbeitsausschuß für ein einheitliches Arbeitsrecht und mit Unterstützung des Tarifrechtsausschusses der Gesellschaft für soziale Reform. Der Entwurf stellt sich in der Hauptsache die Aufgabe, eine allgemeine rechtliche Grundlage für den Abschluß von Tarifverträgen zu schaffen. Er definiert die Begriffe des Tarifvertrages selbst und der tariffähigen Vereinigungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Schon hierbei mühte der Begriff der Tariffähigkeit der Gewerkschaften deutlicher umschrieben werden. Es genügt nach unserer Ansicht nicht, zu sagen, Vereinigungen von Arbeitnehmern sind tariffähig, wenn sie die Interessen ihrer Mitglieder selbständig und unabhängig wahrnehmen. Das kann zur Not auch der „Nationalverband deutscher Gewerkschaften“ von sich behaupten, und er ist doch offensichtlich geizig, weshalb ihm auch die Eigenschaften einer Gewerkschaft sowohl vom Reichsarbeitsministerium wie von der gesamten sozialpolitisch interessierten Öffentlichkeit abgesprochen worden sind.

Von Wert ist, daß der Gesetzentwurf auch das Arbeitsverhältnis der Lehrlinge der Regelung durch Tarifvertrag unterwerfen will, wogegen sich gerade das schädigste Verbotsgesetz bisher mit besonderer Schärfe gewandt hat. Eine solche Einbürgerung wäre zweifellos eine Verbesserung des bisherigen Zustandes.

Auf ein sehr verhängnisvolles Gebiet wagt sich der Entwurf, indem er tariffähige Vereinigungen in den Angelegenheiten, die einen bestimmten Tarifvertrag betreffen, für rechtsfähig erklärt. Sie müssen klagen können, damit man sie und ihre Mitglieder, wie sich beim weiteren Studium des Entwurfs herausstellt, verklagen kann. Der Gesetzentwurf sieht nämlich in § 17 vor, daß Tarifangehörige, die willkürlich gegen Vorschriften der Tarifsetzung verstoßen, mit einer Buße belegt werden können, die im Höchstmaße für Arbeitgeber 5000, für Arbeitnehmer 500 Mark beträgt. Diese Vorschrift soll allerdings durch den Tarifvertrag ausgeschlossen oder abgeändert werden können. Gefährlich ist aber der § 19, der eine Vertragspartei, die ihren Verpflichtungen aus dem Tarifvertrage nicht genügt, mit einer Buße von 500 000 Mark im Höchstbetrage belegt, die an die Gegenpartei zu zahlen ist.

Nach unserer Meinung ist eine solche Schadensersatzpflicht mit dem kollektiven Wesen des Tarifvertrages schlechterdings unvereinbar. Auch nach diesem Gesetzentwurf bleibt der Abschluß des Vertrages dem freien Ermessen der beiden Parteien überlassen. Das bedeutet, daß ein Tarifvertrag nur dann zustande kommen wird, wenn jede der beteiligten Parteien von der anderen annimmt, daß sie den Willen hat, den Vertrag zu halten, und daß sie auch sozial Macht auf ihre Mitglieder ausübt, daß sie sie zur Innehaltung der vertraglichen Verpflichtungen anhalten kann. Dieses gegenseitige Vertrauen muß nach unserer Ansicht genügen, denn eine absolut bindende Verpflichtung dafür, daß jedes einzelne der hunderttausende von Mitgliedern oder daß jede kleine Gruppe einer großen Organisation nie und nimmer gegen die Vertragsbedingungen verstoßen wird, kann selbst die bestdisziplinierte Gewerkschaft nicht übernehmen. Sie kann daher auch nicht für Verfehlungen solcher Gruppen in Strafe genommen werden, was indes nach der angeführten Bestimmung des Gesetzentwurfes möglich wäre, und auch wohl beabsichtigt ist. Im übrigen fehlen genauere Angaben darüber, worin eine solche Verfehlung, für die eine Gesamtorganisation verantwortlich gemacht werden könnte, bestehen würde.

Auch sonst bedarf der Entwurf noch der sorgfältigen Prüfung, die zunächst in den Kreisen der interessierten Organisationsinstanzen stattfindet, bevor der Entwurf die Parlamente und die breitere Öffentlichkeit beschäftigen wird. Wir worten

diese Revisionen des Entwurfes ab, werden aber zu gegebener Stunde auch noch mangelhaft zu dem Problem zu sagen haben, das durch einen solchen Gesetzentwurf aufgerollt wird.

## Vereinfachung der Verwaltung

Die Kommission zur Vereinfachung und Bereinfachung der Reichsverwaltung trat am 30. April zu ihrer ersten Sitzung zusammen. Die Kommission stellte für die Arbeit der Unteraus-schüsse Richtlinien auf, die sich für eine Verringerung der Zahl der Ministerien aussprechen. Ferner wird vorgeschlagen, Vermögensverwaltungen, Betriebsverwaltungen und andere Verwaltungen mit selbständigem Arbeitsgebiet ohne unmittelbare politische Bedeutung, soweit ihre zentrale Behandlung überhaupt erforderlich ist, aus den Ministerien auszuscheiden und an zentrale Reichsmittelbehörden abzugeben, die möglichst selbständig zu gestalten sind. Dabei sei zu prüfen, inwieweit bei dem Ausbau dieser Stellen die Gesichtspunkte der Selbstverwaltung oder der privatwirtschaftlichen Organisationsformen anwendbar sind. Solche Verwaltungen seien grundsätzlich dem Fachministerium zu unterstellen.

Diese Absichten sind nicht unbedenklich, und eine nähere Prüfung ist notwendig, sobald man mehr als diese Richtlinien kennt.

## Der Kapp-Putsch — das Heil für Bayern

Daß die Regierung Kahr nur dem in Bayern mit Erfolg durchgeführten Kapp-Putsch und dem Diktat des Generals Kochl ihre Existenz verdankt und nur eine Schöpfung der straffrei gebliebenen Hochverräter ist, haben wir zwar stets betont, aber Kahr und seine Mannen haben es immer wieder bestritten. Daß aber unsere Darstellung richtig und die Behauptungen Kahrs Schwadler sind, hat der bayerische kappistische Oberst v. Inlander nunmehr in aller Form bestätigt. Am Freitag sprach er in einer vom Landesverband Berlin der Deutschen Nationalen Volkspartei einberufenen öffentlichen Versammlung. Die „Deutsche Tageszeitung“ berichtet darüber:

„Dann kommt Inlander auf die parlamentarischen Verhältnisse Bayerns zu sprechen und schildert, wie der Kapp-Putsch, über den man denken kann, wie man will, das Heil für Bayern war. Zur selben Zeit, während der die bayerische Regierung stuchtarig Berlin verließ, kam auch in München der Stein ins Rollen. Nach zweistündiger Verhandlung war das sozialistische Kabinett erledigt, und an seine Stelle trat ein rein bürgerliches. Die S. P. D. räumte das Feld, und man zeigte der Berliner Regierung, daß auch ohne Sozialdemokratie regiert werden kann.“

Die „Verhandlungen“ in München, die Inlander erwähnt, waren der Säbel des Generals Kochl und die lapidären Details.

## Aus der Internationale

### Ein Nachrichtenblatt der internationalen Arbeitergemeinschaft

Die Internationale Arbeitergemeinschaft Sozialistischer Parteien hat lobend ihr erstes Mitteilungsblatt herausgegeben. Das Blatt heißt sich „Nachrichten der Internationalen Arbeitergemeinschaft Sozialistischer Parteien“, erscheint nach Bedarf und wird vom Sekretariat der I. A. G. in Wien V. Rechte Wienzeile 97, herausgegeben. Der Preis der Einzelnummer beträgt 1,50 Kr. Aus dem Inhalt der ersten Nummer nennen wir: Die Parolen des 1. Mai, Sozialistische Wiedergutmachung, Die Anschlagbewegung an die I. A. G., Der Schweizer Parteivorstand zur Wiener Konferenz, die Jahreskonferenz der Independent Labour Party, Dokumente über Georgien, Das Protokoll der Wiener Konferenz, Adressen der I. A. G. Parteien. — Bei der Bedeutung der internationalen Probleme ist den Organisationen, Redaktionen sowie allen Parteigenossen der Bezug der Zeitschrift dringend zu empfehlen.

Gleichzeitig teilen wir mit, daß das Protokoll der Internationalen Sozialistischen Konferenz nunmehr fertig gestellt ist und in den nächsten Tagen im Verlag der Wiener Volksbuchhandlung erscheint. Es wird 150 Seiten stark sein und kostet voraussichtlich 12 Kr.

Bestellungen sind an das Zentralkomitee der I. A. G., Berlin O 2, Breite Str. 8-9, zu richten.

Zusammentritt des preussischen Staatsrats. Das preussische Staatsministerium hat beschlossen, den preussischen Staatsrat auf Freitag, den 6. Mai, zusammenzurufen. Die Tagungen des Staatsrats finden im Gebäude des ehemaligen Herrenhauses statt.

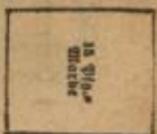
Starke Erhöhung der österreichischen Eisenbahntarife. Auf den österreichischen Eisenbahnen werden in der nächsten Zeit die Personentarife um 100 Prozent, die Gütertarife um 50 bis 70 Prozent erhöht werden.

Rumänien Mitglied der Kleinen Entente. Wie „Chicago Tribune“ aus Belgrad meldet, hat die rumänische Regierung sich endgültig entschlossen, der Kleinen Entente beizutreten.

— Ausschneiden! —

Druckfache  
sind die  
Hauptexpedition der „Freiheit“

Berlin O 2  
Breite Straße 8-9



**Extra  
Preise**

# A. WERTHEIM

LEIPZIGER STR. (Versand-Abteilung) KÖNIG-STRASSE MORITZPLATZ ROSENTHALER STRASSE

**Angebot für Montag bis Mittwoch**



## Waschblusen

Verkauf am Wäschelager

- Kimono aus gesticktem Batist .... 1975
- Kimono farbig, mit Handstich .... 35 Mk.
- Voile-Bluse gestickt, m. Jabotkragen und Stickerei ..... 66 Mk.
- Jabot-Bluse aus weißem Voll-Voile ..... 98 Mk.

## Kinderkleider

- Dirndlkleid aus gemustert. Baumwoll-Muslinne, mit weißer Mullschürze, Länge 45 cm ..... 25 Mk.
- Jede weitere Größe 4,50 mehr
- Kinderkleid aus weißem Voll-Voile oder gutem Batist, in verschiedenen Ausführungen, Länge 45 cm ..... 54 Mk.
- Jede weitere Größe 5 Mk. mehr
- Mädchenkleid aus weißem Voll-Voile mit Hohlbaum-Garnierung, Länge 65 cm ..... 88 Mk.
- Jede weitere Größe 6,50 mehr
- Backfisch-Kleid aus gutem farbig. Zephir-Leinen mit dunkler Blenden-Garnierung, Länge 105-115 cm ... 115 Mk.

## Waschstoffe

- Bedruckter Perkal für Oberhemden und Blusen ..... 1350
- Weißer Voll-Voile gute Qualität ..... 1950
- Bedruckter Voll-Voile aparte Muster und Farben ..... 2250

- Schleierstoffe weiß bestickt, ca. 110 cm breit ..... 23 Mk.
- Bestickter Voll-Voile weiß ca. 110 cm breit ..... 29 Mk.
- Frottè-Stoffe einfarbig, 110 bis 120 cm breit ..... 43 Mk.

## Wollstoffe

- Karierte Stoffe schwarz-weiß, ca. 120 cm breit ..... 2250
- Blusenflanell Halbwole, hellgründig gestreift ..... 2450
- Reinwoll. Cheviot marineblau, 105cm breit ..... 3250
- Kostümstoffe klein kariert, helle Farben, 120 cm breit ..... 35 Mk.
- Reinwoll. Foulé doppeltbreit, moderne Farben ..... 52 Mk.
- Kostüm-Cheviot rein.Wolle, besond. gut. Qual., ca. 130 cm breit, Mtr. 6850

## Seidenstoffe

- Reinseidener Messaline in dunklen Farben ..... 2750
- Schantungseide naturfarbig, gute Qualität ..... 39 Mk.
- Weißer Waschseide i. Blusen und Kleider, ca. 90 cm breit ..... 49 Mk.
- Bedruckter Japon große Musterauswahl, ca. 90 cm breit ..... 57 Mk.
- Chinakrepp doppeltbreit, in vielen Farben ..... 59 Mk.
- Reinseiden. Taffet doppeltbreit, dunkelfarbig, gute Qualität, Mtr. 6350

## Blusen-Paletot

für Damen, jugendliche Form, aus klein kariert. Stoff, mit farb. Stickkragen **165 Mk.**

## Cheviot-Kostüm

dunkelblau, Jacke mit Tresse garniert und halb mit Halbschleie gefüttert **295 Mk.**

## Damen-Hut

wie Abbildung, Litzen-Glocke mit farbiger Bandgarnitur .. **65 Mk.**

## Kleid aus Kunstseiden-Trikot

in 12 Farben ..... **285 Mk.**

## Strassen-Anzug

von Mk. **450** an

## Schlüpfer

von Mk. **595** an

## Gummi-Mantel

von Mk. **360** an

## Fertige Bekleidungs

von Mk. **72** an

## SCHULMEISTER

Berlin SO. 26 Kottbuser Tor

# Der rote Schuhmacher

ist stets maßgebend für den

## Abbau der Schuhpreise

Sier nur einige Beispiele unseres enormen Lagers:

- Braune Herren-Halbschuhe, in Ausführung, Nr. 40-44 ..... jezt M. 150.-
- Braune erst Chevreau-Hochschaffstiefel, LL Ausf., in Qual., 36-40 jezt ..... 175.-
- Braune Chevreau-Damen-Halbschuhe, gute Qualität, 36-40 jezt ..... 145.-
- Kinderstiefel, R., Bez. und Bildabdr. oder, kräftige Ware, 31-35 jezt ..... 45.-
- Kinderstiefel, R., Bez. und Bildabdr., kräftige Ware, 27-31 jezt ..... 38.-
- Kinderstiefel, R., Bez. und Bildabdr., kräftige Ware, 22-26 jezt ..... 33.-
- Damen-Halbschuhe von M. 65 an, Damenstiefel von 75 an, Herrenstiefel von 85 an

Des großen Andranges wegen wird gebeten, den Einkauf vormittags vorzunehmen.

**Roter Schuhmacher, Berlin SO 26 nur Raunynstraße 62**  
Nähe Kottbuser Tor  
Straßenbahnen 1, 2, 3, 5, 11, 12, 18, 28, 32, 45, 46, 49, 65, 90, 94, 98, R, P.

## Deutscher Metallarbeiter-Verein

Verwaltungsstelle Berlin N. 54, Linienstr. 83-85

Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr

Telefon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.

Dienstag, den 3. Mai 1921, abends 7 Uhr

## Branchen-Versammlung

für alle Elektromonteuere u. Helfer Groß-Berlins

in der Aula des Königl. Gymnasiums, Inselstr. 2-5

Tagesordnung: 1. Neuwahl der Branchenleitung und Branchenkommission. 2. Branchenangelegenheiten. 3. Kollegen! Zur Wahrnehmung eurer wirtschaftlichen Interessen ist es unbedingt notwendig, daß sämtliche in Frage kommenden Kollegen erscheinen. Reizur darf bei der so wichtigen Tagesordnung fehlen.

## Mitglieder der Verwaltung

Die Sitzung der engeren Verwaltung findet am 3. Mai 1921, nachm. 4-7 Uhr;

die Sitzung der mittleren Verwaltung findet am 3. Mai 1921, abends 7 Uhr, statt.

## Verband d. Maler, Lackierer, Anstreicher usw.

Filiale Berlin

Dienstag, den 3. Mai 1921, abends 7 Uhr, im „Englischen Hof“, Wilmersdorfer Str. 27.

## Sektions-Versammlung

für alle Branchen (Metallindustrie, Maschinenteile, Innungsbetriebe, Maler- und Klempnerarbeiten, Tischlerei, etc.)

Tagesordnung: 1. Eröffnung und Bericht der Sektion; 2. Verhandlung über die Angelegenheiten der Sektion; 3. Beschlüsse.

Wir erwarten, daß unsere Kollegen und Kolleginnen in dieser Versammlung zahlreich und pünktlich erscheinen. — Mitgliedsbuch legitimieren.

Die Sektionsleitung.

## Deutscher Metallarbeiter-Verein

Verwaltungsstelle Berlin.

## Todes-Anzeige

Den Kollegen zur Nachricht, daß folgende Mitglieder verstorben sind:

Der Werkzeugmacher **Paul Kagischke**

am 21. April. Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Allgemeinen Friedhofes in Prenzlauer Berg (Waldstr. 10) aus statt. Zug führt 2.00 Uhr abends zum Friedhof.

Der Helfer **Karl Boig**

am 21. April. Die Beerdigung findet am Montag, den 2. Mai, nachm. 3 Uhr, von der Leichenhalle des Allgemeinen Friedhofes in Prenzlauer Berg, aus statt. Bege Beteiligung wird erwartet.

## Nachruf

Den Kollegen zur Nachricht, daß folgende Mitglieder verstorben sind:

Der Klempner **Otto Barthel**

Stettiner Straße 18, am 21. April.

Der Arbeiter **Martin Hoffmann**

am 21. April.

Der Schlosser **Otto Arnds**

am 21. April.

Der Einrichter **Max Krenz**

am 21. April. Ihre ihrem Andenken! Die Ortsverwaltung.

## Otto Naundorf,

Brunnenstraße 21.

Der Verstorben hat viele Jahre mit Eifer und Schlichtheit für das Wohl unseres Vereins gewirkt und war uns ein lieber, treuer Kollege. Ein dauerndes Andenken ist ihm gewiß.

Der Vorstand des „Verein der Freiberger für Feuerbestattung“, Berlin, Oranienstraße 83.

Einäschung: Montag abend 8 Uhr Gerichtstraße.

## Westmanns

Trauer-Magazin Große Auswahl Billige Preise. I. Mohrenstr. 37 (Kolonnaden)

II. Or. Str. 115 (nahe Andreasstr.)

Kauswahlensung ist. Am Freitag 7 Uhr Sonntags geschlossen.

## Pelz-Haus abuco

Leipziger Straße 58 Zahlungs-Erleichterung

Erwerbstätige Frauen! Verlangt den Kauf von Pelz-Haus. Nicht zu arm und nicht zu reich! (50 Pfg.) gegen Einzahlung von 10 Pfg. von der Buchhandlung „Freiheit“, Berlin, Straße 60.

Die Theater und Vergnügungs-Anzeigen befinden sich heute auf der 4. Seite der ersten Beilage

Ausneiden!

Der Unterzeichnete bestellt hiermit vom 1 Exemplar der **„Freiheit“** Berliner Organ der Unabhängigen Sozialdemokratie Deutschlands mit der besonderlich einmal reichhaltigen illustrierten Unterhaltungsbeilage „Freie Welt“ zum Preise von Mk. 10.— monatlich, Mk. 5.— halbjährlich, bei freier Zustellung ins Haus

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

Strasse: \_\_\_\_\_

(Namen künstlich fälschen, Briefe genau anstellen: vom, bef. Zeit., Druckab.)

Dieses Belegstück bitten wir an die Hauptexpedition, Berlin G 2, Breite Straße 89, einzusenden.

Der Verlag.

**„Hoffnung“**

Berliner Schneiderei-Genossenschaft E. O. m. b. H.  
Am Rosenthaler Platz **Brunnenstr. 185** Am Rosenthaler Platz

Elegante **Herrengarderoben** fertig und nach Maß

**Sport - Anzüge** in Loden und Manchester

**Gummi-Mäntel** in reichlicher Auswahl

**Bozen - Mäntel** und Loden - Pelzinnen

**Einzelne Hosen** in allen Größen und Preislagen

**Kindergarderoben** fertig am Lager

**Einzelne Westen**

Lieferant der Konsum-Genossenschaft Berlin und Umgegend

### Von Niederlagen zu Siegen

Von L. Marlow

Es ist noch kein Jahr seit dem zweiten Kongreß der Kommunistischen Internationale vergangen, auf dem die russischen Bolschewisten, umgeben von der Gloriole der Siege der Roten Armee vor Warschau, in den berühmten 21 Punkten ihre Diktatur über die kommunistischen Parteien und Sekten aller Länder verkündeten und zugleich der übrigen proletarischen Bewegung einen Kampf auf Leben und Tod ansagten.

Dies erschien notwendig — um einen allgemeinen Sturm der wahrhaft revolutionären Kräfte auf die bürgerliche Gesellschaft einzuleiten.

In allen Ländern wurde die Spaltung der linkssozialistischen Parteien durchgeführt, um den Kommunisten die Hände freizumachen.

Nachdem sie sich endgültig von den übrigen Strömungen in der Arbeiterbewegung abgesondert, traten die Kommunisten in Aktion.

In Jugoslawien versuchten sie, bezaubert von ihrem Erfolg bei den Parlamentswahlen, eine revolutionäre Massenbewegung hervorzurufen und verloren in kurzer Zeit einen großen Teil der eroberten Positionen, während die Organisationen geschwächt und zerschlagen wurden.

In der Tschechoslowakei versuchten sie ihren Streit mit den Sozialdemokraten wegen des Parteifalschens und der Parteidruckerei in einen revolutionären Generalfreilich „auszuwüthen“ zu lassen, der von Betriebsbesetzungen, Proklamierung von Räterepubliken usw. begleitet wurde, — um nach dem Verlust von tausenden Verhafteten ihre volle Machtlosigkeit zu konstatieren.

In Italien, wo die bewaffneten Kräfte der bürgerlichen Reaktion in Gestalt der sogenannten „Faschisten“ zuerst zum Angriff übergingen und im ungeheuerlichen Umfang Pogrome gegen das Proletariat veranstalteten, haben die Kommunisten, entgegen den Warnungen der Sozialisten, sich nicht provozieren zu lassen, sich von Angriffen auf die von den Reaktionen mobilisierte Kleinbourgeoisie zurückzuhalten und sich lediglich auf die bewaffnete Abwehr der Pogromisten zu beschränken, es vorgezogen, gestützt auf den Segen Moskaus, das die Sozialisten aus diesem Anlaß erneut als „Verräter“ denunzierte, mit den „Faschisten“ darin zu konkurrieren, daß auch sie anarchistische Aktionen begannen. Die Folge war, daß sie in kurzer Zeit, zusammen mit dem gesamten Proletariat, von einer Atmosphäre der schärfsten antirevolutionären Bewegung umgeben waren, die selbst die Frage aufstachelte, ob die Arbeiter unter den obwaltenden Verhältnissen physisch in der Lage sein würden, an den bevorstehenden Parlamentswahlen teilzunehmen.

In Deutschland endlich haben die Kommunisten in einem Augenblick, wo die gesamte politische Lage unter dem furchtbaren Druck der Wiedergutmachungskrise steht und wo die Frage über die nationale Existenz in dem Bewußtsein der Massen die Fragen des sozialen Kampfes in den Hintergrund drängt, den Versuch gemacht, aus Anlaß politischer Verfolgungen in einem Teil Deutschlands eine allgemeine proletarische Bewegung hervorzurufen, die von Betriebsbesetzungen, Entwaffnung der Polizei usw. begleitet wurde. Die Folge war eine Anzahl isolierter, machtloser anarchistischer Aktionen, die von unsinnigen Attentaten auf Eisenbahnen und öffentliche Gebäude begleitet wurden, die der Reaktion den größten Dienst erwiesen und das Bürgertum in eine Panikstimmung hineintrrieben; die Folge war ferner, daß das Proletariat hunderte Tote, tausende Verhaftete und aufs Pfloster Gemorfene zum Opfer brachte, und daß die Kommunisten nach all diesen Heldentaten die Aktion schmächtig liquidieren mußten, nach außen hin allerdings sich den Anschein gebend, daß sie einen moralischen Sieg erfochten hätten.

Alle diese Niederlagen lassen keinen Zweifel bestehen, daß in der Bewegung des europäischen Proletariats, nach dem stürmischen Aufschwung der Jahre 1918 bis 1920, der eine Folge der unmittelbar revolutionierenden Einwirkung des Weltkrieges war, gegenwärtig ein Stillstand eingetreten ist. Alle äußeren Symptome legen Zeugnis von diesem Stillstand ab, dessen Charakter keineswegs zufällig ist. Schon vor einigen Monaten stellte die österreichische Sozialdemokratie fest, daß die erstarre Reaktion das Weltproletariat in eine Verteidigungslinie gedrängt habe. Dasselbe wird in der Resolution der Wiener Konferenz über den Kampf gegen die Konterrevolution konstatiert.

Die Erstarkung der Konterrevolution war keineswegs ein Ergebnis der Tatsache, daß der Kapitalismus die Folgen der vom Krieg hervorgerufenen tiefen ökonomischen Krise überwinden und den normalen Gang der Erzeugung und des Austausches geregelt habe. Im Gegenteil: Deutlicher als je zuvor zeigt sich gegenwärtig die Unfähigkeit des Kapitalismus, die Weltproduktion in dem Maßstabe der Vorkriegszeit wiederherzustellen und ihren angelegten Gang zu sichern. Eine ungeheure, unerhörte Arbeitslosigkeit, eine systematische Stilllegung oder Arbeitsverkürzung der Betriebe in allen Wirtschaftszweigen, ein akuter Warenmangel in den einen Ländern bei überfüllten Warenlagern in den anderen Ländern, die keinen Absatz zu finden vermögen, — das ist das Bild der gegenwärtigen Weltproduktion. Für eine Konterrevolution, wie sie nach dem Jahre 1849 einsetzte, als ein wirtschaftlicher Aufschwung die Krise überwand, in der sich die Volksmassen befunden hatten, ist gegenwärtig kein Boden vorhanden. Wenn es dem Kapitalismus nicht gelingt, durch Überwindung der nationalen Gegensätze und durch planmäßige internationale Regelung ein ökonomisches Gleichgewicht zu schaffen, das für das normale Funktionieren der Industrie und des Weltmarktes notwendig ist — und vorläufig sind keine Anzeichen vorhanden, die eine solche Überwindung der Konkurrenz zwischen den nationalen Kapitalismen feststellen könnten — so muß nach dem jetzigen Rückgang der revolutionären Welle die Krise unvermeidlich eine neue revolutionäre Flut ins Leben rufen.

Der Rückgang der revolutionären Welle erklärt sich unter diesen Umständen in bedeutendem Maße durch den Zustand, in dem die Arbeiterklasse in die Periode der revolutionären Krise eingetreten war. Der Mangel an innerer und internationaler Geschlossenheit — ein Ergebnis des geistigen Zusammenbruchs während des Krieges — gestattete ihr nicht, weder die günstige Konjunktur der ersten „Demobilisations“-periode der nach dem Kriege eingetretenen Krise im aus-

reichenden Maße auszunutzen, noch die Konterrevolution aufzuhalten, die erneut zur Offensive übergegangen war. In einigen Ländern ließ das innerlich zerrissene Proletariat es zu, das es in einzelnen Teilen nacheinander geschlagen wurde; in anderen Ländern veräumte es, durch den inneren Kampf gelähmt, günstige Augenblicke zur Eroberung neuer Positionen. Namentlich auf dem Gebiet der internationalen Politik, auf dem sich vor den Augen des Proletariats die Diktatur des englisch-französischen Imperialismus als des Trägers der Weltreaktion formierte und befestigte, erwies sich das Proletariat außerstande, eine systematische, aktive revolutionäre Politik zu entfalten.

Gegenwärtig ist das Proletariat an der ganzen Front in die Defensive gedrängt. Mögen die kommunistischen Demagogen schreien, daß die Feststellung dieser objektiven Tatsache ein neuer Verrat des „internationalen Menschewismus“ sei, der sich angeblich den Kampf der Arbeiterklasse nur als Verteidigungskampf vorstelle. Die kommunistischen Schreier haben diese Tatsache selber festgestellt, als sie, nach dem Worte Lenins, die Notwendigkeit „des Bündnisses mit den kapitalistischen Staaten“ auf dem Boden der Konzeption, der Preisgabe der Propaganda usw. anerkannten, das gegenwärtig im Mittelpunkt der Politik der russischen bolschewistischen Regierung steht.

Der allgemeine Defensivcharakter des proletarischen Klassenkampfes wird im gegenwärtigen Augenblick durch die letzten Ereignisse in England beleuchtet. Denn weder zufällige Umstände, noch der angebliche „Verrat“ einiger Führer, noch auch die unzweifelhafte Unreise des sozialistischen Bewußtseins der vorgeschrittenen proletarischen Massen Englands erklären die Tatsache, daß ihre Reihen in dem Augenblick ins Wanken gerieten, wo der durch den Angriff des Kapitals heraufbeschworene Verteidigungskampf sich in einen Vorstoß der ganzen Arbeiterklasse verwandeln mußte. Diese Tatsache erklärt sich vielmehr dadurch, daß die ungünstige Situation, in der die Feinde des Proletariats ihm den Kampf aufzwangen, eine elementare Angst der Massen vor dem Kampf wachrief und dadurch schon vor Ausbruch des Kampfes eine der stärksten proletarischen Organisationen erschütterte.

Der Eintritt der internationalen Arbeiterbewegung in eine neue Phase — die Phase der Befestigung der eroberten Positionen, der Verteidigung vor dem Ansturm der Konterrevolution und der Sammlung der Kräfte für einen neuen Angriff — muß unvermeidlich zur Revision der Parolen, Kampfmethoden und ideologischen Formeln der vorhergehenden Phase führen. Zunächst steht auf der Tagesordnung die Liquidation des bolschewistischen Kommunismus als einer besonderen Ideologie eines bestimmten Teiles der europäischen Arbeiter, die aus den Bedingungen der ersten Jahre nach dem Kriege entstanden war. Die Praxis des „Futschismus“ und des Verschwörertums, die Ideologie der alleinseligmachenden Gewalt, die Diktatur der Minderheit und des Bürgerkrieges innerhalb des Proletariats gehen ihrem völligen Bankrott entgegen. Der Rückfall in den Bakunismus und Anarchismus wird im Westen sehr schnell überwunden, während er sich im Osten allmählich als kleinbürgerliches National-Jacobinertum entpuppt.

Der völlige Zusammenbruch der kommunistischen Partei Deutschlands — der einzigen beachtenswerten Partei im Westen, die nicht nur einfach sich dem russischen Bolschewismus anschließt und seine Parolen kopiert, sondern die sich auch seine pseudo-marxistische Theorie angeeignet hat — dieser Zusammenbruch, der mit logischer Notwendigkeit nach dem Märzputsch einsetzte, läßt keinen Zweifel mehr darüber bestehen, daß das internationale Proletariat sich aus der bolschewistischen Gefangenschaft befreit. Der neue Turm von Babylon, der unter der Leitung der russischen Jakobiner gebaut wurde, wird wegen der Sprachvermischung unter seinen Erbauern unvollendet bleiben.

### Wag es doch nur einen Tag!

Fröhlich auf, mein Volk, mit Trommelschlag  
Im Jonesweidertschlein!  
Wag es doch nur einen Tag,  
Nur einen, frei zu sein!  
Und ob der Sieg vor Sternensicht  
Dem Feinde schon gehört —  
Nur einen Tag! Es rechnet nicht  
Das Herz, das sich empört.

Wach auf! Wach auf! Die Morgenluft  
Schlägt mahnend an dein Ohr —  
Aus deiner tausendjährigen Gruft  
Empor, mein Volk, empor!  
Loh kommen, was da kommen mag:  
Steh auf, ein Wetterstein!  
Und wags, und wärs nur einen Tag,  
Ein freies Volk zu sein!

Georg Herwegh, 1845.

# Mopsraei

BERLIN C \* KÖNIGSTRASSE \* SPANDAUERS RA



Abb. 1  
60 cm  
49.-

Abb. 2  
60 cm  
62.-

Abb. 1.  
Kleid  
marine-weiß  
punktiert/Wasch-  
stoff, rot garniert,  
Länge 60 cm .... 49.-  
Je 5cm länger bis 105cm 6 M.mehr.

**Waschstoffe**

Schleierstoff  
bedruckt, 75 cm, Mtr. 9.75

Dirndlstoffe  
ca. 75 cm breit . Mtr. 14.50

Perkal und Zephir  
80 cm breit .... Mtr. 14.50

Frotté 110 cm ... Mtr. 39.-

Voll-Voile in apart.  
Mustern, 100 cm, Mt. 42.50

**Favorit - Schnittmuster**

Der neu  
erschienene  
**Sommer-  
Katalog**  
wird auf Wunsch  
kostenfrei versandt

Abb. 2.  
Kleid blau - weiß gestreiftes  
Baumwoll-Musselin,  
Länge 60 cm..... 62.-  
Je 5 cm länger bis 105cm 6 M.mehr.

**Schuhwaren**  
Vorzügliche Fabrikate

Schnürschuh für Damen  
schwarz/rot-Chevreau 105.-  
braun Chevreau .... 175.-

Schnürstiefel für Damen  
schwarz Boxcalli .... 168.-  
braun Chevreau .... 260.-

Schnürstiefel für Herren  
schwarz Rindbox ... 158.-  
braun 225.-

**Damen-Kleidung**

Sportbluse einfarbig od.  
gestreiftes Waschstoff . 39.-

Bluse aus besticktem  
Voll-Voile . . . . . 49.-

Kleid aus weiß. Voile 118.-

Mantelkleid aus  
Frotté, weiß, rosa, hellblau 275.-

Rock aus schwarz-weiß  
kariertem Stoff . . . . 68.-

Sportrock vorzüg-  
liche Qualität . . . . 125.-

**Damen-Hüte**

Hut jugendliche Form,  
mit Band garniert. .... 39.-

Hut Glockenform,  
Frottéborste m. Kunstseide. 58.-

Moosröschen .. Piket 1.75

Kirschen ..... Piket 2.25

Malven aparte Farben 3.75

Kunstseidenes Band  
4cm Mtr. 4.- 7/8cm Mtr. 5.90  
Taftband 15cm Mtr. 14.75

**Damen-Wäsche**

Taghemd viereckig,  
mit Stick-Ansatz und  
Langette . . . . . 26.-

Nachthemd m. Stick-  
Eintritt u. Ansatz . . 59.-

Beinkleid m. Stick-Ans. 26.-

Prinzbrock m. reicher  
Stickerei . . . . . 87.-

Weißer Unterrock 57.-  
mit Stickerei-Ansatz .

Untertaile aus Stick. 16.50

**Herren-Kleidung**

Sakko-Anzug hell-  
grau, eleg. Ausführ. 790.-

Sakko-Anzug blau,  
reine Wolle, vorzügl.  
Ausführung. .... 975.-

Regenmantel  
imprägniert, baum-  
wollener Covertoost . 325.-

Schlüpfer flotte Aus-  
führung, impr. Gabardin 890.-

Sommer-Ulster  
in modernen Farben 540.-

**Garten- und  
Balkon-Möbel**

Korbessel  
mit dichtem Sitz. .... 69.-

Holzstuhl zusammen-  
klappbar. .... 35.-

Tisch dazu passend,  
55x80 cm ..... 57.-

Holzsessel weiß oder  
farb. lackiert 93.-

Bank dazu passend .. 180.-

Liegestuhl m. Armlehne 28.-



Korbessel  
wie Abbild.  
98.-

Die kommunistische Partei Deutschlands hat sich, wie einer ihrer Gründer, Paul Levi, zutreffend konstatiert, binnen weniger Wochen in einen Trümmerhaufen verwandelt und ist dem Druck des bolschewistischen Moskauer zum Opfer gefallen. Moskau jedoch, das durch den grundlegenden Widerspruch zwischen dem kleinbürgerlichen Charakter der russischen Revolution und der Ideologie der Kommunismus bedrängt wird, und gezwungen ist, vor dem nationalen kleinbürgerlichen Element zu kapitulieren, hat die Bewegung in Deutschland, wie früher in Italien, zum „letzten Kampf“ nur deshalb getrieben, um durch die künstliche Entfaltung der rebellischen Stimmungen in Europa sein Ansehen in den Reihen des internationalen Proletariats und die Möglichkeit seiner weiteren Leitung zu erhalten. Aber die Leitung der proletarischen Revolution vom bolschewistischen Moskau aus war schon an sich eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Voraussetzung der gesamten Ideologie der westeuropäischen Kommunisten: Denn nur Moskau konnte, eben weil in der von ihnen geleiteten Revolution das kleinbürgerliche Element vorherrschend war, in unverfälschter Form die Idee der „eisernen“ Diktatur der Minderheit, im Sinne Bakunins und Kerschajew, verkörpern. Und wenn nur Serrati in Italien, Levi, Däumig und Clara Zetkin in Deutschland in einem Augenblick, wo die reale Bewegung des Proletariats zur Defensivtaktik verurteilt ist, sich gegen die ihnen aufgezwungene putschistische Taktik wehren und sich gegen die Moskauer Diktatur erheben, so sprengen sie damit selbst die ganze Ideologie des Kommunismus.

Die Tatsache, daß sie zu diesem Schritt gezwungen sind, und daß die politisch reifsten Elemente der kommunistischen Bewegung ihnen folgen; ebenso wie die Tatsache, daß die bedeutendsten kommunistischen Führer in der Tschechoslowakei und Deutschösterreich (Schmerl, Straßer) ihnen zustimmen; daß in der schwedischen kommunistischen Partei der ganze rechte Flügel sich abspaltet, ferner daß Sinowjew in seinem Bericht an den 10. Kongreß der russischen kommunistischen Partei ähnliche „innere Krisen“ in der neugeborenen kommunistischen Partei Frankreichs voraussetzt, und daß der einzige bedeutende Arbeiterführer, der sich der britischen kommunistischen Partei anschloß (Robert Williams) jetzt aus der Partei ausgeschlossen worden ist. — alle diese Tatsachen sprechen dafür, daß der Bolschewismus in der westeuropäischen Arbeiterbewegung tatsächlich liquidiert wird.

Man muß den qualvollen Prozeß dieser Liquidation beschleunigen, indem man den Weg der Arbeiterklasse von den verfaulenden Ueberresten des in Zerlegung begriffenen Bolschewismus säubert. Am wenigsten darf man diese Liquidation als eine geschichtliche Niederlage des revolutionären Fortschritts des Proletariats betrachten. Das Gegenteil ist richtig! Gerade weil es dem Kommunismus, selbst in den verflochtenen Jahren des revolutionären Aufschwunges, nicht gelungen ist, allen kampffähigen Elementen des Proletariats die Köpfe zu verwirren, und weil die marxistische Sozialdemokratie ihren Einfluß auf die Arbeiterklasse behielt, führte der Zusammenbruch des Kommunismus, selbst in Finnland, Ungarn und Banat nicht, — wie in den Jahren 1848 und 1871, — zum Zusammenbruch der gesamten proletarischen Bewegung. Dank dem Widerstand, den den Bakunins in der Arbeiterbewegung selbst geleistet wurde, konnte die Konterrevolution, die dank ihnen einen so glänzenden Sieg in Deutschland davontrug, diesen Sieg weder dazu ausnützen, um die Massen der proletarischen Kämpfer zu vertilgen, noch um die Arbeiterklasse ihrer Rechte zu berauben. Und dank dem weiteren Umstande, daß der Widerstand der Sozialisten die Bolschewisten daran hinderte, ihre letzten Herosstrategien, die Zerstückelung der Gewerkschaftsinternationale, auszuführen, ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß auch die ökonomische Offensive des internationalen Kapitals, die man in nächster Zukunft erwarten kann, zurückgeschlagen und nur zur Stählung und zum inneren Zusammenbruch der Arbeiterklasse führen wird.

Die vom Bolschewismus in die Irre geführten Schichten des Proletariats, unter denen es zweifellos zahlreiche äußerst wertvolle Elemente gibt, die nur in falschen Formen den gesunden Protest gegen das Philistertum, den Chauvinismus und die Ideologien in der europäischen Arbeiterbewegung zum Ausdruck brachten, werden jetzt ernüchert durch das bakunistische Abenteuerertum, die proletarischen Organisationen durch ihren Zustrom stärken, indem sie die Kraft ihres revolutionären Flügels steigern. Der Kampf zwischen dem reformistischen Opportunismus und dem klassenbewußten marxistischen Sozialismus wird sich nach der Liquidation des kommunistischen Sektierertums in normaler Weise entfalten können. Mögen auch die durch die Kommunisten heraufbeschworenen Teilniederlagen, die eine heftige

Reaktion in den Massen wachgerufen haben, in nächster Zeit die rechtsstehenden Strömungen in der Sozialdemokratie ein wenig stärken, so wird jene Periode der heftigen Verteidigungskämpfe, in die die Weltbewegung des Proletariats eintritt, zweifellos dazu führen, daß alle Abweichungen in der Richtung der Interessenharmonie, der Zusammenarbeit der Klassen und des engen Parlamentarismus überwunden werden. Das wiederum wird die Voraussetzung dafür schaffen, daß unter dem Banner des revolutionären Marxismus die geistige und organisatorische Einheit der Arbeiterklasse wiederhergestellt wird. Jene Einheit, die in der Periode des revolutionären Aufschwunges gefehlt hat, wodurch der Kapitalismus so verhältnismäßig leicht den revolutionären Sturm zurückgeschlagen konnte.

Neuen proletarischen Klassenkämpfen gehen wir nun entgegen, wir gehen aber in erstickten, fester gefügten Reihen, besser ausgerüstet für den Sieg, den Rückfall in den vormarxistischen Kommunismus, diesen illegalen Sprößling des kompromittierten und geschändeten Opportunismus weit hinter uns zurücklassend.

## Der internationale Gewerkschaftskampf

Von einem solchen konnte man vor dem Kriege nicht reden. Es gab wohl internationale gewerkschaftliche Verbindungen, aber eigentlich keine international organisierte Gewerkschaftsbewegung. Die internationalen Gewerkschaftskonferenzen beschäftigten sich ausschließlich mit kleinen Berufsfragen, und die gegenseitige Berechnung der Unterstützungen an Sorgen, und die gegenseitige Berechnung der Unterstützungen an wandernde Mitglieder war fast die einzige praktische Aufgabe der internationalen Berufsverbindungen. Selbst zu solidarischer Unterstützung von Land zu Land bei Lohnkämpfen kam es selten, abgesehen von Geldsammlungen, die in Deutschland gelegentlich für bedrängte Organisationen des Auslandes veranstaltet wurden. Die Gewerkschaften der einzelnen Länder waren der (zweiten) sozialistischen Internationale angeschlossen, womit sie ihrem Bedürfnis nach Teilnahme an internationalen politischen Leben genügt. Im übrigen waren sie zum Teil politisch loszusagen neutral oder sie huldigten in den einzelnen Ländern ganz verschiedener politischer Tendenz.

So nahmen die einzelnen Landesorganisationen auch Anteil — hervortragenden Anteil sogar — an der politischen Katastrophe der Parteien der Zweiten Internationale. Aber die eigentliche überberufliche allgemeine Gewerkschaftsinternationale nahm keinen Anteil an diesem inneren Zusammenbruch. Ihr war vor dem Kriege nicht die Aufgabe gestellt worden, der Politik des Proletariats die Richtung zu geben oder internationale politische Aktionen zu leiten und zu unterstützen. Sie trug somit auch keine Verantwortung für die internationale Blamage vom August 1914, und es ist der Moskauer Internationale vorbehalten geblieben, Vorkäufte wegen dieser Katastrophe an die alte Gewerkschaftsinternationale zu richten, und zwar erst in jüngster Zeit, nachdem die gewerkschaftliche Internationale sich innerlich und äußerlich vollständig umgebildet hatte. Zuvor hat niemand daran gedacht, die Gewerkschaftsinternationale für die Politik des August 1914 haftbar zu machen.

Die Gewerkschaftsinternationale erregt überhaupt erst nach der erwähnten Umbildung die Aufmerksamkeit des politischen organisierten Teils des klassenbewußten Proletariats der Welt. Denn erst jetzt ist die Gewerkschaftsinternationale ein internationaler politischer Faktor geworden. Jener Umgestaltung ist es zu danken, daß auch die leisesten Spuren einer „Kriegsschuld“ der Gewerkschaftsinternationale verweht sind. Unmittelbar nach Abschluß des Waffenstillstandes erfolgte zunächst bei der Rekonstitutionierung der internationalen gewerkschaftlichen Verbindung die endgültige Verlegung des internationalen Bureaus von Berlin nach Amsterdam. Konnte einer Gewerkschaftsinternationale mit dem Sitz in Berlin, deren Leitung in den Händen deutscher „Kaisersozialisten“ gelegen hätte, noch der Makel kriegspolitischer Verirrung und burgfriedlicher Gestinnung anhaften, so schwand auch dieses letzte Rainmal durch die Verlegung der Zentrale von Berlin in ein neutrales Land, nach Amsterdam. Damit rückte die Gewerkschaftsinternationale deutlich genug ab von den unentwegten deutschen Vaterlandsvortreibern. An der Spitze des Bureaus stehen heute zwei Holländer, Fimmen und Dudgeer, denen kein Denkfähiger den Vorwurf der verfehlten Kriegspolitik machen kann. Inzwischen aber hat die neue Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale bewiesen, daß diese Veränderung des Zentralortes keine Keuschheit ist, sondern Symbol für einen Wechsel der Gestinnung, der auch zum Ausdruck kommt in einer Erweiterung des Aufgabenkreises der Amsterdamer Internationale. Die innere Umgestaltung zeigt deutlich das Bestreben, Organisations- und Kampfesformen

der gewerkschaftlichen Internationale der revolutionären Situation und den Forderungen der sozialistischen Revolution anzupassen. Mit schnellem Lauf hat die Gewerkschaftsinternationale den Ballast der Vergangenheit abgeworfen, um sich durch Tat und Bekenntnis erschlossen auf einen neuen Kampfboden zu stellen, auf den Boden der internationalen sozialistischen Revolution. Sie konnte das leichter, weil sie frei war von jener Last des schlechten Gewissens, die der Zweiten Internationale das Ende bereiten wird. Somit ist die Gewerkschaftsinternationale heute etwas grundätzlich Neues, und ihr Wert ist nur zu schätzen nach ihren Handlungen seit ihrer Neubildung.

Die jüngste Tagung der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale in London bedeutet einen Höhepunkt der internationalen proletarischen Bewegung und des revolutionären Kampfes der Gegenwart. Die Gewerkschaften der Welt haben den planmäßig organisierten Kampf um die Sozialisierung der Wirtschaft in ihr Programm aufgenommen und eine unzweideutige Abklage an den Kapitalismus und den imperialistischen Klassenstaat beschlossen. Der politische Generalkrieg zur Durchsetzung der Sozialisierung sowie zur Bannung von Kriegsgefahren gehört zu den anerkannten Kampfmitteln, womit die Gewerkschaften sich zum internationalen revolutionären Klassenkampf bekennen und zu Trägern dieses Klassenkampfes erklärt haben. Und als — schon vor den Londoner Beschlüssen — die Gewerkschaften in Ungarn von der Hortikreaktion arg bedrängt wurden, da rief die Amsterdamer Zentrale die Gewerkschaften Europas auf zur gemeinsamen Aktion gegen das Henkerregiment im weißen Ungarn, zur Aktion in Gestalt des internationalen Boykotts. Es ist nicht ihre Schuld, wenn der Versuch fehlging, aber es ist ihr Verdienst, daß diese erste internationale Aktion der Arbeiterklasse überhaupt möglich wurde.

Gewiß kann uns die Amsterdamer Internationale noch nicht vollends beirruhigen, solange in den einzelnen Landeszentralen noch Elemente leben, die unser Mißtrauen erregen. Wir werden dafür sorgen müssen, daß der neue revolutionäre Geist, der der neuen Internationale zweifellos innewohnt, alle ihre Teile mächtiger und mächtiger erfaßt. Zu dem Zwecke aber müssen wir sie befeuern halten und ihre Kraft stärken. Unsere Kritik wird nur trübselig sein, wenn sie gerecht ist, wenn sie sich nicht in hämischen Verkleinern der Vorzüge der Amsterdamer Internationale, im Beschmühen des eigenen Nestes gefällt. Wenn die Gelegenheit gegeben ist, werden wir immer unsere revolutionären Forderungen an die Gewerkschaftsbewegung stellen. Am Richtigsten aber muß sich das Proletariat auch dieser Waffe des Klassenkampfes, in der eine starke Gewähr für den Sieg unserer Sache schon jetzt liegt, mit Stolz und Zuversicht erinnern.

## Konsolidierung der Sozialistischen Arbeiterpartei Jugoslawiens

Aus Belgrad wird uns geschrieben:  
Am 27. und 28. März tagte in Belgrad die Gründungskonferenz der Sozialistischen Arbeiterpartei Jugoslawien. Trotz der mangelhaften Vorbereitungen, bedingt durch den noch immer dauernden Ausnahmezustand gegen die Arbeiterklasse, ist der Erfolg der Konferenz ein außerordentlicher. Obwohl die führenden Mitglieder des Belgrader Aktionskomitees einige Zeit mit der Reise zur Wiener Internationalen Konferenz verbracht haben und kurz darauf in Belgrad einen heißen Wahlkampf um die Gemeinde zu bestehen hatten (wobei drei Mandate erobert wurden), gelang es dennoch, trotz geschlossener Arbeiterhäuser und Gewerkschaften, trotz Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsnot 73 Delegierte auf der Konferenz zu versammeln. Es war dies ein merkwürdiger Anblick, alle die alten Pioniere der sozialistischen Bewegung in unserem rüstigen Lande verammelt zu sehen, alle befeuert von demselben Gedanken des Wiederaufbaus der Arbeiterpartei des Proletariats nach so viel schmerzlichen Erfahrungen mit der zerstückelten Welle kommunistischer Bräuen.

Organisationen von fünfzehn Städten in Serbien, Mazedonien, Bosnien und Wojwodina hatten ihre Delegierten zur Tagung entsandt. Die Beratungen waren getragen von ernstem Eifer und selbstlosem Willen, allen Hindernissen zum Trotz dem sozialistischen Kampfgeist neue Formen und Wege zu geben. Im Vergleich zu dem kommunistischen Kongreß in Bukovar, wo ein hysterischer Taumel pseudorevolutionärer, kritikloser Phrasen sich in der Stimmung des Kongresses um Schüttelrost steigerte, war unsere Konferenz bescheiden, nüchtern, durch die tragischen Ergebnisse des Weltproletariats gewichtig. Schon äußerlich durch die territoriale Begrenzung der vertretenen Organisationen wurde der Konferenz ins Bewußtsein gerufen, wie schwer die Wege der sozialistischen Sammlung hierzulande sind. Die ganze kroatische und die slowenische S. P. D. waren bloß durch je einen Genossen

## Aus dem Nachlaß von Cassalle

Vorbemerkung: Vor dem Duell, in dem er tödlich verwundet wurde, hatte Cassalle seine Briefschaften und Papiere seiner Freundin, der Gräfin Sophie Haxfeld, seine wissenschaftlichen Arbeiten, Lothar Bucher testamentarisch vermacht. Zahlreiche Umstände haben die Veröffentlichung des Nachlasses bisher verhindert. Bucher, der sich aus einem Londoner Flüchtling zu einem Gehilfen Bismarcks entwickelt hatte, ging mit dem wissenschaftlichen Nachlaß seines Freundes so fahrlässig um, daß wir wichtige Teile verloren geben mußten. In seiner offiziellen Stellung war ihm naturgemäß die Beschäftigung mit Cassalle uninteressant, ja lästig geworden. Die Gräfin Haxfeld dagegen wurde durch Seitenkämpfe nach Cassalles Tode stark in Anspruch genommen, der von ihr vorgegebene Herausgeber des Nachlasses, Krisz Mendel, starb vor ihr, und Bebel lehnte die Arbeit miträuflich gegen die Cassalleaner ab. Nach dem Tode der Gräfin kam der Nachlaß in den Besitz ihres Sohnes Paul, der, Staatssekretär und Londoner Gesandter des wilhelminischen Deutschlands, die Kisten unberührt ließ, wie dann auch sein Sohn, Fürst Hermann Haxfeld. Zu denen, die die Bedeutung des Nachlasses am frühesten geahnt haben, gehört Gustav Mayer. Mayer verlor an dreißig Jahre Einfluß in den Nachlaß zu erhalten. Endlich ist ihm dies gelungen, die Familie folgte ihm 1916 die Kisten aus und nun werden die Briefe, Konzepte und wissenschaftlichen Arbeiten Cassalles in einer großen vollständigen Ausgabe (Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart-Berlin) in Kürze der Öffentlichkeit geschenkt. Der erste Band enthält Briefe von und an Cassalle bis 1848. Wir geben daraus (gekürzt) zwei Stücke wieder, Proben des ganz ungewöhnlichen Geistes dieses 19-jährigen Briefschreibers.

Cassalle an den Vater. (Originalfragment.)

Wittmoß, den 12. Juni 1844.

Geliebter Vater!

So leid es mir tut, auch diesen Brief muß ich mit einem Boreur beginnen. Mein Schreiben hast Du Wittmoß erhalten und

erst Montag Dich zur Beantwortung entschlossen. Diesmal hat es um so grauamer, als die mannigfachen Breslauer Neuigkeiten mich in Bezug auf Euch, meine Geliebten, etwas in Unruhe versetzten.

Aber sage mir nur, warum lassen denn die Breslauer Behörden die Soldaten nicht anmarschieren, mit Kutten bewaffnet, um die mutwilligen Breslauer Gaminis nach Hause zu jagen? Warum duldet man, daß die öffentliche Ruhe und Sicherheit von Straßenbuben drei Tage hindurch gestört wird? Ich kann das in der Tat nicht begreifen! Ich bin wahrhaft entrüstet über diese Langmut bei den Breslauer Vorfällen. Die Ruhe und Sicherheit des gesellschaftlichen Zustandes ist doch bei Gott etwas so heiliges, um ein Tummelplatz zu sein für den Kutwillen sensuereinerwender Gassenbuben. Etwas anderes ist es, im Namen der Idee eine ideeverlassene Wirklichkeit aufzuheben und eine neue Manifestation und Entäußerung des ewigen Wesens aus sich heraus in die Feuerlichkeit des Seins zu vollbringen, — das hat aber nichts zu schaffen mit jener Redheit lösen, kindischen Gefindels. Der gesellschaftliche Zustand, so unberechtigt er auch ist, so gewiß er auch bald zurückgenommen und versenkt werden wird in den Abgrund jenes Wesens, das ihn aus seiner Unendlichkeit geseht hat, ist ein Unantastbares, Heiliges gegenüber dem frevelhaften Spiel willkürlicher, losgebundener Kräfte.

Etwas ganz anderes ist es mit den Peterswaldauer und Langendielauer Vorfällen. Hier ist es Ernst, blutiger Ernst! Merkt Ihr etwas? Hört Ihr es gewittern am Horizont? Fürchtet Euch nicht, es wird diesmal vorübergehen, und noch einmal vorübergehen — aber dann wirds einschlagen! Du schreibst, wir leben in einer bewegten Zeit. Jawohl, sehr bewegt, aber der heiligen Jungfrau sei's Dank, daß die Zeit endlich zur Bewegung gekommen, daß sie sich aufzuaraffen anfängt aus der alten lüdnhaften Indolenz, in der sie verfaulen!

„Gerissen ist die Zeit aus den Gelenken,“ aber die neue Hämelnatur fährt im Gegenlag zu der alten so fort: „Wohl mir, daß ich geboren bin, sie wieder einzurenken.“

Oder seht Ihr denn wirklich so stockblind, taub, dumm, an allen Sinnen gelähmt und geschlagen, daß Ihr nicht merkt, was das

alles zu bedeuten hat? Die Rot, das Angliß, die Entzweiung mit dem gesellschaftlichen Zustand, die sich jetzt in so vielen Phänomenen kundtut, durch so viele unzählige Prismen bricht, Weberarmut und Aktienschwindel, das ist auf das engste innerlich verknüpft und ein Eines, die Prismen und Strahlenbrechungen nur verschieden, das Licht, der Strahl der eine. Alle diese verschiedenartigen Phänomene sind Köwen, Männern sag ich Euch, Sturmögel, die da verflünden, daß der Sturm des neuen Geistes im Anzug sei.

Nein, nein, man täusche sich nicht. Das ist der Anfang jenes Krieges der Armen gegen die Reichen, der fürchterlich nah ist. Das sind die ersten Regungen und Zudungen des Kommunismus, der theoretisch und praktisch unsere Wägen erfüllt und durchdrungen hat. Das sind die ersten trampfhafte Anstrengungen, die der Embryo im Mutterleib macht, wenn er sich losringen will zum Fürsichsein und zur Tageshelle. Das sind die ersten Wehen. Und nun frage ich Euch, was sind das für Kräfte, die, wenn die Mutter in den Wehen liegt, ihr die Gebärmutter unglücklich und fest zuhalten? Gloubit man so eine Geburt verhindern zu können? Aber das Kind wird sich seinen Ausweg bahnen, — nur die Mutter wird dabei zertrümmert werden, die Schale nur wird zerspringen und mit Recht, denn das neue Wesen ist die Wahrheit des alten und ein höheres Dasein. Die Mutter hat ihren Zeit erreicht und ihre Bestimmung erfüllt, indem sie zur Quelle eines neuen Wesens wurde. In dieses ist ihre Lebenskraft hinübergeströmt, sie selbst, die Quelle, ist versiegt, was will sie noch? Nur im Einzelleben erhält sich die Mutter neben dem Kinde, aber auch hier ist es ja klar und deutlich, wie ihr Fürsichsein hinübergegangen ist in das aus ihr Geborene, und wie sie abnimmt mit dem Zunehmen des Kindes.

Die Weber sind also endlich auf die Idee gekommen, selbst ein Komitee zu bilden zur „Abhilfe der Rot der armen Weber und Spinner im Gebirge“, und ich glaube gemiß, daß ihr Plan auf die Länge der Zeit nachhaltiger und gründlicher wirken wird, als sogar der, den Ferdinand dem Komitee vorgelegt hat.

Und wie bewußt dies alles zugegangen ist. Hast Du gelesen? Als man dem Volke den Vorschlag machte, die Färbhäuser niederzubrennen, verwarfen sie dies einstimmig

als Gast vertreten (Dr. M. Radosevic aus Kragin und Abgeordneter Golouch aus Laibach). Die slowenische S. P. D. hat wenigstens den formellen Grund ihrer Abhängigkeit vom Parteitag, dagegen bei der kroatischen S. P. D. ist es die innere Auflösung, der Krach der Arbeiterbewegung, welche die schwere Belastung nationalsozialistischer Ideologie einerseits und reformistisch-reparaturistischer Opportunismuspolitik nicht aushalten konnte. Und leider ist die Zeit des sozialistischen Wiederaufbaues in Kroatien und Slavonien noch nicht gekommen. Die politische Atmosphäre ist dort vergiftet und durch nationalstatische Regationsstimmung (Radikal) zur vollständigen Unfruchtbarkeit verdammt. So mußte unsere Konferenz sich damit begnügen, das Sprachrohr der sozialistischen Wiederbelebung in Serbien, Bosnien und einem Teil des Banats zu werden.

Nach der Eröffnung der Konferenz durch Genossen Kojanin erstattete Gen. Tasa Milosevic den Bericht des Aktionskomitees mit einer trefflichen historischen Einleitung und sachlicher Darstellung des bisher Gesehenen und der nächsten Aufgaben. Daraus folgten Berichte der Provinzen. Dann referierte Genosse Jozef Topalovic über das Programm und begründete seine programmatische Resolution, welche eine ausgezeichnete Zusammenfassung des früheren marxistischen Maximalprogramms und des Minimal- oder Aktionsprogramms darstellt. Das sachliche, klare Referat fand allgemeine Zustimmung, wobei das Gekleidete des Referenten wohl gewürdigt wurde, wonach die Aufgabe der Konferenz vor allem eine organisatorische sei und daher theoretische Spitzfindigkeiten hier nicht am Platze wären.

Die Nachmittags Sitzung war ausgefüllt mit der Detaildiskussion über das Statut der Partei, worüber Genosse Ica Pabovic referierte. Der Höhepunkt des nächsten Tages war das Referat des Gen. Dragisa Lapcevic über die Taktik der Partei, deren Richtlinien er in einer kurzen Resolution klar zusammenfaßte. Es war dies eine markige Abrechnung mit dem rechten und linken Opportunismus, mit dem Patzismus der Anarchosondulanten wie mit der Altersschwäche der Degeneration der Revisionisten. — Ueber den nächsten Punkt der Tagesordnung, die Internationale, referierte Genosse Jova Jatic, wobei er auch formell den Anschluß an die in Wien gegründete Internationale Arbeitsgemeinschaft beantragte und die auf der Wiener Konferenz geleistete Arbeit darstellte und würdigte. Die Beschlüsse der Wiener Konferenz wurden einstimmig genehmigt und der Anschluß an die Internationale Arbeitsgemeinschaft auch formell vollzogen. In der Diskussion wurde von mehreren Rednern insbesondere die praktische Leistung der Wiener Konferenz gewürdigt. Insbesondere stimmte die Konferenz darin überein, im Bedarfsfalle eine Aktion gegen die barbarische Erschöpfung des deutschösterreichischen Volkes, insbesondere seines zahlreichsten Proletariats durch unmögliche Reparationsforderungen zu entfalten. Am Schluß der Konferenz wurde das Tageblatt der Partei „Der Sozialist“ als Zentralorgan der Partei anerkannt und sein Titel umgeändert in „Sozialistische Arbeiter-Zeitung“ (Sozialistische Radnicka Krovina).

In die Parteivertretung wurden bloß 18 Genossen gewählt, da man für die in Entstehung begriffenen weiteren Organisationen 12 Plätze reservieren wollte. Die Parteivertretung konstituierte sich, indem sie die Genossen Dragisa Lapcevic und Ned. Kojanin zu Obmännern, die Genossen Jozef Topalovic und Timotic zu Sekretären und den Genossen Tasa Milosevic zum Kassierer wählte. Der Sitzung der Parteivertretung wohnten auch die Gäste Genossen Radosevic und Golouch bei, versicherten ihre Zustimmung zu den Beschlüssen der Konferenz und gaben der Hoffnung Ausdruck, daß die nächste Konferenz eine gemeinsame sein werde.

So endete diese Konferenz mit einer Fülle von Erfolgen, in voller Eintracht und Arbeitsfreude. Die Gründung in der Arbeiterbewegung ist am meisten vorgeschritten in Serbien, aber auch die anderen Provinzen kommen allmählich nach.

## Arbeiter

Das haben wir, dank unserem herben Los,  
Daß sich im Kampf die Rüstelstränge stählen,  
Daß wir dem Schmerz, und sei er noch so groß,  
Gedanken schenken und ihn tief befehlen.

Daß wir, gedrückt von Not und bitterer Pein,  
Den kleinsten Schimmer lieben und ihn hegen,  
Und daß wir selbst dem Sündigsten verzeihn,  
Um unfertwillen und nicht Gottes wegen.

Das haben wir, dank unserm herben Los,  
Daß wir, wenn eitle Macht und Reichthum schliefen,  
Bermühen von des Schicksals weichem Schoß,  
Im Sturm erhärten und uns selbst vertiefen.

Leo Heller.

„Denn“, sagten sie, „damit würde unser Zweck nicht erreicht. Die Fabriken sind verstaatlicht (d. h. verstaatlicht), sie würden den Schaden ersetzt bekommen und unser Ziel wäre verfehlt, sie so arm zu machen, wie wir selbst sind!“ Das ist schon nicht mehr rohe Verachtungswut, das ist schon klare, selbstbewußte Zweckmäßigkeit.

Man stopfe sich die Ohren zu, das wird nichts helfen. Die Gesellschaft ist nicht bloß leicht an ihrer Oberfläche bewegt, sie ist in ihren Untiefen — im innersten Eingeweide erschüttert und durchwühlt.

Was die soziale Idee des Handels, oder bestimmter unser kommerzielles Handelssystem betrifft, so ist es klar genug, daß sich beide bald erschöpfen haben werden. Unser heutiges kommerzielles Handelssystem ist das der unbeschränkten Handelsfreiheit. Voran ging ihm das Mittelalter hindurch das System der Monopolisierung; das Anzeichen, Mangelhaftigkeit, dieser Theorie kam endlich zum allgemeinen Bewußtsein. Bereicherung einzelner auf Kosten der Allgemeinheit, und die Folge davon der Ruin des Handels und der Industrie. Das Fehlende hierzu und seine Ergänzung war die Freiheit der Konkurrenz, die formale Gleichsetzung aller. Das sah man seit Colbert ein, man gab den Handel frei. Die Folge davon war: Aufblühen des Handels und der Industrie, ungehinderte Kraftentfaltung, Wohlstand der Länder, schöpferischer Wettstreit. Aber die andere Seite des Negativen konnte nicht ausbleiben. Die Gleichsetzung der unbeschränkten Konkurrenz war nur eine formale. Der Reiche, mit mehr Mitteln und Kräften versehen, verschlang und absorbierte die Unbemittelten. Mit gedoppelter Schnelligkeit wuchs dies Verhältnis nach beiden Seiten zu. Das Geld spielte somit endlich noch von einer Seite ganz hinüber und konzentrierte sich auf der andern; also allgemeine Armut und enormer Reichtum einzelner. Länder wie England, wo der Handel vorhergehend, einzelner, Länder wie England, wo der Handel vorhergehend, zeigen diese Erscheinung auf das Schärfste ausgeprägt. Auch Deutschland folgt nach. So ist man an dasselbe Dilemma gekommen, gegen das die Handelsfreiheit das Rettungsmittel sein sollte. Denn auch dies System, das System der unbeschränkten Konkurrenz, zeigt das ihm Fehlende, seine Negativität auf. Die Konkurrenz hatte den gesellschaftlichen Zustand in freie Konkurrenz und Fehlbetrieb verwandelt, wo einen offenen Kriegs-

## Jugend im Mai!

Wehende Fahnen leuchten purpurnot in den Wind, in den Mai. Und unter den Fahnen festlich gekleidete Proletarier. Ueberall sehen wir sie, wo nur unser Auge schaut. Unter, neben den Fahnen in den Städten, Ländern und Erdteilen. Überall! —

Purpurnot leuchten die Banner! —  
Dieses Rot, dieses aufreißende, heherische Rot ist ihr Kampfruf, ihr Gelübde. Sie geloben, zu kämpfen; ja mit dem Kampf zu dulden, zu sterben. — Und alle kämpfen sie um ein großes hohes Ziel, bewußt und unbewußt, für die sozialistische Volksgemeinschaft. —

Brüder lagern sie und Schwester. — Hört ihr? — Bruder... Schwester... Mensch! Und unter allen auch die Jugend. —

Jahre Augen blitzen, kampftrotz und siegesgewiß, als marschieren sie geradewegs in das sozialistische Land! —

Hört ihr, wie sie kräftig singen? — Hört ihr? —

Über sie flüht, daß zum Leben dürfen nicht nur Arbeit in dumpfen Werkstätten und staubigen Bureaus, nicht nur geist-

## Den besten Dienst, Genossen!

erweist Ihr Eurer Sache, wenn Jeder von Euch

\* \* heute, am 1. Mai \* \*

einen Leser für die „Freiheit“ gewinnt. Jeder Leser

ein neuer Mitkämpfer!

tötende mechanische Arbeit gehört, sondern Licht, Luft und Freiheit — Sonne. Man hat ihnen den Weg zur Sonne mit einer Mauer versperrt, unübersteigbar. Lange haben sie rastlos davor gestanden und nichts weiter gewußt, als mit hagerfüllten Händen die Mauer anzustarren, als ob sie davon durchlöchert würde. Die Mauer aber war sehr dick und ihre Hände hingen untätig am Körper. —

Da ist aber einer aufgestanden und hat gerufen, und die ganze, die freudlose Jugend kam. —

Mit glühenden Worten sagte er ihnen: Wir müssen weiter! — Sie aber lachten, da ihnen eine dicke Mauer den Weg versperrte, und die sich am schlafenden dünkten, schidten sich an zu gehen, gingen auch an der Mauer entlang.

Aber der da aufgestanden, erhob seine Stimme noch einmal. Und siehe da, seine Stimme schmolz und schwoh, härter und härter werdend, denn alle sprachen seine Worte mit dem Herzen und dem Munde nach. Und alle, die es hörten, glaubten, ein Orkan sei über die Stadt gekommen und werde sie alle vernichten, und dabei war es doch nur die Stimme der Jugend. —

Der da aufgestanden, stüchte sich am Schafte des roten Banners und sprach also: Brüder und Schwestern!

Schaut hin und seht, man hat uns den Weg versperrt zur Sonne. Unsere Körper sind bleich und schwach. Wir werden sterben, wenn uns die Sonne fehlt. Wir müssen zur Sonne! Da grüßte es tief und ernst: Ja, zur Sonne! —

Aber wenn wir zur Sonne wollen, müssen wir hinter die Mauer können. Unsere Kühnen und Kühnsten haben versucht, über die Mauer zu steigen. Stets aber sind sie herabgefallen, tot... Die Mauer ist unübersteigbar.

Rastlos schauten sich alle an, und schon wieder gingen einige. Diesmal waren es die Ratlosen.

Der Sprecher aber sprach: Kommen wir nicht über die Mauer, so müssen wir uns hindurchfragen.

Und da lang es wie ein Erleuchtungsschrei: Hindurch, hindurch! — Und sie wurden alle sehr mutig.

Und sehend hörten sie weiter: Aber die Mauer ist sehr dick, sehr dick. Wenn wir hindurchwollen, müssen wir alle unsere kleinen Wünsche zurückstellen, müssen einander helfen zu schlagen, zu tragen, wegzuräumen.

Einig müssen wir vorgehen. Einig sein zur Erreichung des Zieles. — Eine Arbeitsgemeinschaft auf dem Wege zur Sonne. —

Kaum hatte er ausgesprochen, so begann ein geschäftiges Treiben, und jeder schaute und fragte, auf daß die Mauer ein Loch bekomme. Doch die Mauer war sehr dick und die Arme waren

der Reihe den Armen, der Unredliche den Redlichen betriegte und erdrückte. Der Vorteil des einen nur errungen auf Kosten des andern. Dieser Zustand der allgemeinen gesellschaftlichen Befehdung gewährt das erschütterndste Schauspiel der extremsten Unbilligkeit, Depravation (d. h. Verderbtheit). Bereits hat die Konkurrenz den Wohlstand und Handel selbst wieder ruiniert. Bald wird die Verteilung des Geldes noch ungleicher geworden sein, bald wird der tiere Star, der mittlere Bürgerstand, so verarmt sein wie der vierte Stand der Proletarier und mit ihm gemeinschaftliche Interessen haben.

Der Handel hat seine Stätten durchlöcher, er hat Welten miteinander vermittelt, Schätze von Bildung, Geist, Wohlfahrt, Glück in Fluß gebracht; ich brauche aber das negative Moment nicht erst hervorzuheben; er hat entzündet, korumpiert, und jetzt endlich überschlägt er sich selbst, wie das notwendig; er, der Bereichernde, macht arm, saugt sich aus. Der Handel hat alle seine Stufen erklimmen, er hört auf; das heißt, er geht aus seiner höchsten Unbilligkeit und Widerständigkeit über in den Zustand der Sittlichkeit. Der Handel hört auf, die Fabrikation bleibt. Doch davon ein andermal.

Jetzt lebt mir wohl. Tausend, tausend Dank der geliebten Mutter für ihren schönen Brief. Ich lasse sie im Geiste unendlich oft und schreibe ihr nächsten einen besonders adressierten Brief. Daß bei Ritzchen und Ferdinand meine Ermahnungen auf tauben und unfruchtbaren Boden fallen würden, konnte ich mir denken! Immerhin!

Euer Euch liebender Sohn  
Ferdinand

Lassalle an Baron Hubert von Stüder.

(Ein um 17 Jahre älterer Freund.)

(Wohl Juli 1845.)

Lieber, teurer Baron!

... Und am gleich mit der Hauptsache anzufangen, wissen Sie, Baron, was das Schrecklichste, der härteste Vorwurf ist, den wir dem besprechenden Zustand der Dinge zu machen haben? Es ist der Vorwurf, daß nach dem jetzigen Zustand des

schwach, denn sie hatten ja noch nie die Sonne gesehen. Diejenigen die sich ein Menschenalter und länger an das Bestehen der Mauer gewöhnt, kamen und sagten: ihr Tun wäre eine Sünde, dahinter, hinter der Mauer läge das Verderben. Viele wurden müde oder glaubten jenen und gingen wieder in die Werkstätten, um bald mit der Sehnsucht, die sie tief im Herzen begraben, zu sterben. —

Und das Heer der unentwegt Arbeitenden wurde kleiner und kleiner... —

Eines Tages aber schrie der Sprecher von damals, wie toll die Fahne schwenkend: hindurch, hindurch!

Und wahrhaft, an der Stelle, wo er gearbeitet, schimmerte ein kleiner Spalt. — Das war der Schimmer vom Sonnenland.

Die anderen waren aber schwächer und weniger mutig als ihre Führer und lange noch nicht so weit. — Jetzt aber arbeiteten sie... —

Die Alten kamen und schüttelten die Köpfe und murmelten: Laßt euch man von der Mauer begraben, wir nicht. —

Doch da kam ein Heer von arbeitshaften Männern und Frauen unter einer riesigen Fahne, die purpurnot leuchtete. —

Und die Gemeinschaft der Jungen zeigte ihnen den Spalt. Sie sahen das Sonnenland! —

Da ließen sie alle ihre kleinen Wünsche beiseite und haßten einander am Durchbruch der Mauer. —

Wenn sie müde waren, sahen sie durch den Spalt und sahen ins Sonnenland. Sie nannten es „sozialistisches Land“. Dann arbeiteten sie weiter.

Die Gemeinschaft der arbeitenden Jugend aber wies ihnen den Weg.

Bald wird die Mauer fallen. —

Eines nur gibt es, das sie aufhalten kann, das ist die Uneinigkeit. Sie aber werden einig sein im Kampfe um das „sozialistische Land“. Denn was sollte ihnen die Uneinigkeit nützen? —

Und Schlag auf Schlag landete die einzige Gemeinschaft auf die angedrohte Wand. —

Ueber allen wehte das blutrote Banner... —

Wenn sie einig sind, wird die Mauer, die der Kapitalismus baute, stürzen... —

Malengebüßnis: Seid einig, einig, einig!!

Alfred Flatau, Berlin.

## Maifestnummer des „Junge Kämpfer“

Dem 1. Mai ist die soeben erschienene Nr. 3 des „Junge Kämpfer“, Organ der Sozialistischen Proletarierjugend Deutschlands, gewidmet. Die erste Seite bringt ein zweifarbiges Titelbild, das einen jungen Menschen darstellt, der mit erhobener Fahne dem Maifestzug voranschreitet. Aus dem Inhalt ist hervorzuheben: Der ewige Demagog (Gebicht) Hoffmann v. Fallersleben; Zum ersten Mai, Otto Schröder; Der Maifesttag, der Tag des Kampfes, Albert Fichte; Maientage des Menschengeschlechts, Martin Bräuer; Moderne Rätsel, Otto Richter; Die letzten Ereignisse, Martin Bräuer; Kindheitsgedenken an Leipzig, Bruno Schönlanke; Vorwärts (Gebicht) Adolf Strodtmann; Naturwissenschaftliche Bücher und eine weitere zweifarbiges Zeichnung (Festschmuck).

Der Preis der sehr gut ausgestatteten Nummer beträgt 1 M. und ist zu beziehen durch die Postanstalten, Ortsgruppen der Soz. Prolet. Jugend, sowie durch die Zentrale. Die Zeitung eignet sich auch sehr gut zur Agitation unter der arbeitenden Jugend und zur näheren Kenntnis unserer Jugendbewegung unter der erwachsenen Arbeiterschaft.

## Die Parolen des 1. Mai

Die Wiener Konferenz der Internationalen Arbeitsgemeinschaft Sozialistischer Parteien hat über die Parolen für die Demonstration am 1. Mai 1921 beraten und einstimmig beschlossen, daß vor allem für die allgemeine Abklärung und für die Revision der Friedensverträge demonstriert werden und die Versammlungen und Kundgebungen den Willen des Proletariats bekunden sollen, einen entschlossenen Kampf zu führen:

Gegen jede gewalttätige Lösung der durch den Krieg aufgeworfenen Probleme; gegen alle Bestimmungen, die das Elend und die Knechtschaft der deutschen Arbeiter im selben Maße verschärfen müssen, als sie den Arbeitern der anderen Länder eine verhängnisvolle Konkurrenz schaffen werden;

gegen den Militarismus und die Wiederkehr eines neuen Blutbades;

zur Bekräftigung des Friedenswillens der Arbeiterklasse;

für die allgemeine Revision der Friedensverträge;

für das Selbstbestimmungsrecht der Völker;

für die Lösung der wirtschaftlichen Probleme nach den Grundsätzen internationaler Solidarität.

Eigentums nur wenige Bevorzugte in den Stand gesetzt sind, auf eine des Menschen würdige Weise leben, d. h. sich mit geistigen Dingen beschäftigen, den Geist zum Gegenstand ihrer Tätigkeit machen zu können. Es ist der wesentliche und einzige Unterschied des Menschen von der Tierheit, daß er nicht nur physisches, sondern ein höheres, daß er geistiges Dasein hat. Die wahre und höchste Bestimmung des Menschen ist es somit, den Geist zum Gegenstand seiner Arbeit zu machen. Daß dies durch unsere jetzt geltung habende Theorie des Eigentums so vielen Millionen Menschen verwehrt, daß durch unsere bestehenden Eigentumsverhältnisse so viele Millionen gezwungen sind, ihr ganzes Leben auf ihres Lebens Fristung zu verwenden, daß es ihnen schlechthin unmöglich gemacht ist, geistiges Dasein zu haben, zu existieren, Geistiges zum Inhalt ihres Tuns zu machen, weil sie genötigt sind, alle ihre Kräfte und Zeit hinzugeben, um den Hungertod von sich abzuwehren, um ihre materielle Existenz nur sich zu sichern, daß somit so viele Millionen zu Varias verdammt, auf die Stufe der Tierheit hinabgezwingt sind, — das ist der schwere Fluch, der auf unserer Zeit und ihren Institutionen, Staat und Eigentum, lastet, und der unabweislich seine Bollstreckung nach sich zieht. Die Eumeniden aber, die düsteren Nachgestalten, die diesen Fluch vollstrecken werden, das sind — die Proletarier. Das eben Angegebene, und nichts anderes, nicht die bloße Befreiung, ist der Begriff des Proletariats. Ich z. B. wäre kein Proletarier, und wenn ich kein Geld auf dem Leibe hätte, und ebenso wenig könnte man einen Bettelmann oder Eremit, der, von Wurzeln lebend, sich in den Gedanken vertieft, einen Proletarier nennen. Der Begriff des Proletariats ist eben nur der, wegen der Sorge für keine leibliche Existenz, wegen des Mangels an der unmittelbaren Realität, Eigentum genannt, keine geistige Welle seines Daseins zu haben. Voran! Dieser Fluch, unter dessen Gewicht unerschuldeter das Proletariat leidet — Sie haben ihn mit freiem, reinem, mit willkürlichem, freudhaftem Willen über sich ausgesprochen, diese Rette, an die den Proletarier die eberne Notwendigkeit geschmiebet, Sie haben ihn freiwillig an Sie gestellt, Sie, einer jener Bevorzugten, zu deren Gunst jene ganze, große Menschheit leidet. —

# Was Sie zum Pfingstfest suchen!



59,50

finden Sie bei uns in grosser Auswahl.

**Damen-Leinenschuhe**  
schwarz, zum Schließen, hübsche kurze Form, eleg. hoher Absatz

**Damen braune Chev.-Halbschuhe**  
zum Schließen, mod. kurze Form, gute Ausführung **159,50**

**Rassige Herren-Stiefel**  
Rindbox hübsche amerikanische Form, altes Leder, ansehnlich **99,-**

**Braune Herrenstiefel mit Doppelsohlen**  
Rindbox, randgenäht, eleg. Strassen- u. Strapsier-Stiefel **259,50**

**Mädchen-Leinestiefel**  
schwarz, mit kräftiger Leder- sohle, vorzügl. Strapazier- Stiefel für den Sommer **36,90**  
11/86 M. 41,90  
27/90

**Graue Turnschuhe**  
mit Chromleder- sohl. 20,00  
21-25 27-32  
23,75 26,50  
28-35 36-45  
26,75 **19,50**

# Stiefelkönig

ERWEITERUNGS-  
BAU

131c. FRIEDRICHSTR.

AN DER KARLSTR. GEG. 1895.

ERWEITERUNGS-  
BAU

131c.



## Theater- und Vergnügungs-Anzeigen



**Volksbühne**  
3 Uhr: Das Postamt  
Die Komödie der Irrungen  
7 Uhr:  
**Kapitän Brassbaums Bekehrung**  
**Neues Volkstheater**  
Röpenicher Str. 64  
7 Uhr: **Rohe Bernd**  
**Staatstheater.**  
Opernhaus  
4 Uhr: **Mignon.**  
Opernhaus  
7 Uhr: **Torquato Tasso.**  
Opernhaus  
7 Uhr: **Die Schöne der Pantoffel.**  
Opernhaus  
**Deutsches Theater**  
2 1/2 Uhr: **Altes Schicksal.**  
Tage unserer Lebens.  
8 Uhr: **Wenzel**  
**Kammerpiele**  
7 1/2 Uhr: **Der Weibstunzel**  
7 1/2 Uhr: **Die Schöne der Pantoffel**  
**Großes Schauspielhaus**  
7 1/2 Uhr: **Danton (Mab. Werra)**  
7 Uhr: **Danton (Mab. Werra)**  
Theater L. D.  
**Königsgräber Str.: Rugby**  
(Steiner, Wilmmer, Bille, Felster, Marck, Dots, Schlegel)  
**Komödienhaus:**  
Waldenstr. 7 1/2 Uhr:  
**Die Sache mit Lola**  
mit Mag. Falkenberg  
**Berliner Theater:**  
Waldenstr. 7 30 Uhr:  
**DAS MILLIARDEN SOUPER**  
Höhe Wörner, Hans Wörner, Fischer, Ullrich, Dots, Rieder, Paul, Rühlhoff

**Lessing-Theater**  
Direkt.: Victor Barnowsky  
3 Uhr: Frau Barrens Gewerbe  
7 1/2 Uhr: Ein idealer Gott.  
Montag 7 1/2 Uhr: **Geistesfresser**  
Kessen, Reigert, Abel, Goh, Ross  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
Von Morgens bis Mitternachts  
Mittwoch u. Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
**Geistesfresser.**  
Freitag 7 Uhr: **Der Gant**  
Sonnabend die Montag 7 1/2 Uhr:  
**Geistesfresser.**  
**Deutsches Kunst-Theater**  
3 Uhr: **Pygmalion.**  
Waldenstr. 7 1/2 Uhr:  
**Die seltsame Erzählung**  
(Waldenstr., Zuckermann, Böll)  
**Walhalla-Theater**  
7 1/2 Uhr: **Die Scheidungsreise**  
**Rose-Theater**  
7 1/2 Uhr:  
**Nur nicht drängeln**  
**Casino-Theater** 7 1/2  
**Vollrich & Sohn**  
Str. 2 1/2 Uhr: **Stützenquaten**  
**7 1/2 Apollotheater 7 1/2**  
Friedrichstr. 218  
Naturalistische  
Neuzeit  
im Reiche der Venus  
und weitere 10 Sensationen.  
Theater a. Kottb. Tor  
Kottb. Str. 6-7  
Heute Sonntag 7 1/2 Uhr  
u. zu beiden Seiten  
nachm. 3 Uhr  
**Elite-Sänger**  
Heute großer  
Programmwechsel.  
**Königsgräber-Theater**  
Alexanderstr. 21 Str. Janowitz.  
Täglich 7 30 Uhr:  
**Gloria-Sänger**

**Großes Schauspielhaus**  
Abonnement  
1921-1922  
7. Abonnement-Vorstellung im  
Deutschen Theater  
Jeder Abonnent des Großen Schauspielhauses für die Spielzeit 1921 bis 1922 hat das Recht auf eine siebente Abonnementvorstellung im Deutschen Theater. Die Preise für diese siebente Abonnementvorstellung sind dieselben wie die einer Einzelvorstellung des Gesamtabonnements für das Große Schauspielhaus und bedeuten somit eine außergewöhnliche Ermäßigung gegenüber den Kassapreisen des Deutschen Theaters. Die Inhaber der bereits gelösten Abonnementhefte 1921/22 haben das Recht, innerhalb der nächsten vier Wochen, von Freitag, den 22. April d. J. ab, den Gutschein für die siebente Vorstellung an der Abonnementkasse des Großen Schauspielhauses, wochentags 10-2 und 6-8, gegen Vorzeigung des Abonnementheftes 1911-1922 nachzulösen.

Zum ersten Male in Berlin  
**Circus Carl Hagenbeck**  
eröffnet am **4. Mai**  
in Berlin  
Neue Königstr. (am Alexanderplatz)

**Zoolog. Garten**  
heute, am 1. Sonntag  
im Monat  
je 2 Mark  
Freitag  
Großes Konzert  
Aquarium.

**Sommer-Theater Schweizergarten**  
Am Friedrichshain 29-32  
Sonntag, den 1. Mai, Eröffnung des herrlichen Sommergartens  
**Große Maifeier**  
verbunden mit Konzert u. Spezialitäten, dazu das Lebensbild  
**„Arbeit schändet nicht“**  
Eintritt auf allen Plätzen 1,50 Mark  
Kasseneröffnung 2 Uhr Anfang der Vorstellung 4 Uhr  
Die Mitglieder der freien Gewerkschaften bitten gegen Verzeigung ihrer Mitgliedskarte nur 1,00. — (Eine Mark.)  
Eröffnung der Konzerte Sonntag, 15. Mai (Pfingsten) mit der großen Ausstattungsoperette „Die Fahrt ins Glückland“  
Am 1. u. 2. Pfingstfesttag: Großes Festkonzert und Operetten  
Im neubauten 300 Zuschauer großen Saal „Fest-Hall“

**Briefwechsel**  
Schiller und Goethe  
Schiller und Goethe  
Jeder Band 32 Seiten  
stark und gut gebunden  
**Nur 3,- Mk**  
Posto. extra  
Buchhandlung  
**„Freiheit“**  
Berlin, Breite Str. 1/2.

**Residenz-Theater**  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
**Das Privileg**  
(Paul Wegener, Marie Schöller, Ilka Gehring, Ed. Engel, Otto)  
Nachm. 3 1/2 Uhr:  
**Lady Windermere's Fächer**  
**Kleines Theater**  
7 1/2 Uhr: **Nur ein Traum**  
Vollspiel von Arthur Schnitzler  
(Ilka Gehring, Eugen Burg)  
**Komische Oper**  
Waldenstr. 7 1/2 Uhr:  
**Luderchen**  
**Thalia-Theater**  
3 Uhr: **Kinopappe**  
7 1/2 Uhr: **Mascottchen**  
7 1/2 Uhr: **Folies Caprice**  
am Dönhofsplatz  
7 Uhr: **Der Bettler aus Dingsda**  
7 1/2 Uhr: **Wenn Liebe erwacht!**

**Residenz-Kasino**  
Damenstr. 10  
Täglich:  
Geyer  
Witwenball  
**METROPOL**  
Karl-Liebknecht-Str. 14  
7 1/2 Uhr:  
Max Hansen  
3 Cartellas  
Hugo Römer  
Elly v. Andrasl  
2 Georgis  
Mary's 5 Tanzgirls  
2 Orenses  
Gebr. Alexander  
Morues  
Frank Seiffert  
Otti Danner & Hans  
Friedrichs  
Helen Carlotta

**Königsgräber-Kasino**  
Friedrichstr. 72  
Täglich:  
**Großer Ball!**  
für die ältere Jugend  
Die  
**Kreutzer-Sonate**  
von Leo Tolstoj  
164 Seiten **Mk. 1,50**  
Buchhandlung **Freiheit**  
Breite Straße 3-9

**CIRCUS BUSCH**  
eröffnet  
nach Beendigung des Sarrasani - Festspiels  
unter persönlicher Leitung  
des Kommissionsrats Busch  
**seine Sommerspielzeit**  
am **Donnerstag,**  
Himmelfahrtstag,  
dem **5. Mai,** nachmitt. 3 Uhr,  
abends 7 1/2 Uhr.  
Vorverk.: säm. Theaterk. A. Vertheim und Circus-Kasse.

**Ausschneiden**  
Weitere  
**3 Damenvorträge**  
von  
**Oskar Voelker**  
Direktor der Berliner Volks-Lichtbildeanstalt, Invalidenstr. 130 (Stell. Bm.)  
Montag, 2. Mai, abds. 7 1/2 Uhr, **„Kaiser-Wilhelm-Str.“**  
Dienstag, 3. Mai, abds. 7 1/2 Uhr, **„Deutscher Hof, Sudauer Str. 15“**  
Mittwoch, 4. Mai, abds. 7 1/2 Uhr, **„Uhu-Str.“, Uhu-Str. 142**  
über  
**Frauenleiden**  
unter Vorführung einer Anzahl  
**Lichtbilder**  
Aus dem Inhalt des Vortrages:  
1. Warum sind so viele Frauen unterleibskrank?  
2. Wodurch entstehen Unterleibsleiden wie Entzündungen, Fleck, Anomalien, Senkungen, Myome usw.  
3. Welche Ursachen haben Rücken- und Schenkelweh, Schmerzen im Leib, in den Beinen sowie schmerzhaftes und unregelmäßiges Menstruations- und weiches Krankheitsleiden daraus entstehen?  
4. Wie erzielt man eine leichte und schmerzlose Entbindung?  
5. Wie verhütet man bei Frauenleiden Operationen?  
Da die Vorträge stets sehr stark besucht sind, ist rechtzeitiges Erscheinen angelegt.  
**Eintrittspreis durchweg 3 Mark.**  
Anfang 7 1/2 Uhr, Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr  
**ANMERKUNG:** Vom 9. bis 13. Mai finden Herrenvorträge von O. Voelker über Männerleiden statt. Näheres Zeitungsinsert Sonntag 8. Mai  
**Erscheint nur einmal**

**Heute Eröffnung!**  
**Coney-Island**  
Halensee Kurfürstendamm 119-120 Halensee  
**Amusement-Universum**  
Ab 1. Mal täglich  
**Großes Sommer-Varieté / Kino**  
**Tanagra / Tanz-Palast „Elsen-Schloß“ / Dorfschänke / Dorftanz**  
und der große Vergnügungspark  
Täglich ab 6 Uhr  
Sonntags ab 4 Uhr  
**Großes Konzert**  
45 Oberbaumbrücke am 1. und 2. Mai  
Dampferfahrt nach Hies-Ostseeufer  
Waldenborger Schiffe, Tel.: 8 1/2 u. 12 1/2  
Reederei **KIECK**, Falkensteinstr. 48  
Telephon: Wörppl. 8197.  
Fast erblinder Genosse  
empfiehlt sich als Reisebegleiter.  
Kellerei, Plank, Plank, Plank,  
Str. 10.

**TRADITION**  
**PROBLEM**  
Garantiert erste Qualität  
  
Erscheinung nur einmal

### Groß-Berlin

#### Hymnus

Ich bin das Schwert! Ich bin die Flamme!  
 Ich habe Euch erleuchtet in der Dunkelheit, und als die  
 Schlacht begann, socht ich voran, in der ersten Reihe.  
 Rund um mich her liegen die Leichen meiner Freunde,  
 aber wir haben gesiegt.  
 Wir haben gesiegt, aber rund umher liegen die Leichen  
 meiner Freunde.  
 In die jauchzenden Triumphgesänge tönen die Choräle  
 der Totenfeier.  
 Wir haben aber weder Zeit zur Freude, noch zur Trauer.  
 Aufs neue erklingen die Trommeln, es gilt neuen  
 Kampf!  
 Ich bin das Schwert! Ich bin die Flamme!

Heinrich Heine.

#### Maidgedanken

Die Geschichte der Menschheit ist an einem bedeutungs-  
 vollen Wendepunkt angelangt. Ein gewaltiger Kampf  
 spielt sich in unserer Zeit ab, ein Kampf, der durch das graue,  
 viereinhalbjährige Nordens eingeleitet wurde; der  
 riesenhafte Kampf des Proletariats um seine endliche Be-  
 freiung. Noch stehen wir in einer Phase des Kampfes, die  
 ihn nicht so aussichtsreich erscheinen läßt, wie er sich tatsäch-  
 lich gestalten wird nach unserer Erkenntnis von dem ge-  
 schichtlichen Verlauf, wie er sich gestalten muß nach unserem  
 revolutionären Willen. Aber wir haben trotz des augen-  
 blicklichen Standes der Dinge allen Grund zu hoffnungs-  
 vollem Blick in die Zukunft.

Der erste Mai war schon seit jenem Beschluß der Pa-  
 riser Internationale von 1889 der große Tag, an dem das  
 internationale Proletariat gewaltige Herrschau abhielt und  
 in jedem Jahre hat es freudig und stolz ein Anschwellen  
 seiner schon unübersehbaren Kämpferreihen feststellen  
 können. Wie nun das Proletariat in seiner Gesamtheit  
 einen Rückblick über den zurückgelegten Weg, über das bis-  
 her Erreichte hält; wie es eine Umschau hält über den ge-  
 genwärtigen Stand des Kampfes und wie es Ausblick hält  
 in die nächste Zukunft, wie sich die Kämpfe der kommenden  
 Zeit wohl gestalten werden, so muß am ersten Mai auch  
 jeder einzelne Kämpfer an sich und mit sich einen Rückblick,  
 Umschau und Ausblick halten.

Wie wir im ganzen als Masse gegen die absterbende ver-  
 faulende Welt des Kapitalismus mit all ihren kulturfeind-  
 lichen Erscheinungen, ihrer verkommenen Moral, ihren un-  
 gesunden Rechtsverhältnissen, ihrer Knechtung des Geistes,  
 ihrer wirtschaftlichen Unterdrückung der Mehrzahl der Men-  
 schen kämpfen, so wollen wir auch, jeder einzelne, die Reste  
 dieser kapitalistischen Welt an uns und in uns zu beseitigen  
 wollen. Es ist eine natürliche und folgerichtige Erscheinung,  
 daß die weitaus meisten Menschen in all ihren Anschauun-  
 gen, Begriffen, Vorstellungen, jeder ein getreues Spiegel-  
 bild der ihn umgebenden kapitalistischen Gesellschaft ist und  
 den Einflüssen dieser Gesellschaft unterliegt. Es ist weiterhin  
 richtig, daß wir eine vollkommene innere und äußere Um-  
 wandlung der Menschen erst erwarten können, wenn die  
 ganze menschliche Gesellschaft auf eine neue Basis gestellt  
 worden ist. Diese Basis soll die sozialistische Gesellschafts-  
 ordnung sein, die vor allem die Abhängigkeit des Menschen  
 von den wirtschaftlichen Dingen durch eine vernunft-  
 gemäße Gliederung und Organisation des Wirtschaftslebens  
 auf das geringste Maß beschränken soll.

Aber so gewiß diese Einflüsse einer Höherentwicklung der  
 Menschheit im ganzen erst in der Zukunft wirksam werden,  
 so gewiß haben wir alle als Kämpfer für den schönen und  
 herrlichen Gedanken des Sozialismus die heilige Pflicht, all  
 das an uns selbst im einzelnen auszumergen, was wir an der  
 kapitalistischen Gesellschaft im ganzen verurteilen. Deshalb  
 müssen wir am 1. Mai, als dem Tage des Rückblicks, der  
 Umschau und des Ausblicks, auch uns selbst prüfen, wie weit  
 wir, jeder einzelne an sich selbst, die sittlichen Ideale des  
 Sozialismus schon verwirklicht haben. Außerlich können  
 wir noch nicht sozialistisch gestalten, aber innerlich können  
 wir uns schon frei machen von den häßlichen Schladen, mit  
 denen die Antikultur des Kapitalismus den reinen inneren

Wert des Menschen verdeckt hat. Für uns Sozialisten muß  
 eine Umkehrung des Goetheschen Wortes: „Ein Mensch sein,  
 heißt ein Kämpfer sein“, gelten: „ein Kämpfer sein  
 für die Sache des Sozialismus, heißt ein  
 wahrer, edler, reiner Mensch sein!“  
 Diese Einsicht in uns wollen wir am ersten Mai halten.  
 Uns trennt in unseren Gedanken und Zielen eine Welt vom  
 alten Kapitalismus. Halten wir uns deshalb auch inner-  
 lich von ihm entfernt! Seien wir schon jetzt in unserem  
 Inneren Menschen, wie wir sie im Sozialismus schaffen wol-  
 len. Dieses Gelübnis am ersten Mai abzulegen, bedeutet,  
 daß wir unsere Bewegung nicht nur verbreiten nach der  
 äußeren Zahl, sondern vor allem auch oertlichen nach dem  
 inneren Wert!

#### Arbeitstag bei den Naturfreunden

Singend zogen wir die Straße entlang. Die schmale Sichel des  
 Mondes war verschwunden, und nun leuchteten Milliarden von  
 Sternen hoch über uns in blauschwarzer Ferne. Rechts der Teu-  
 pitzsee, eine mattschimmernde silberne Fläche. Am jenseitigen  
 Ufer spärliches Licht, unser Ziel, unsere Arbeitsstätte für morgen.  
 Ein frischer Lustzug weht uns entgegen, läßt die Brüste schwellen,  
 sich ihm entgegenstemmen. Die Nagelbeschlagenen treten den  
 Takt zu unserer Weise. — „Frei Heil“ tönt's uns da aus der  
 Dunkelheit entgegen. Kurzes Orientieren, Händeschütteln und  
 dann gemeinsam weiter. Unsere Freunde, die früher gefahren  
 sind, haben unsere Ankunft nicht erwarten können, sind uns ent-  
 gegengezogen und haben uns überrascht.

Im Quartier erwarten uns noch mehr. Die Begrüßung ist so  
 herzlich, daß der Unerwartete denken müßte, wir sehen uns  
 alle Jahre einmal. Dann allgemeines Schweigen. —  
 Morgenfrüh überflutet uns. Mit Spaten, Schaufeln, Bienen  
 und sonstigen körperstärkenden Instrumenten geht's ans Werk.  
 Erst kurzes Orientieren, Abtaufen des Geländes und dann ans  
 Werk. Es ist noch etwas kühl. Vom See her weht eine kalte  
 Brise. Aber bald fliegen die Röcke herunter. Mit entblößter  
 Brust und aufgetrempelten Armen geht's erneut über den harten  
 Boden her. Wie da die Knochen knaden und die Augen blitzen!  
 Ein neuer Zugang zum Platz von der Landstraße aus ist ge-  
 schaffen. Dann geht's über einen Hügel her, der uns beim großen  
 Feuer schon immer im Wege war. Leicht ist's nicht, dem Purtschen  
 heizukommen. Aber wo ein fester Wille ist, da ist auch ein Weg.  
 Sand und Geröll wird mit einem Monstrum, Karre geheizen,  
 weggeschafft. Aber das schafft nicht viel. Ein Leiterwagen wird  
 herbeigezogen, und dann müssen alle heranz. In die Spalten  
 gegriffen, und dann rollt langsam, aber sicher, die erste Ladung  
 zu einer der Wassergruben, die mit dem Erdreich angefüllt werden  
 soll. — Inzwischen kommen die letzten Neutömer, um sofort zur  
 Initiative zu greifen, den anderen eine wohlverdiente Ruhepause  
 zu gönnen. Unsere Mädels haben mit der Kocherei zu tun. Es  
 ist auch nicht so einfach, für 30 hungrige Mägen zu sorgen. Der  
 Übermüdigte, der dort ab und zu hinschleicht, wird handhaft ab-  
 gewehrt.

Es bedurfte bei einigen nach dem Mittagessen der guten Worte,  
 um wieder zur Arbeit anzutreiben. Arbeit schafft bessere Ver-  
 dauungsmöglichkeiten. Die Mädels griffen mitunter selbst in die  
 Räder, um nicht zurückzustehen. Wir haben den Hügel dem Erd-  
 boden gleichgemacht und das große Wasserloch zugefüllt und somit  
 neuen Platz geschaffen. Die „Spechte“ mit Beilen und Sägen  
 entfernen im Weg stehende Stubben und Sträucher. Ein schlim-  
 mes Stück Arbeit war das Abholzen einer Dornhecke. Da gab's  
 anständige Kerben und Risse.

Der Sonntag verging dennoch schnell. Alle Schwierigkeiten  
 wurden mit Humor und der nötigen Energie beseitigt. Veste-  
 digt schauten wir am späten Nachmittag auf unser Werk. Wir  
 wissen, daß es nur der Anfang ist von dem Ganzen, das geschaffen  
 werden soll, um recht vielen Proletariern die Möglichkeit zu  
 geben, sich bei der Sonnenwende dort ergehen zu können. Es ist  
 etwas Erhabenes und Schönes, das die Brust erfüllt bei dem  
 Gedanken, gemeinsam mit Gesinnungsgenossen für die Allgemei-  
 nheit etwas geschaffen zu haben. Und doch ist alles in Wirklichkeit  
 so klein, wenn wir das große Ziel im Auge behalten. Wie aus  
 dem Samenorn das Leben hervorbricht, zur Pflanze wird, zum  
 Busch, zum starken Baum, so wächst aus dem Kleinen die Idee,  
 wird zur Tat, drängt zum Großen, drängt zur Vollenbung.

#### Vom Schauplatz des sozialen Elends

Durch die bürgerliche Presse geht eine von einer Korrespondenz  
 vermittelte Notiz, die sich mit dem städtischen Obdach beschäftigt  
 und auf Angaben stützt, die der deutschnationalen Pfarre Koch  
 in der letzten Sitzung der Berliner Stadtverordnetenversammlung  
 gemacht hat. Dieser Prediger der christlichen Nächstenliebe inter-  
 essiert sich ganz besonders für die Leiden seiner Mitmenschen und  
 wagt mit Argusaugen darüber, daß ihnen ja nicht zuviel  
 Wohltaten zuteil werden. Jede Unterstützung von Opfern  
 der Arbeit und der heutigen Gesellschaftsordnung, seien es nun  
 Arbeitslose oder Obdachlose, betrachtet er als eine Verschwendung  
 von städtischen Mitteln.

Der Berliner Magistrat hat sich endlich bereitgefunden, für die  
 Verbesserung der Verpflegung der Obdachlosen im Monat 70 000  
 Mark zu bewilligen; ebenso kann jetzt den Obdachlosen auf Ver-  
 fügung der städtischen Armenverwaltung, falls ihre Kleidung un-  
 genügend ist, neue Kleidung unentgeltlich gewährt werden. Diese  
 selbstverständliche Verpflichtung der Unterstützungspflicht durch die  
 Gemeinde gefällt dem christlichen Pfarre Koch nicht, und um diese  
 soziale Hilfsarbeit zu diskreditieren, stellt er über die Höhe der  
 ausgegebenen Summen erlogene Behauptungen auf. Er hat  
 a. B. behauptet, daß innerhalb weniger Wochen 600 Obdachlose  
 eingekleidet worden seien. Auf den Kopf müßten 400 Mark für  
 die Einkleidung gerechnet werden, so daß bis jetzt eine Verteilung  
 von 240 000 Mark ausgegeben worden sei. Außerdem be-  
 mangelt der Pfarre, daß sogar auswärtige Arbeitslose unter-  
 stützt würden.

Die Angaben des Pfarrers sind falsch. Herr Koch ist trotz  
 seiner Eigenschaft als Stadtverordneter verantwortungslos genug,  
 Zahlen zu verbreiten, die durch seine Antipathie gegen jede  
 soziale Hilfsarbeit auf das Fünffache vergrößert worden sind.  
 Unser Genosse Hingge, dem als Stadtrat die Armenverwaltung  
 unterstellt ist, hat uns das amtliche Material zugänglich gemacht.  
 Für Kleidung sind bisher in 6 Wochen 55 000 Mark aus-  
 gegeben worden. Dabei sind nicht die Obdachlosen vom Kopf bis  
 zum Fuß neu eingekleidet worden (obwohl das oft nötig gewesen  
 wäre), sondern sie haben nur die ihnen fehlenden Kleidungsstücke  
 erhalten. Bei durchschnittlich 2400 Neuausnahmen im Obdach-  
 losen-Asyl kommen 25 bis 30 Unterstützte in Frage, die einzelne  
 Kleidungsstücke, ein Hemd oder eine Hose, erhalten. Mit dieser  
 Ausgabe ist ein Beamter der Armenverwaltung beauftragt, so daß  
 jede Gewähr einer sorgfältigen Verwendung der zur Verfügung  
 stehenden knappen städtischen Mittel gegeben ist. Die Auswen-  
 dungen für auswärtige Unterstützte werden von den auswärtigen  
 Armenverbänden der Stadt Berlin zurückerstattet. Die etat-  
 mäßigen Mittel der Armenverwaltung sind bis jetzt nicht über-  
 schritten worden.

Der deutschnationalen Pfarre Koch hat bei der letzten Demon-  
 stration dieser unglücklichen Menschen mit eigenen Augen gesehen,  
 wie sie, halbnaht und heruntergerissen, um eine Pinderung ihres  
 Elends gebeten haben. Wenn jetzt dieser Herr dieses nötige  
 soziale Hilfswerk auch noch angreift, statt für seine Vergrößerung  
 einzutreten, so zeigt das besser als lange Auseinandersetzungen,  
 wie die Diener der Kirche die christliche Nächstenliebe in der  
 Praxis auffassen.

Es muß ganz im Gegenteil angestrebt werden, daß die Opfer  
 der heutigen Gesellschaftsordnung in noch viel größe-  
 rem Umfange unterstützt werden, und daß, soweit dies in  
 der heutigen Gesellschaft überhaupt möglich ist, das Elend der  
 Obdachlosen weiter vermindert wird.

#### Ehrung der Kriegsoffer — durch neue Kriegsopfer!

Das Tempelhofer Lokalblatt berichtet über eine „Ehrung  
 zwölf Tempelhofer Soldaten“ durch eine Gedächtnisfeier des Krie-  
 gsveterans Tempelhof. Statt nun endlich einzusehen, wieviel  
 Unglück und Leid bei allen Familien durch den Weltkrieg er-  
 zeugt worden ist, glaubt man, die Kriegsoffer zu ehren, indem  
 man aufs neue zum Kriege hehrt, um aufs neue Tod und Ver-  
 derben über die Menschen zu bringen! Als ein Gedicht mit fol-  
 gendem Nachschwur vorgetragen wurde:

„Und was der Feind uns angetan,  
 Das sei ihm nicht vergessen!  
 da erhob sich, nach dem Bericht des Tempelhofer Blattes, „Spontane  
 Beifall“. Also niedrige Rache und neuer Krieg, hat Fort-  
 schritt, höherer Kultur und Völkervereinen — das ist der Geist der  
 Kriegerveterane!

#### Gerechtere Verteilung der Siedlungszuschüsse

In der früheren Gemeinde Berlin-Heinersdorf liegt außer der  
 in der „Freiheit“ vom 27. d. M. erwähnten Eigenheimsiedlung  
 noch die im Frühjahr 1918 gegründete Siedlung Gartenstadt  
 Heinersdorf. Ihr gehören 300 Siedler an, die sich aus  
 Kopf- und Handarbeitern und kleinen Beamten rekrutieren, und  
 die nun, nachdem unsere Stadtort noch außer dem Staats- und  
 Kommunalzuschuß einen besonderen Zuschuß von 24 Millionen für  
 Siedlungszwecke bewilligt hatten, sehr nachlässig auf die Gewährung  
 des Zuschusses und damit auf die Bebauung warten. Man sollte  
 annehmen, daß für eine Siedlung, die derzeit günstige Verhält-  
 nisse aufweist wie gerade die Gartenstadt Heinersdorf, in aller-  
 erster Linie Zuschuß gewährt werden müßte. Denn hier ist wirk-  
 lich baureifes Gelände vorhanden, die Straßen sind fertig regu-  
 liert, Kanalisation, Gas, Wasser, Elektrizität ist da, Industriebahn  
 und Berlin-Bernauer Vorortbahn umschließen das Ge-  
 lände, das außerdem in 25 Minuten vom Alexanderplatz mit der  
 Straßenbahn (72) direkt zu erreichen ist.

Die Hoffnungen der Siedler auf Zuschußgewährung waren  
 daher groß. Um so größer aber auch die Enttäuschung, als der  
 Bescheid kam, daß der Antrag der Gartenstadt Heinersdorf ab-  
 gelehrt worden sei, da angeblich nur für angefangene Bauten

**Limanol** vor-  
 züglich  
 bei rheumatischen Erkrankungen  
 Zu haben in den Apotheken

# Billige Sonderangebote!

<b>Damen-Leinenschuhe</b> weiß, m. Spange u. zum Schließen, mit harter Strohschuh-Bl., Leder- ablage, kurz, mod. Form, extra billig	<b>48<sup>50</sup></b>	<b>Damen-Halbschuh</b> e. Rindbock u. R. Chocor, auch m. Verstellbarkeit, tolle Strohschuh- schuh, Ganz besond. preiswert	<b>128<sup>50</sup></b>	<b>Damen-Halbschuh</b> aus Chocoran u. R. Chocor, mit u. ohne Stahl, Blatt u. Ver- stellbar, neuere u. mod. Formen	<b>148<sup>50</sup></b>
<b>Damen-Schnürschuhe</b> braun und schwarz Chocoran mod. Bogstall, zum Teil Chocoran- u. Welt- Ausführung, mod. Formen und Abzüge, extra billig	<b>195<sup>00</sup></b>	<b>Damen-Laschenschuhe</b> die große Mode, in braun, grau u. d. schwarz Chocoran oder braun Bogstall und das Chocoran-Blatt-Aus- führung, Kuffallend billig	<b>195<sup>00</sup></b>	<b>Damen-Spangenschuhe</b> mit einem Stein auf dem Spann, tolle Bog- stall, in braun Chocoran und schwarz Chocoran-Blatt-Aus- führung, Kuffallend billig	<b>195<sup>00</sup></b>
<b>Herren-Halbschuh</b> schwarz u. braun Chocor Ver- stellbar, Chocoran-Blatt-Aus- führung, mod. breite Form, extra billig	<b>195<sup>00</sup></b>	<b>Herren-Halbschuh</b> braun Rindbock, mit Verstellbar- keit, tolle Form, erstklassige Foderung, besonders preiswert	<b>248<sup>50</sup></b>	<b>Herren-Halbschuh</b> braun Bogstall u. Verstellbar, mit allenverwendbaren, schmalen Form u. Ausfertigung, billig	<b>275<sup>00</sup></b>
<b>Herren-Schnürstiefel</b> Rindbock u. Chocor guter Strohschuh- stiefel, extra billig	<b>128<sup>50</sup></b>	<b>Herren-Schnürstiefel</b> braun Rindbock, mod. breite Form, mit Verstellbar, tolle Foderung, extra billig	<b>245<sup>00</sup></b>	<b>Herren-Schnürstiefel</b> braun Rindbock, braun ver- stellbar, tolle Strohschuh- stiefel, extra billig	<b>285<sup>00</sup></b>

# Stillier

Zuschuß angewiesen würde. Auf Vorstellungen unserer Gartenstadt, daß auch diese, wie ja aus den Akten hervorgeht, angelegene Banten habe, kam die Vertagung auf eine der nächsten Unterausschüßungen, in der die Entscheidung fallen sollte. Auch diese Entscheidung fiel im gleichen Sinne, also ablehnend, aus. Auf erneute Vorstellungen kam der Beschluß, daß der Zuschuß am 26. d. M. darüber verhandelt würde. Auch dieser Tag ging vorüber und brachte den Beschluß, daß die Sitzung vertagt worden wäre. Wann die nächste Sitzung stattfinden sollte, wußte noch niemand auf dem Siedlungsamt Berlin.

Die Erregung unter den Siedlern der Gartenstadt ist groß. Sie befürchten, daß die Zuschußfrage für die „G. S.“ solange verschleppt wird, bis an dem negativen Resultat nichts mehr zu ändern ist. Sie haben um so mehr Grund zu dieser Annahme, als gleichzeitig bei dem ersten ablehnenden Bescheid vom Siedlungsamt gesagt wurde, daß die Mittel bereits vergeben seien. Verschiedene Gründe ganz gewichtiger Natur veranlassen die Siedler, die Gerechtigkeit bei der Verteilung der Zuschüsse anzuzweifeln. Sie werden es sich auf keinen Fall gefallen lassen, ohne weiteres mit wichtigen Gründen abgespeist zu werden, und werden die Wege zu gehen wissen, die notwendig sind, um auch der Gartenstadt Heinersdorf beim Siedlungsamt Berlin die entsprechende Beachtung zu sichern.

### Bezirksverband Berlin-Brandenburg

Die ordentliche Verbands-Generalversammlung findet am Sonntag, den 22. d. Mts., vormittags 9 1/2 Uhr, in den Muster-Festsaal, Kaiser-Wilhelm-Straße 31, statt.

Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kasienbericht, 2. Bericht der Revisoren, 3. Neuwahl des Vorstandes, der Geschäftsleitung, Sekretäre, Revisoren und Schlichtungskommission, 4. Anträge.

Die Anträge müssen bis zum 15. Mai der Geschäftsleitung des Bezirksverbandes eingereicht werden.

### Jugendwanderung durch die Sächsische Schweiz

Das Freigewerkschaftliche Jugendkartell Groß-Berlin veranstaltet zu Pfingsten für die jugendlichen Mitglieder der Freien Gewerkschaften eine dreitägige Wanderung durch die Sächsische Schweiz. Durch die Benutzung der Jugendherberge und Fahrpreisermäßigung kann diese Wanderung verhältnismäßig billig veranstaltet werden. Für Fahrgehalt, Ueberrachten, Morgenkaffee, warmes Abendessen, Ueberziehen beitragen die Kosten circa 70 bis 75 Mark. Tagesverpflegung ist für drei Tage mitzubringen.

Anmeldungen können bis Mittwoch, den 11. Mai 1921, unter Anzahlung von 35 Mark zwecks vorheriger Lösung des Fahrscheins in folgenden Verbänden erfolgen:

1. Deutscher Transportarbeiter-Verband, Michaelstrichplatz 2 pt. Geöffnet täglich von 9 bis 3 Uhr, außerdem Montags, Mittwochs und Freitags von 7 bis 9 Uhr abends.
2. Deutscher Metallarbeiter-Verband, Jugendabteilung, Linienstraße 83/85, täglich von 9 bis 4 Uhr geöffnet, außerdem Mittwochs von 7 bis 9 Uhr abends und Freitags bis 7 Uhr abends.
3. Zentralverband der Angestellten, Jugendabteilung, Belle-Alliancestr. 7/10. Geöffnet täglich von 10 bis 3 Uhr, Montag und Freitag abends von 5 bis 7 Uhr.

Ein ausführliches Wanderprogramm wird den Teilnehmern bei der Anmeldung in den vorbenannten Stellen verabfolgt.

### Ein Reichs-Kleingärtnerstag

Der Zentralverband der Kleingärtnervereine Deutschlands teilt mit:

Gewissermaßen als Paralleltagung zum dritten Reichs-Siedlerstag findet an den beiden Pfingstfeiertagen in Berlin-Neukölln, im Stadtverordneten-Sitzungsraum, ein allgemeiner Reichskleingärtnerstag statt. Diese Tagung ist einberufen vom Zentralverband der Kleingärtnervereine Deutschlands, Geschäftsstelle Berlin SO 18, Köpenicker Str. 32a. Die Tagung soll sich in der Hauptsache beschäftigen mit der Aufstellung von Grundjahrsforderungen der sozialen Kleingärtnerbewegung, mit der Frage einer zeitgemäßen Verfassung des Zentralverbandes der Kleingärtnervereine Deutschlands. Ministerialrat Dr. Kaillenberg hält einen Vortrag über die Entwicklung des Kleingärtnerrechts, Magistratsassessor Stadtrat Brumby über die Rechtsprechung der Kleingärtner-Schiedsgerichte bzw. Facheinigungsämter. Es ist erwünscht, daß alle im Deutschen Reich bestehenden Kleingärtnervereine zu dieser Tagung Delegierte entsenden. Diesbezügliche Druckschriften versendet die oben bezeichnete Organisation.

Ordnung und Disziplin wahren! Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Für die heute stattfindenden Veranstaltungen zur Klärfahrt werden seitens der Polizei Ruhestörungen nicht befürchtet. Sollten trotzdem Störungen vorkommen, so sind für diesen Fall selbstverständlich alle entsprechenden Maßnahmen vorzusehen.

Auf Grund dieser Notiz hat die Geschäftsleitung des Bezirksverbandes der U. S. V. Berlin-Brandenburg den Ordnern Anweisungen erteilt, daß keine Störungen vorkommen können. Wir bitten die Teilnehmer der Demonstration, den Anordnungen der Ordner streng Folge zu leisten, damit jede Störung vermieden wird und etwaige Provokationen erfolglos bleiben.

Den Arbeiter-Samaritern zur Kenntnis, daß für Sonntag, den 1. Mai, anlässlich der Demonstrationen allgemeiner Dienst angeordnet worden ist. Es ist Pflicht eines jeden Samariters, der Parole Folge zu leisten.

Die Matinee im Schweißergarten ist eine private Veranstaltung, die Feiertage unserer Partei ist in der Böhlow-Brauerei.

Der Bezirksverband Berlin-Brandenburg hat unter außerordentlich günstigen Bedingungen die gesamte Restauslage des U. S. V. Taschenkalenders vom Verlage erworben. Wir

sind dadurch in der Lage, diesen Kalender als Agitationsmittel zu verbreiten. Der Kalender enthält neben dem Kalenderium von 1921 das Aktionsprogramm der U. S. V. D., Einkommensteuerabelle, Verzeichnis der deutschen Gewerkschaftspresse, die Adressen der deutschen Gewerkschaftshäuser, Postkarte, einen Notizkalender mit reichlich freiem Raum für jeden Tag, überhaupt alles, was für den werktätigen Genossen von Nutzen ist. Besonders hervorzuheben ist, daß ein neues Verzeichnis aller für uns wichtigen Adressen der Partei beigelegt ist. Der Kalender, der gut und fest gebunden ist, wird unseren Genossen ein willkommenes Hand- und Taschenbuch sein. Wir geben die Kalender statt mit 4 M., mit 50 Pfg. pro Stück ab, solange der Vorrat reicht. Bestellungen sind zu richten an Richard Herbst, Berlin C 2, Breite Str. 8-9.

Berliner Stadtverordneten-Fraktion. Am Dienstag, den 3. Mai, abends 7 Uhr, findet eine Fraktions-sitzung im Rathaus, Zimmer 109, statt. Wir ersuchen, vollständig zu erscheinen!

Die angeblich unpolitische Polizei. Wegen Entlebens von Kaiserkalendern wurde am Freitagabend ein Genosse in Zehlendorf festgenommen. Zwei Beamte der Schuhpolizei, einer in Zivil und einer in Uniform, haben die staatsrettende Handlung vollbracht. Zu gleicher Zeit blieben aber die ebenfalls tätigen Ankleber des Haus- und Grundbesitzervereins unbehelligt, unsere Plakate wurden von der Polizei mit dem Seitengewehr heruntergerissen. Was glaubt die Polizei eigentlich, wie lange sich die Arbeiterklasse diese ungerechtfertigte Ausnahmehandlung gefallen lassen soll?

Befähigte Bezirksamtsmitarbeiter. Der Oberpräsident hat jetzt auch die Wahl des stellvertretenden Gemeindevorstehers Max Peters in Altglienicke zum besoldeten Mitglied des Bezirksamts 15 (Treptow) bestätigt. Ebenso die Wahl des Lichtenberger Magistratsassessors Dr. Bollmuth zum besoldeten Mitglied des Bezirksamts 16 (Copenick). Unbefähigt sind aber immer noch die zu stellvertretenden Bürgermeistern gewählten Unabhängigen Thurm in Lichtenberg und Selke in Reinickendorf. Die Handhabung des Befähigungsrechts durch den Oberpräsidenten erweckt dadurch den Eindruck, als wenn nicht ausschließlich sachliche Motive sein Handeln leiten würden. Es wäre aber unerantwortlich, wenn er sich durch persönliche Einflüsse von Leuten, die nicht den Mut haben, offen für ihre Angaben einzutreten, verleiten ließe, Personen, die ihre Befähigung für kommunalpolitische Ämter bereits erwiesen haben und gegen die sachlich und persönlich keine stichhaltigen Einwendungen zu erheben sind, wegen Hintertreppentafels die Befähigung zu verweigern.

Elternbeiträge. Die zum Montag, den 2. Mai, nach der Tula in der Inselstraße einberufene Volksversammlung der Elternbeiträge, muß ausfallen. Sie findet bestimmt am Freitag, den 13. Mai, im Saale der Arbeiter-Bildungsschule, statt. Zentralaus-schüß der Elternbeiträge U. S. V.

Paulsens Schulprogramm und die Frage: „Wollen wir die Gemeinschaftsschule?“ wird am Dienstag, den 3. Mai, abends 7 Uhr, in einer Elternversammlung der 312. Gemeinschaftsschule, in der Schulaula, Ruhesplatz 6, der Leiter der Versuchsschule in Neukölln, Lehrer Zenfen, behandeln. In seinem Aufruf bittet Paulsen alle Lehrer, Eltern und Schüler der oberen Klassen, sich mit den Gedanken des Aufrufs auseinanderzusetzen. Es ist bekannt, daß einige reaktionäre Lehrerkollegien es abgelehnt haben, diese Fragen mit Elternbeiträgen zu besprechen, da der Aufruf eine private Angelegenheit sei. Die sozialistischen Eltern denken darüber anders. Für sie ist es von größter Wichtigkeit, diese Fragen, insbesondere die Frage der Gemeinschaftsschule, zu diskutieren und den Gedanken zur Wirklichkeit werden zu lassen. Alle, die es angeht, werden hiermit zu der Versammlung eingeladen. Es ist auch dringend notwendig, daß alle kommen, da eine wichtige Abstimmung erfolgt. Der Elternbeitrag der 312. Gemeinschaftsschule.

Der neue Sommerfahrplan der Eisenbahndirektion Berlin bringt auf den vom Sektiner Bahnhof ausgehenden Vorortstrecken eine Reihe wichtiger Verbesserungen für den Berufsverkehr, wie auch Sonntagsfahrplan. Im Berufsverkehr auf der Strecke Berlin-Bernau werden für den Wochenfahrplan nicht weniger als 6 Zugpaare in beiden Richtungen eingelegt. Auch der Sonntagsverkehr dieser Strecke hat durch die Einlegung einer Reihe von Zügen nach und von Buch sowie Bernau die durch den Auslastungsverkehr bedingte übermäßige Verfüllung erfahren. Auch auf der Strecke nach Oranienburg werden durch die Teilung mehrerer längerer Zugpaare, z. B. am Vormittag einem fühlbaren Bedürfnis abgeholfen werden, so daß der Fahrplan nunmehr dem Friedensplan von 1914 gleichkommt.

Ein Reizfall. In den Sphinx-Lichtspielen, einem Kino in der Großen Frankfurter Straße, versuchte es die Direktion am Montagabend, als „Einlage“ einen Film mit den Bekehrungs-feldern der Frau Auguste Viktoria Hohenzollern, den überraschten Zuschauern vorzuführen. Sofort leiteten Protestrufe ein, und als diese nichts nützten, ertönten Pfiffe; der Proteststurm wurde härter und schließlich sah sich die Direktion gezwungen, die Vorführung dieses Reklamefilms für die Monarchisten abzubrechen. Bis zu welchem Grade sich diese Menschen wieder stark fühlen, zeigt, daß man sogar in einem reinen Arbeiterviertel was, solchen Film zu zeigen. — Für die Arbeiterklasse heißt es: Aufgepaßt, laßt Euch nicht alles bieten! Für die Kinobesitzer mag dieses Wort ein Warnung sein.

Der Brief an den „lehr geachten Herrn Dieb“ hat Erfolg gehabt; der Bestohlene hat seine Uhr, allerdings durch die Vermittlung eines Händlers, zurückkaufen können. Der Dieb war jedenfalls von sozial Ungepäßlichen durch den Bestohlenen so beschämt, daß er nicht mehr in Erscheinung trat.

Notbraune Brieftasche mit Papiergeld und Legitimations-papieren verloren gegangen. Finder wird gebeten, unter Bericht des Geldes, die Legitimationspapiere an Genossen Max Konshewski, Berlin, Gohlerstr. 27, 3 Treppen, zu senden; da die amtlichen Ausweise für den Berliner unerheblich sind.

## Gewerkschaftliches

### Gewerkschaftlicher Rück- und Ausblick

Das berühmte Beispiel vom dem Gemälde, von dem man nur grobe Farbenflecke bei ganz naher Betrachtung wahrnimmt, von einer gewissen Entfernung aber gesehen, erst Inhalt, Zusammenhang und Wert gewahrt wird, läßt sich auch auf den Entwicklungsgang des Gewerkschaftswesens anwenden.

Wir können nach die Jahre an den Händen abzählen, da in Deutschland jeder treuerhafte Arbeiter den Versuch machte, den Gewerkschaften zu beitreten. Es soll nur in Erinnerung gebracht werden, wie man es unternahm, die Gewerkschaften als politische Verbände zu legitimieren, um sie dem alten Bereinigungszug zu unterstellen, und nach dem alle unter 18 Jahre alten Mitglieder gezwungen gewesen wären, auszutreten.

Diese Distanz jedoch (historisch betrachtet) ist viel zu wenig, um ganz die Größe des gewerkschaftlichen Entwicklungsganges und ihres Wirkens erfassen zu können, das sich nach verschiedenen Richtungen hin erstreckte.

Zunächst galt es, die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft zu heben, sie bestrafte aber zugleich auch und beeinflusste den technischen Fortschritt, wenn wir von den vorübergehenden Perioden der Maschinenverfälschungen absehen, förderte aber auch andererseits im eminentesten Maße die Sozialpolitik, und zwang den Staat, die im freien Kampfe errungenen Fortschritte gesetzlich zu sanktionieren.

Stets waren es die Gewerkschaften, die unter ganz ungeheuren Kämpfen ganz winzige Vorteile errangen und so die Gesetzes-maschinerie zwangen, einigermassen Schritt zu halten.

Die wandernden Gesellen im Mittelalter bis zur Neuzeit vermittelten die technischen Kenntnisse von Ort zu Ort, und führten so ein gewisses Gleichgewicht in den Produktionsmethoden herbei. Auch Karl Marx schrieb 1847 in dem „Eind der Philosophie“ über die Bedeutung der englischen Gewerkschaften, die schon damals sich des Koalitionsrechtes erfreuten, folgendes nieder:

„... hätten die Gewerkschaften und Streiks keine andere Wirkung als die, mechanische Erfindung gegen sich wahrzunehmen, schon dadurch hätten sie einen ungeheuren Einfluß auf die Entwicklung der Industrie ausgeübt.“

Lassen wir nur die deutsche Gewerkschaftsgeschichte, die so ungenügend reich ist an Einzelheiten, vor unserem geistigen Auge passieren, so wird uns langsam der stetige Aufstieg erkennbar.

Die primitivsten Formen gewerkschaftlicher Organisationen waren die Bruderschaften, Schützgenossen und Brudersoldaten mit ihren, uns heute komisch anmutenden Gebräuchen, bis soweit gingen, daß Reichentümer für verstorbenen Mitglieder angekauft, geweihte Kerzen für religiöse Feiern gestiftet wurden, und man lakhalte sich um jene Zeit damit herum, um einen gewissen Rang bei den katholischen Professionen zu erhalten!

Im Jahr 1300 fällt der historische verbürgte und uns bekannte älteste Auszug der Gärtnler in Breslau, dem sich viele andere Kämpfe der Bäcker- und Schusterzünfte etc. zu wurden die Arbeiter damals genannt, angeschlossen.

1805 gründete Friedrich Wilhelm Frische den deutschen Tabak-arbeiterverband, dem die anderen Gewerkschaften folgten.

Wir wollen dabei gleich erwähnen, daß der politische Er-wacker der deutschen Arbeiterbewegung, Ferdinand Lassalle, für die Gewerkschaftsbewegung nur wenig Interesse zeigte, und eine fast feindselige Stellungnahme leitete sich, in Verleumdung der Dinge, der französische Utopist Proudhon, dem Marx scharf gegenübertrat, der erklärte:

„... das jeder einzelne Arbeiter freie Betätigung über seine Person und seinen Arm hat, kann gebildet werden; aber daß die Arbeiter mittels Koalitionen dem Monopol Gewalt anzutun sich erziehen, kann die Gesellschaft nicht zugeben.“

Die Gewerkschaften, die ihre Notwendigkeit historisch bewiesen, lehten sich dennoch durch, und es zeigte sich, daß auch bedeutende Geister sich manchmal irren können.

Die unausgesetzten Kämpfe um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen, veranlaßten die Regierungen, den Arbeiter-schutz international zu regeln. Im Jahre 1890 fand in Berlin die erste internationale Arbeiterversammlung statt, die sich grundsätzlich auf verschiedene Punkte festlegte. 15 Jahre später tagte wieder eine Konferenz, die sich für das Verbot des Berarbeitens von weißem Phosphor und der Nachtarbeit für Frauen aussprach, das damals von 14 Staaten unterzeichnet wurde.

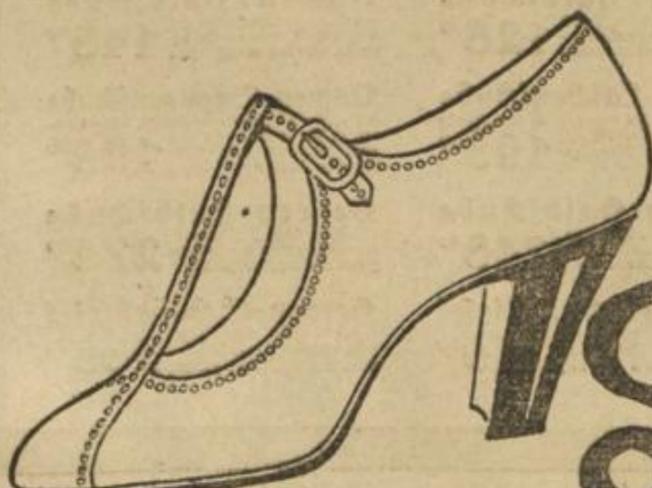
Alle diese und die folgenden Maßnahmen sind in erster Linie der Aktivität der Gewerkschaften zu verdanken.

Inzwischen hat die internationale Forderung des Acht-tundentages fast überall auf dem Erdenrund ihre Verwirklichung gefunden, und in Deutschland sind die gewerkschaftlichen Organisationen zu einem Machtfaktor ersten Ranges geworden.

Das Betriebsrätegesetz hat ein wichtiges Prinzip, das der Mitbestimmung, für die Arbeiterschaft gebracht, das noch

**Zähne 4 u. 7 Mk. mit Friedenskaufdruck**  
 5 Jahre schriftliche Garantie. Zahnziehen mit Beidhand bei Bestellung von Gebissen gratis. Kronen v. 30 Mk. an.  
 Spez.: Zähne ohne Saumen. Keine Luxuspreise  
**Zahn-Praxis Natvani, Danziger Straße 1.**

# Sonder-Angebote



- |   |              |   |              |  |              |
|---|--------------|---|--------------|--|--------------|
| Damen-Spangenschuhe, weisse Leinen, sehr elegante und moderne Form .....  | <b>55,-</b>  | Spangenschuhe für Damen, eleganter und kräft. Strassenschuh, sehr moderne Form, schwarz ..... | <b>89,-</b>  | Damen-Schnürschuhe, prima braun Chevreau, elegante Ausführung, echte Kappe, moderne Form, besond. pretiev. | <b>149,-</b> |
| Damen-Halbschuh und Pumps, braun Dourol, schwarz und grau Chevreau, Lackleder, zum Schnüren, mit Jass- und anderen Spangon usw., zum Teil mit kleinen Fehlern, unsortiert ..... | <b>159,-</b> | Damen-Schnürschuhe, in glatt braun Satinleder, neue moderne Form, echt rahmen-gestülpt .....  | <b>213,-</b> | Herren-Schnürschuh, prima schwarz Dourol, mod. moderne Ausführung, Form, rahmen-gestülpt .....             | <b>195,-</b> |
| Knaben-Schnürschuh, braun Dourol, echt Kappe, Derbyschnitt, beste Kermelersohle, Gr. 36-37 .....  | <b>198,-</b> | Herren-Schnürschuh, braun glatt K. Leder, echte Kappe, rahmen-gestülpt, sehr elegant .....    | <b>259,-</b> |  |              |

# Reiser

MAC

große Entwicklungsmöglichkeiten in sich birgt. Die gewerkschaftlichen Aufgaben haben sich im Laufe der Zeit sehr gewandelt und ihre Vielfältigkeit ist heute fast unübersehbar geworden, ohne erschöpft zu sein.

Durch die gewerkschaftliche Arbeit vieler Generationen ist es möglich geworden, die Arbeiterschaft von einem Helotendasein zu befreien und sie auf ein höheres Niveau, mit größeren Ansprüchen an das Leben zu stellen. Würde der Masse der arbeitenden Schichten früher im „freien Spiel der Kräfte“ und je nach der „Tüchtigkeit“ des Einzelnen der Lohn zugeteilt, so regelt heute das vielfältige Tarifwesen das Lohnwesen, das an Stelle der individuellen Abmachung den kooperativen Gemeinschaftswillen stellt. Kündigungsfristen, Ferien usw. haben sich heute schon viele Arbeiterschichten errungen.

Das soll uns aber bei unserer Betrachtung nicht zu spiekerischem Genießen und zur Selbstzufriedenheit veranlassen, wozu angehörs der wirtschaftlichen Verhältnisse auch gar keine Berechtigung vorliegt.

Es sollte der bisherige Weg, den die Gewerkschaften zurückgelegt haben, nur ein wenig abgeleuchtet werden, der uns leichten Endes ersehen läßt, daß, wenn auch viele Umwege und falsche Lehren begangen wurden, es doch vorwärts und aufwärts ging.

Bei alledem wollen wir aber auch die Grenzen der gewerkschaftlichen Macht klug erkennen und sie stützen mit den Waffen des revolutionären sozialistischen Gedankens. Nur so bewahren wir uns vor politischer Verhüllung rechter Güte und extrem linken Parolen. So gerüstet, fordern wir, das Jahrhundert in die Schranken und nichts — kann uns dann widerstehen.

### Die Musiker gegen Zersplitterung

Die „Neue Berliner Zeitung“ brachte kürzlich eine Notiz, in der in tendenziöser Weise von einem drohenden Bruch im Deutschen Musikerverband die Rede ist. So wird u. a. davon geredet, daß „bessere Elemente“ der Organisation eine „geheime Vollversammlung“ in Berlin abgehalten hätten zu dem Zweck, den Deutschen Musikerverband zu sprengen und ihn auf nationaler Grundlage aufzubauen. Auch soll der 5000 Mitglieder starke „Berein Berliner Musiker“, der als Eigentümer des Musikhauses Kaiser-Wilhelm-Strasse fungiere, die Absicht haben, sich vom Verbande loszusagen. Die Berliner Ortsverwaltung des Musikerverbandes teilt uns hierzu mit, daß die der N. B. Z. zugegangenen Mitteilungen „von einem Musiker“ völlig aus der Luft gegriffen seien und keinerlei Anspruch darauf hätten, ernst genommen zu werden. Die Verwaltung gibt zu, daß es auch im Musikerverband Leute geben kann, die sich mit Zersplitterungsbestrebungen tragen, jedoch würden diese an dem gesunden Sinn der Mitglieder scheitern. Dies kommt in folgender Entschliessung deutlich zum Ausdruck, die in einer stark besuchten Sektionsversammlung der Ensemblemusiker einstimmig angenommen wurde:

„Die am 28. April tagende Versammlung der Ensemblemusikergruppe nimmt entschiedene Stellung gegen jeder Art Zersplitterungsbewegung innerhalb der Ortsverwaltung. Die Versammlung verurteilt dezidiert, die Allgemeinheit schwer schädigende Tendenzen und stellt sich getreu der Musikergewerkschaft.“

Der „drohende Bruch“, von dem obiges Organ in Nr. 96 auf Grund einer Einfindung eines Musikers spricht, existiert demnach nur in der Phantasie des Einfinders oder der Zeitung.

### Eine „tüchtige“ Angestelltenvertreterin

Wie außerordentlich tüchtig die Beamtinnen des Verbandes für weibliche Angestellte bei der Interessenvertretung der bei ihnen organisierten Angestellten sind, kann folgendes Beispiel illustrieren:

Die weiblichen Angestellten der Firma Schröder-Schenke, Berlin, Potsdamer Str. 26, waren bis zum November v. J. samt und sonders beim R. W. A. organisiert. Die bei der Firma gezahlten Gehälter liegen zu wünschen übrig, weshalb sich die Angestellten an ihren Verband, den R. W. A., wandten. Der R. W. A. sandte auch eine Vertreterin zu dem Chef der Firma,

und diese tüchtige Angestelltenvertreterin gefiel dem Chef der Firma Schröder-Schenke so ungemein, daß er sie sofort ab 1. November 1920 als Bureauvorsteherin für seinen Betrieb engagierte. Fräulein Wepold ist inzwischen die rechte Hand des Chefs geworden und so außerordentlich tüchtig, daß er sie mit seiner Vertretung vor dem Schlichtungsausschuß und Demobilisierungskommission betraut, wenn die Angestellten seines Betriebes bei diesen Behörden Schutz gegen seine Firma suchen. Ein Kommentar dazu erübrigt sich, nur wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß Fräulein W. bis vor kurzem auch noch Vorstandsdame des kaufmännischen Verbandes für weibliche Angestellte war.

### Bauarbeiter!

Am Sonntag, den 8. Mai, vormittags von 9—1 Uhr, findet die Wahl der Berliner Vereinsleitung statt. Es geht gegen die kommunistischen Gewerkschaftsagitatoren. Agitiert und stimmt für die Liste

Thöns — Wartenberg.

### Steinseger und Berufskollegen

Eingedenk der Tatsache, daß durch die Abspaltung verschiedener Kollegen zur „Syndikalistischen Union“ der laehende Dritte das uns ausbeutende Unternehmertum ist, eingedenk dessen, daß verschiedene Kollegen erkannt haben, daß es doch das Richtige ist, die Gewerkschaften als einheitliche große Kampftruppe den Ausbeutungsgefilten des Kapitals entgegenzutreten, weiter, daß verschiedenen Kollegen die Bücher förmlich fortgenommen wurden, und viele schon lange festen Willens sind, zu ihrem alten Verbande zurückzukehren, sobald ihnen die Möglichkeit geboten wird, wieder mit alten Rechten überzutreten, sind wir zu folgendem Entschluß gekommen:

Jeder Berufskollege in der „Syndikalistischen Union“, der gewillt ist, mit uns innerhalb des Zentralverbandes Schulter an Schulter für die Allgemeininteressen unseres Berufes zu kämpfen, der erkannt hat, daß wir keinen Personenkultus treiben dürfen, sondern ehrlich kämpfen und immer wieder kämpfen müssen, hat jetzt die Möglichkeit, mit alten Rechten (ohne Nachzahlung) dem Zentral-Verband der Steinseger und Berufskollegen wieder beizutreten (bzw. überzutreten). Auf Kollegen, die nicht, es gilt unser Allgemeinwohl und Interesse. Der letzte Termin zum Uebertritt mit al'en Rechten ist der 1. Juni 1921. Sämtliche Verbandskollegen haben die Pflicht, sich diese Rollen zum Zweck reger Agitation auszuscheiden. J. A. Der Vorstand.

Schuhmacher. Am Mittwoch, den 27. April 1921, fand im Gewerkschaftshaus die Generalversammlung des Zentralverbandes der Schuhmacher, Zahlstelle Berlin, statt, mit der Tagesordnung: Kassee- und Geschäftsbericht für das erste Quartal 1921 und Wahl der Delegierten zur Berliner Gewerkschaftskommission. Böhrer gab den Kasseebericht, der für Rechnung der Zentral-kasse die Höhe von 143.295,49 M. in Einnahmen und Ausgaben aufweist. Hörtz erstattete den Geschäftsbericht, aus dem hervorzuhelen ist der Kampf der Kollegenschaft gegen die Einführung einer von den Fabrikanten mit allen Mitteln angeführten, mit teilsatlerlichen Arbeitsordnung, welche einer politischen Berordnung sehr ähnlich steht und den Verfall im Berliner Polizeipräsidium zu suchen glaubt. Die Betriebsräte der einzelnen Betriebe haben bisher jede von den Fabrikanten ohne Mitwirkung der Arbeiterorganisation ausgearbeitete Arbeitsordnung rundweg abgelehnt, was auch in Zukunft geschehen wird. Die Fabrikanten haben nun den Schlichtungsausschuß Groß-Berlin zur Entscheidung angerufen. Lohnhöhungen konnten im ersten Quartal nur in ganz geringem Maße durchgesetzt werden, welche einen Ausgleich der Löhne mit der Teuerung nicht bringen konnten; die Härten der Teuerung treten vielmehr nach wie vor in die Erscheinung. Dieser Ausgleich kann auf absehbare Zeit nicht erreicht werden. Redner ging unter anderem auf die Arbeitslosigkeit und die Jugendbewegung

ein, auf die angehörs der steigenden Beschäftigungsziffer jugendlicher Arbeiter und Arbeiterinnen besonderes Augenmerk zu richten ist. Die Bildung einer Jugendsektion ist durchgeführt. In der anschließenden Diskussion wurde die Heimarbeitstrage und die Ferienstrage kritisch beleuchtet. Zur Ferienstrage wurde der Antrag angenommen: Die Ortsverwaltung zu beauftragen, mit den Fabrikanten sofort in Verhandlungen zu treten, um die Ferien im Anschlusse an Pfingsten zu erhalten. Als Delegierte zur Berliner Gewerkschaftskommission wurden gewählt: Stadmann 282 Stimmen, Hörtz 223 Stimmen, Böhrer 142 Stimmen, Häppler 138 Stimmen.

Gesammelte Streikgelder. Der Betriebsrat der Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, sendet uns eine Ueberechnung der gesammelten Beiträge für den erledigten Streik in Leverkusen ein. Die Kasse weist 51 Konten auf, die Beträge von 18 bis 19.754,75 M. enthalten. Die Gesamtsumme beträgt 61.927 M.

Arbeitslose Metallarbeiter. Mitglieder des D. M. A. Am Sonntag, den 30. April 1921, vormittags 11 Uhr, findet eine Sitzung der Delegierten und Vertrauensleute bei Hummel, Sophienstraße, statt.

Die Warenverteilungsstelle der Deutschen Gewerkschaften teilt uns mit, daß Gewerkschaftsmitglieder gegen Ausweis in folgenden Verteilungsstellen Waren von 9—7 beschlagnahmt und laufen können: Zimmerstr. 68, Sebaltianstr. 37/38, Engelauer 20 (Transportarbeiter-Verband), Charitestr. 3 (Konsumverein der A. G. G.), Schneidereiengesellschaft „Doffnung“, Berlin N., Brunnenstraße 188, Commeniusplatz 4, Schönhauser Allee 173, Eingang Schwedter Straße, Karlsruher Waldriedelung, Hegemeisterweg 54.

Betriebsräte- und Verbands-Versammlungen. Betriebsräte der Holzindustrie: Montag, den 2. Mai, im Gewerkschaftshaus, Saal 4, Vollversammlung der Gruppe VII. Betriebsrats-Ausweisliste vorzeigen.

Der Deutsche Beamtenbund hält am Montag, den 2. Mai, abends 7 1/2 Uhr, in der „Neuen Welt“ (Hafenstraße) eine öffentliche Versammlung ab, in der Dr. Böhrer über das Beamtenratsgesetz sprechen wird.

Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten veranstaltet am Montag, den 2. Mai 1921, abends 7 Uhr, im Lehrereinschule (Großer Saal), Alexanderstr. 41, II. Etage, eine große öffentliche Bankangestellten-Versammlung, die der Herren Benno Marx und Karl Emonts referieren werden. Das Thema lautet: 1. Die Verhandlungen. 2. Der Schiedsspruch. Nach dem Vortrage findet freie Aussprache statt.

H. G. G. - Beiräte, Tagesrat und Parteisekretär. Am Freitag, den 6. Mai, abends 7 1/2 Uhr findet im Gewerkschaftshaus eine Versammlung aller auf dem Boden der A. G. G. lebenden Kollegen statt. Im Interesse unserer Bewegung ist zahlreichere Beteiligung notwendig. Jede Weisheit muß vertreten sein.

„Die Unzufriedenheit ist die mächtigste Förderin des menschlichen Fortschritts.“ In diesem Sinne drückte sich einst August Bebel aus. Die Unzufriedenheit mit den bestehenden Einrichtungen leh den menschlichen Geist stets auf Reformen und technischen Verbesserungen sinnen. So ging es auch mit den Augen-gläsern. Die altehrwürdige Brille wird doch trotz ihrer unlegbaren Vorzüge wegen ihrer umständlichen Handhabung, ihres altmännischen Aussehens vielfach unbequem und ungeschön empfunden, und seit langem war es das Bestreben der Augenoptiker, einen Kneifer zu schaffen, der den sicheren Sitz der Brille mit Leichtigkeit und Eleganz verbinde. Dieses Problem ist nun im Lohmann-Kneifer gelöst. Der Lohmann-Kneifer sitzt infolge seiner genialen Konstruktion nicht nur sicher, sondern er sitzt auch unbedingt richtig, weil er sich dem Auge in allen drei Richtungen: Augenhöhe, Abstand der Augen, Entfernung vom Auge und in der Neigung zum Auge genau anpassen läßt. Dabei ermöglicht der Lohmann-Kneifer auch bestes Sehen unter größter Schonung der Augen. Dabei, der Augengläser tragen muß, hat das größte Interesse daran, sich bei der Orthoptischen Kneifergesellschaft, Berlin W., Potsdamer Str. 134a, die auch Augenprüfungen jederzeit kostenlos vornimmt, über den Lohmann-Kneifer zu informieren. Auswärtige verlangen Prospekt XIV.

# Wer schützt den Raucher?

Nur wirklich gute Industrieerzeugnisse finden stets ihre Nachahmer, nur das beste Vorbild wird Gegenstand schlechter Verfälschung. In vielen behördlich festgestellten Fällen sind unsere Marken nachgeahmt worden. **Der legitime Detailhandel schützt Sie vor Täuschung, er liefert Ihnen die frischen, guten Massary-Zigaretten rein und unverfälscht. Allein in Groß-Berlin erhalten Sie in über**

## 7000 Zigarrenläden

unsere Marken CLASSE \* CAID \* ROAL und DELFT unter Garantie der Echtheit.

# Urteilen Sie selbst!

## MASSARY

# Preiswerte Pfingst-Angebote

Nur Leipziger Strasse:  
Grosse Sportgeräte- und  
Bekleidungs-Ausstellung

## Damen-Wäsche

- Hemd mit Stickerei garniert ..... 24<sup>50</sup>
- Beinkleid Knieform mit Stickerei ..... 22<sup>75</sup>
- Nachthemd ..... 55<sup>00</sup>
- Garnitur, Hemd u. Beinkleid ..... 65<sup>00</sup>
- Rockhose reich ausgestaltet ... 45<sup>00</sup>
- Prinzessrock mit Stickerei reich garniert ..... 95<sup>00</sup>

## Damen-Kleidung

- Frühjahrs-Paletots ..... 195<sup>00</sup>
- Regen- u. Staubmäntel ..... 245<sup>00</sup>
- Zephir-Bluse ..... 49<sup>50</sup>
- Panama-Hemdbluse ..... 59<sup>50</sup>
- Voile-Bluse ..... 69<sup>50</sup>
- Wasch-Unterrock ..... 29<sup>50</sup>
- Korsette ..... 16<sup>50</sup>

## Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe ..... 5<sup>50</sup> 7<sup>50</sup> 9<sup>50</sup>
- Damen-Strümpfe ..... 14<sup>50</sup> 18<sup>50</sup>
- Damen-Strümpfe ..... 24<sup>50</sup> 29<sup>75</sup>
- Damen-Strümpfe ..... 49<sup>00</sup> 59<sup>00</sup>
- Herren-Socken ..... 6<sup>75</sup> 7<sup>50</sup>
- Herren-Socken ..... 9<sup>50</sup> 10<sup>50</sup>
- Herren-Schweisssocken ..... 11<sup>50</sup> 12<sup>50</sup>
- Kinder-Söckchen ..... 4<sup>50</sup> 5<sup>75</sup>

## Handschuhe

- kurze
- Damen-Handschuhe ..... 6<sup>75</sup>
  - Damen-Handschuhe ..... 12<sup>75</sup>
  - Damen-Handschuhe ..... 19<sup>75</sup>
  - Damen-Handschuhe ..... 29<sup>75</sup>

## Trikotagen

- Damen-Hemdden ..... 12<sup>50</sup> 16<sup>50</sup>
- Damen-Schlupfhöschen ..... 17<sup>50</sup> 19<sup>75</sup>
- Damen-Hemdosen ..... 21<sup>50</sup> 35<sup>00</sup>
- Damen-Jumpers ..... 89<sup>00</sup>
- Herren-Hemden ..... 31<sup>50</sup>
- Herren-Hemden ..... 42<sup>00</sup>
- Herren-Beinkleider ..... 27<sup>50</sup>
- Herren-Garnituren ..... 68<sup>00</sup>

## Handschuhe

- lange
- Damen-Handschuhe ..... 19<sup>75</sup>
  - Damen-Handschuhe ..... 39<sup>75</sup>
  - Damen-Handschuhe ..... 69<sup>75</sup>
  - Damen-Handschuhe ..... 79<sup>75</sup>

## Herren-Kleidung

- Sakkoanzug ..... 750<sup>00</sup>
- Sakkoanzug ..... 650<sup>00</sup>
- Gummimantel ..... 475<sup>00</sup>
- Bozener Mantel ..... 325<sup>00</sup> 525<sup>00</sup>
- Lodenpelerine ..... 250<sup>00</sup> 450<sup>00</sup>
- Tennishosen ..... 120<sup>00</sup> 250<sup>00</sup>

## Herren-Artikel

- Oberhemden ..... 88<sup>50</sup>
- Oberhemden ..... 95<sup>00</sup>
- Sporthemden ..... 95<sup>00</sup>
- Sporikragen ..... 4<sup>75</sup>
- Strickbinder ..... 9<sup>50</sup> 12<sup>50</sup> 14<sup>50</sup>
- Matelothüte ..... 41<sup>50</sup> 65<sup>00</sup> 95<sup>00</sup>
- Stepphüte ..... 49<sup>00</sup>

# HERMANN TIETZ

Damen-Schnürschuhe 168<sup>00</sup>  
Einzelpaare, echt Chevreau und Boxcall,  
mit Lackkappe, beste Rahmenarbeit

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist **echter Hoost-Dreibohnenkaffee** M. Hoost, Berlin C 25, Prenzlauer Str. 46  
Marko Hoost, ha b und halb / Emha 20% Bohnenkaffee / Hoost-Getreidekaffee Kolbel-Strasse 11 Alexander 1470

**SEGALLS-FERTIGE-MASSBEKLEIDUNG**

Homespan Mark Raglan 950 Covercoat Schlupfer

Die Vorzüge des neuartigen Systems zur radikalen Verbilligung eleganter Herren-Garderobe beruhen im wesentlichen auf folgenden wichtigen Faktoren: Verwendung bester Stoffe, tadelloser Arbeit, eleganten modernen Schnitt, bei **sofortiger Anprobe und Ablieferung in wenig Stunden**

Jedoch nur gegen Barzahlung unter Garantie greifbarer Vorläufe

**S. Segall**  
Leipzigerstr. 30, I. Etage

Genossen werbt Abonnenten für die „Freiheit“

**Blutreinigung**  
Reichels Echter „Medico“  
**Wacholder-Extrakt**

Ein vielseitig erprobtes Naturprodukt, berühmt durch seine kräftig blutreinigende, heilsame Wirkung gegen alle von unreinem Blut und Blutstauung herrührenden Krankheiten: Hautleiden, Hämorrhoiden, besonders Rheumatismus, Gicht, Jodias, Nieren, Haru- u. Blasenleiden, gewisse Frauenleiden - Wechseljahre. Für Blutarme von starker Kraft.

Niemals offen ausgewogen, garantiert rein und frisch nur in meinen Originalpackungen 30, 50, 100, 200 g.

In den Drogerien und Apotheken erhältlich.

Man nehme aber nur die garantierten Originalpackungen mit der Wacholdermarke „Medico“ u. meine Nachahmungen.

Otto Reichel, Berlin 46, Eisenbahnstr. 4

**Wo-Ta-Ze Wo-Ta-Ze**

Wohnungs-Touche-Zentrale  
Alexanderstr. 44. (Königl. 1500)  
Friedrichstr. 7; Schönbergstr. 13, Augustenburger Str. 57.

**Kaufhaus „ANDERS“**  
am Bahnhof Wedding  
Reinickendorfer Str. 16  
Herren- und Damen-Garderoben

Ries-**Möbel** Aus- und Polsterwaren  
eigenes Fabrikat

Spez.: 1- u. 2-Zimmer-Einrichtung, u. einzelne Möbelstücke, sowie farb. Kücheneinrichtg. Riesenauswahl!

Erleichterte Zahlungsbedingungen

Kredithaus „Anders“  
Größtes Haus direkt am Nettelbeckplatz  
16 Reinickendorfer Strasse 16  
Pank., Gerichtstrasse - Ecke  
Besichtigung ohne Kaufzwang erbeten

Lieferung frei Haus Groß-Berlin

**Achtung! Radfahrer!**

Neue Laufdecken 39.50, 45, 55, 60, extra prima 75 Mk.  
Prima Gebirgsdecken 70, extra prima 90 Mk.  
Schläuche 9.25, 12.50 15, extra prima 17.50 Mk.  
Gummi-Bereifung für Kinderwagen.  
Fußballblasen 17.50 Mk.

Neue und gebrauchte Fahrräder in allen Preislagen  
F. Makowski & Zerbst, Berlin N, Danziger Str. 75  
Straßenbahn-Linien 10, 17, 23, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 57, 58, 59, 60, 61, 62, W, Süssel.

**Billiges Pfingst-Angebot**

Wir liefern Ihnen Waren zu staunend billigen Preisen, daher vergleichen Sie bitte unsere Qualitäten und Preise mit denen der Konkurrenz

- Tüll-Rüstler-Garnituren ..... 68<sup>50</sup>
- Tüll-Bettdecke über 2 Betten ..... 59<sup>50</sup>
- Allover-Net ra. 130 cm breit zum Anfertigen von Gardinen ..... 16<sup>50</sup>
- Erbstül-Stores mit Blätzchen und Volants ..... 42<sup>50</sup>
- Leinen-Tischdecken reich dekoriert ..... 46<sup>50</sup>
- Divandecken in reiner Garnitur in großer Auswahl ..... 95<sup>00</sup>
- Möbeldamast 130 cm breit, für Sofabestülge ..... 67<sup>50</sup>
- Läuferstoffe in riesiger Auswahl ..... 10<sup>50</sup>

Adam's Gardinen- u. Teppich-Haus  
Frankfurter Allee 56 / zwischen Kreuziger- und Mainzer Straße

Münzstr. 24 Erste Etage **BERLOWITZ** Münzstr. 24 Erste Etage

Echt Chevreau u. Boxcall **Damen-Schnürschuhe** heste Verarbeitung kurze moderne Form **109.-**

Treffpunkte zum 1. Mai

1. Bezirk: Treffpunkt 10 Uhr Spittelmarkt.
12. Bezirk: Helmholzplatz (Ephener Straße) 1/10 Uhr.
14. und 15. Bezirk: Treffpunkt und Charlottenburg: 9 Uhr im kleinen Tiergarten am Denkmal. Kinder 1/2 Stunde früher zum Auslaufen.

Nachmittags- und Abendveranstaltungen am 1. Mai
Arbeitslose Genossen erhalten freie Eintrittskarten für die Nachmittagsveranstaltungen am Eingang des Lokals gegen Vorzeigung ihrer Legitimation.

17. Bezirk: Nicht 1/10 Uhr in den Zahlendlokalen, sondern 1/10 am Leopoldplatz.
Trepptom-Baumfahnenweg: Vor dem Götlicher Bahnhof um 10 Uhr vorm.
Nachmittags- und Abendveranstaltungen am 1. Mai
Arbeitslose Genossen erhalten freie Eintrittskarten für die Nachmittagsveranstaltungen am Eingang des Lokals gegen Vorzeigung ihrer Legitimation.

Berliner Bühnen-Spielplan

Vom 1. Mai bis 9. Mai

Wechseltend Spielplan

Vollständiger Spielplan mit Theater- und Opernbesprechungen für verschiedene Bühnen in Berlin.

Wissenswertes

Deutsches Künstler-T. Die letzte Erziehung. - T. in der Königsgräber Straße.
Kugler. - Berliner T. Das Mittelalter. - Rembrandt: Die Suche mit Kolo. - Krieger: Der Teufel. - Kleines T.: Nur ein Traum.

Vor- und nachmittags:

Kollektive: 1. Das Volk. Komödie der Irrungen. 5. 8. Wallensteins Tod. - Neues Volkst. 1. 5. 8. Jugendfreunde. - Staatliches Schauspielhaus: 8. vurm. Wohlgeleitete: nachm. Gelphe. - Deutsches T.: 1. Kuffel'sches Spiel. Tage unseres Lebens. 5. Kabale und Liebe. - Kommerzienrat 1. Der Weidwachtel. - Großes Schauspielhaus: 1. Danton. - Volkst. 1. 8. Frau Werrens Gemerbe. - Deutsches Opernhaus: 5. Nidermann. 8. Hoffmanns Erzählungen. - Schiller-T.: 1. 8. Der Weidwachtel. - Deutsches Künstler-T.: 1. 8. Bogmalin. - T. in der Königsgräber Straße: 1. Solome. 8. Kolo. - Berliner T.: 1. 8. Der letzte Willer. - Rembrandt: 1. 8. Die Suche mit Kolo. - Kleines T.: 1. 8. Calanocos Sohn. - Trippen-T.: 8. Kolo. - Kleines T.: 1. 8. Lady Windermere's Myster. - T. des Westens: 5. 8. Der Raub der Sabinerinnen. - Komische Oper: 8. Der Barbier von Sevilla. - Volkst.: 8. Kumpelkühnen. - Coloss-T.: 1. Höllequalen.

Jugendveranstaltungen

Sozialistische Proletarierjugend.

Zentrale: Sonntag, den 8. Mai: Matinee nach Pichelsberge. Mittwoch, den 4. Mai: Übungsabend zur Matinee.
Vereinskalender
Montag, 2. Mai
Zentralverband der Angehörigen. Zeitl. Versammlung. Abends 7 1/2 Uhr Funktionärsversammlung in den „Muffelrücken“, Kaiser-Wilhelm-Straße 31.

Aus den Organisationen

Montag, 2. Mai

3. Gewerkschaftsbezirk. 11. Bezirk. 1.-3. Abteilung. 15. Bezirk. 1. Abteilung. Abends 7 1/2 Uhr Verhandlung bei Repp, Schöneberg Str. 20.

7. Gewerkschaftsbezirk (Charlottenburg). Abends 7 Uhr enger Geschäftsversammlungen mit Abteilungsleitern im Rathaus, Zimmer 1. Dienstag, abends 7 Uhr, Leje und Dietrichsabend im Rathaus, Zimmer 1.
14. Gewerkschaftsbezirk (Neukölln, Köpenick). Die Faktionen trifft sich pünktlich 8 1/2 Uhr im Rathaus, Zimmer 157 (Bibliothek).
Tegel. Abends 7 Uhr Sitzung sämtlicher Kommissionen im Lokal von Kettner.
Köpenick. Abends 7 1/2 Uhr Sitzung der Frauen- und Kinderbeschäftigten im Lokal Kolo, Dorfmannstr. 5.
Niederschlesien. Verhandlung der Bezirksleitung abends 7 Uhr bei Gelphe, Kronprinzstr. 66.
U. S. T. Kronenplatzsammelnachhilfe Groß-Berlin. Nachmittags 1/2 Uhr wichtige Versammlung, Neustadt-Schulze, Neue Jakobstr. (Nähe Inselstr.).

Dienstag, 3. Mai

Kinderbeschäftigten. Sitzung des Bezirksausschusses nachmittags 6 Uhr im Jugendplatzamt, Neue Friedrichstr. 80, Zimmer 22. Bis Montag, den 2., müssen alle Wahlberechtigten eingereicht sein.
Gewerkschaftsbezirk „Friedrichshagen“. (8. 7. 8. Bezirk, Straus.) Kommunale Kommissionen Vollversammlung abends 7 Uhr, Bitterer Str. 18, Kolo, Vortrag des Genossen Piero: Streikrecht - Streikrecht. - Alle Genossen, welche Interesse daran haben, sind hiermit eingeladen.

Vereinskalender

Montag, 2. Mai

Zentralverband der Angehörigen. Zeitl. Versammlung. Abends 7 1/2 Uhr Funktionärsversammlung in den „Muffelrücken“, Kaiser-Wilhelm-Straße 31.
Abend der Arbeiter-Matinee (Wandlengruppe). Abends 7 Uhr Mitgliederversammlung, anschließendes Spielabend im Kolotheater Hof, Kolotheater Straße 12.
Nachabend der Kriegesfähigsten. Teilnahme und Abschiedsabend. Bezirk Köpenick. Abends 1/2 Uhr pünktlich im Jugendplatz, Schulzestr. 84, erweiterte Mitgliederversammlung. Referat des Kommanden Kugelstein vom Frau-Verband über: Was haben wir erreicht - was fordern wir? Rechtzeitiges Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.
Internationales Band der Kriegesfähigsten. Bezirk Köpenick. Abends 7 1/2 Uhr Generalversammlung im Treppenhaus, Treppenstr. 4.
Verein sozialistischer Arbeiter. Sitzung abends 7 1/2 Uhr im Gesundheitsamt der Stadtgemeinde Berlin, Pichelsberg 28. Tagesordnung: Jugendamt und Gesundheitsamt. Referent: Stadtmagistrat Dr. Silberstein, Neukölln. Gäste willkommen.
Arbeiter-Tisch-Spieler. Abends 8 Uhr bei Wed, Jälicher Str. 2, Vortrag am Randtritt über das Marx-Bange-Gambit.

Geschäftliches

Die 1921 gegründete Firma Stillebäck hat sich durch den regen Zuspruch dankbar, ihre Räumlichkeiten durch Erweiterung der 1. Etage zu vergrößern. Aus Anlaß ihres Erweiterungsbaues bietet die Firma zu äußerst billigen Preisen Schwärzen zum Hingelassen an, und wetten wir im übrigen auf das Beste in der heutigen Nummer.
Verantwortlich: für Politik u. Feuilleton: Leo Liebig, Berlin-Friedrichshagen; für Kommunalpolitik, Katalan u. Gemeindefragen: Gerhart Segert, Berlin; für den internationalen u. geschäftlichen Mittelungen: Ludwig Komerietz, Karlsruhe. - Verlagsgesellschaft „Freiheit“, e. G. m. b. H., Berlin. - Druck der Berliner Druckerei G. m. b. H., Berlin C 2, Freie Str. 4-9.

Konsumgenossenschaft Berlin und Umgegend e. G. m. b. H.

Manufakturwaren-Lager: Brunnenstr. 188 1/2 \* Warenhaus: Reinickendorfer Straße 21

Table with 4 columns of clothing items and prices. Items include Hemdentuch, Louisanatuch, Bett-Bezüge, Dirndl-Stoffe, Schleier-Stoffe, Zephir, Kleiderstoff, Sport-Blusen, Sport-Röcke, Damen-Mäntel, Gummi-Mäntel, Herren-Anzüge, Damen-Hemden, Damen-Hemden mit Spitzen, Damen-Beinkleider, Oberhemden, Sportkragen, Strickbinder, Herren-Hemden, Damen-Stiefel, Herren-Stiefel, Braune und schwarze Halbschuhe.

Am Reinickendorfer Straße Nr. 21: Glas / Porzellan / Wirtschaftsartikel Größte Auswahl / Billigste Preise!

Kleine Anzeigen

Grid of small advertisements for various services and goods. Includes: Verkäufe (Gardinen, Möbel), Fahräder (Fahrräder, Motorräder), Kleider (Kleider, Mäntel), Schuhe (Stiefel, Schuhe), and other household items.

# Imprägniert!

für Sonne und Regen,  
für Straße und Reise,  
leicht und wetterfest

aus feinen Köpen  
oder Ripsstoffen  
und aus klein ka-  
rierten Stoffen, of-  
fen u. geschlossen  
zu tragen.

aus elegantem  
Strichloden in  
verschiedenen  
modernen Far-  
ben, offen und  
geschlossen zu  
tragen.

aus besten rein-  
wollenen Kamm-  
garnstoffen in  
hellen u. dunklen  
Farben, offen u.  
geschlossen zu  
tragen.

195,-

295,-

395,-



# R. M. Maassen

Oranienstr. 165  
(Am Oranienplatz)

Leipzigerstr. 42  
(Ecke Markgrafenstr.)

**Erich Fuhrmann**

Ich liebre in Qualität und  
Preis einzig dastehend  
tadellos

**Trauringe**

Duk.-Trauring 900 150 M.  
Trauring 385 gestemp. 85 M.  
Trauring 333 gestemp. 50 M.  
Garantierstein 1. gesetzl. Goldgehalt.

Gewicht und Preis mit den  
Preisen der Konkurrenz

Ankauf von Gold-, Silber-, Platinbruch  
infolge Selbstverwertung zu ca. 1/3 günstiger Preisen.

Telephon A-1, Muhlstr. Nr. 935

**Wo gibts die billigste Seilen?**

bei Seilenschnneider, Pückerstraße 44.

# Trauringe

zu Cupresspreisen direkt ab Fabrik.

1 Dukaten-Trauring, 900 gestempelt 100 M.,  
1 Trauring . . . . . 85 . . . . . 70 . . . . .  
1 Trauring . . . . . 333 . . . . . 50 . . . . .

Wir fertigen nur massive Trauringe ohne Zinnfüge  
**Trauringfabrik H. Schneider & Sohn,**  
Grünenstraße 41,  
Rente und Behaufertume vom 1. Trepp.

HEUTE BEGINNT

# DIE GROSSE FRÜHJAHRS- MESSE

IM WARENHAUS JULIUS  
**LOEWENBERG & Co.**  
SWINEMÜNDER STR. 86 ECKE LORTZINGSTR.,  
Straßenbahnen, Haltestelle Demminerstr. 27.43. G. 5.8. 35.36.37.41.42.99. 1.2.3.4.5.6.7.8.9.10.11.12.13.14.15.16.17.18.19.20.21.22.23.24.25.26.27.28.29.30.31.32.33.34.35.36.37.38.39.40.41.42.43.44.45.46.47.48.49.50.51.52.53.54.55.56.57.58.59.60.61.62.63.64.65.66.67.68.69.70.71.72.73.74.75.76.77.78.79.80.81.82.83.84.85.86.87.88.89.90.91.92.93.94.95.96.97.98.99.100.

Ein neuer Beweis unserer Leistungsfähigkeit:  
Gute Waren zu verblüffend billigen Preisen!

Kinder-Söckchen in allen Größen . . . Paar	1 <sup>50</sup>	Zephyr, für Sportblusen und Oberhemden . . . Mtr.	7 <sup>50</sup>	Strickhänder in vielen Farben . . . . .	8 <sup>00</sup>
Sweater, gute Qualität in schönen Farben, 1/2 Stk.	8 <sup>50</sup>	Gestrickte Perkalts für Blusen u. Oberhemden	9 <sup>50</sup>	Schwarze Regattes in Rippside . . . . .	5 <sup>50</sup>
Herren Unterhosen, halbhare Qualität, helle u. dunkle Farben	5 <sup>50</sup>	Bestickte Volles, Tropfen od. Blüschchen, Mtr.	9 <sup>50</sup>	Stroh Hüte für Herren . . .	19 <sup>50</sup>
Korsettschoner, in guter Ausführung . . .	6 <sup>50</sup>	Blusenkragen, weiß, in neuen Form, Stk.	1 <sup>50</sup>	Breite Sportgürtel mit Ledertasche . . . . .	4 <sup>50</sup>
Hemd hose in guter Qualität . . . . .	20 <sup>75</sup>	Blusenkragen, weiß, also gestrickt, Stk.	2 <sup>50</sup>	Anlegesocke, für Kochentische, 100 cm breit . . . . . Mtr.	15 <sup>00</sup>
Damen-Hemd aus gutem Reclford, Stk.	17 <sup>50</sup>	Ein Poesen Blusenkragen, Schalkragen und Fichus. Ganz neue moderne Formen, Wert bis 85 M. Serie I II III 6.05 9.50 14.50		Deckvorleger, in schönem Dessin . . .	26 <sup>50</sup>
Kinderhemden, 41 u. 50 cm lang . . . Stk.	4 <sup>50</sup>	Spitzen-Volants, schwarz, für Osterdecke	7 <sup>50</sup>	Taschentücher, aus Aluminium . . . Stk.	35 <sup>50</sup>
Mädchen-Schürzen Gr. 20 Gr. 30 aus sauber. Stoffen, 7.75 9.50		Regenschirm, in prima Verarbeit. u. gut. Qualit.	39 <sup>50</sup>	Edeltisch, aus Aluminium . . . Stk.	55 <sup>50</sup>
Wiener Schürze u. wasch- bare Wäsche, tolle gr. Form	19 <sup>50</sup>	Wäscherlangen Mtr.	20 <sup>50</sup>	Kompotteller, Diamant, Stk.	80 <sup>50</sup>
Oberärmelbluse, aus Sportstoff . . . . .	17 <sup>50</sup>	Klassen, vorgezeichnet, auf schwarz. Braunsch. 4970 mit Rückwand	4 <sup>50</sup>	Stiel-Kassette, in guter Qualität . . . Stk.	8 <sup>50</sup>
Bluse aus Voll-Volle mit Händ- verzierungen . . . . .	24 <sup>50</sup>	Bettdecken, 40/60 Madeira, Richeffes, vorgezeichnet . . . Paar	4 <sup>50</sup>	Brotkorb, lackiert mit Gold Oberdeckel . . . . .	12 <sup>00</sup>
Kinder-Kittel, Strapsen- stoffe, in dunklen Farben	7 <sup>00</sup>	Eisfreifen, 1500 Madeira, Richeffes, vorgezeichnet . . . Stk.	3 <sup>50</sup>	Emalle-Wanne, 45 cm, in vielen Farben .	34 <sup>00</sup>
Kinderkleidchen, aus weiß u. blau gestrick- ten Stoffen . . . . .	10 <sup>50</sup>	Decken, 60/60 Madeira, Richeffes, vorgezeichnet . . . Stk.	9 <sup>50</sup>	Aermelbretter Stk.	3 <sup>00</sup>
Volle-Kleid aus feinsten Nacharten aus reibeständig. Vollwolle	98 <sup>50</sup>	Klassen, 4970, granelliert, Stoff mit Rückwand . . .	12 <sup>00</sup>	Feisekocher in guter Ausführung . . .	22 <sup>50</sup>
Futterstoff, in guter Qua- lität, 40 cm breit . . . Mtr.	1 <sup>50</sup>	Verhängstoffe, 120 cm breit, gute Qual. in schönen hellen Farben Mtr.	7 <sup>50</sup>	Einholzkorb, beut . . . . .	13 <sup>00</sup>
Hemdstock, tadelige Qualität . . . Mtr.	5 <sup>50</sup>	Kongre Stoffe, weiß, creme . . . . . Mtr.	5 <sup>50</sup>		
Louisianastuch mit Leinwand . . . Mtr.	8 <sup>50</sup>				
Reufersé, gute Qualität, Mtr.	9 <sup>50</sup>				
Grauen Körperstoff für Wäschezüge . . . Mtr.	6 <sup>00</sup>				
Dreih-Handtücher, weiß . . . . . Mtr.	7 <sup>50</sup>				

**Aluminium-  
Schmortöpfe**

m. Deckel 16-24,  
Brett & Stk. 113<sup>50</sup>

# Braune Kinderstiefel 27-30 59<sup>00</sup> 31-35 69<sup>00</sup>

(Echt R.-Chevreaux)

**Braune Damenstiefel 115<sup>00</sup>**

Echt R.-Chevreaux, moderne, kurze Form . . . . .

Echt Chevreaux 168<sup>00</sup>      Echt Boxkalf 198<sup>00</sup>

Alles Hochschaff, moderne kurze Formen

**Braune Herrenstiefel 145<sup>00</sup>**

Echt Chevreaux, moderne breite Form . . . . .

Echt Rindbox, moderne breite Form . . . . . 158<sup>00</sup>

Braune Damen-Halbschuhe, echt Chevreaux . . . . . 98<sup>00</sup>

Das neu eröffnete Großdetail-Schuh-Lokal hat die Aufgabe, der Großberliner Bevölkerung gute Schuhe zu ganz billigen Preisen zu beschaffen. Wir bringen Herrenstiefel zu 69.-, 98.-, 125.-, 148.-, 155.-, Orig. Goodyear-Welt zu 135.-, 168.- etc. Damen-Halbschuhe, Leinen, m. hoh. Abs. u. Ledersohlen, 25.-, 29.-. Schnür- u. Spangenschuhe in Leder u. m. Lackblatt, mod. Form., 75.-, 98.-. Lack-, Schnür- u. Chickschuhe, m. u. o. Spange, 145.-, 165.-. Feine Damenstiefel, echt R.-Chevr., 89.-, 98.-, 125.-, 155.-. Sehen Sie sich unsere 11 Schaufenster an

**Sandalen (schwarz), besonders kräftig und haltbar**

25-26	26 <sup>00</sup>	27-30	29 <sup>00</sup>
31-35	36 <sup>00</sup>	36-39	39 <sup>00</sup>

nur Münzstraße 25  
und  
Frankfurter Allee 54

Grossdetail

nur Münzstraße 25  
und  
Frankfurter Allee 54

# Schuh-Lokal - Behrndt